



# Bericht zur Befragung zum Studienverlauf aus den Erhebungen im WiSe 2014/15 und 2015/16

Gesamtbericht (Master of Arts/Science/Education)

August 2016

## **Studierenden-Panel**

E-Mail: [panel@uni-potsdam.de](mailto:panel@uni-potsdam.de)

WWW: <http://pep.uni-potsdam.de/>

## **Universität Potsdam**

Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium

Bereich Hochschulstudien

Am Neuen Palais 10

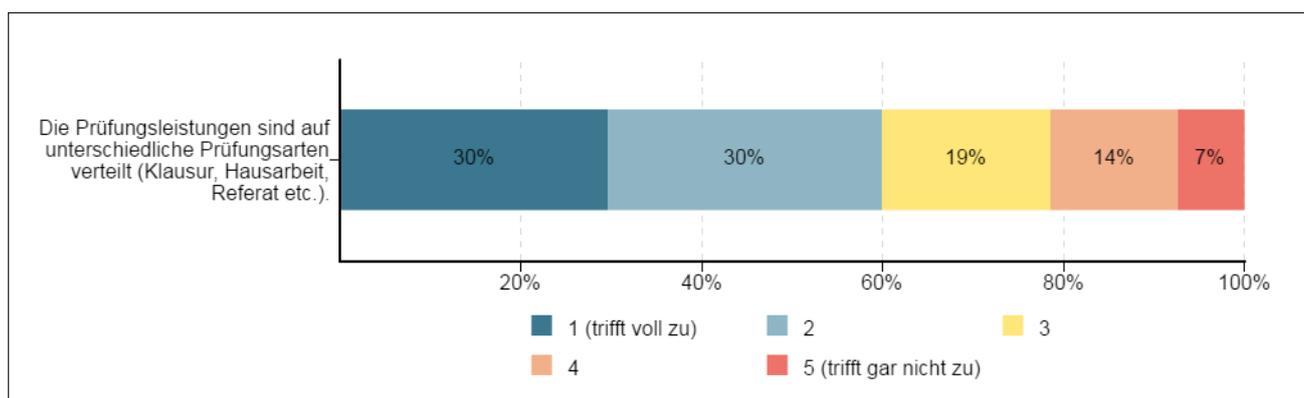
14469 Potsdam

<b>Inhaltsverzeichnis</b>		<b>6 Schwierigkeiten von Studierenden</b>	<b>22</b>
		6.1 Schwierigkeiten nach Vergleichsgruppen	22
<b>1 Wussten Sie schon...</b>	<b>2</b>	6.2 Studienorganisation und –orientierung	23
<b>2 Einleitung</b>	<b>3</b>	6.3 Studienumfang und –anforderungen	23
2.1 Angaben zur universitätsweiten Befragung	3	6.4 Studienalltag	24
2.2 Zusammenfassendes Urteil zum Studium	3	<b>7 Praktikum</b>	<b>25</b>
<b>3 Rückblick auf den Studienbeginn</b>	<b>4</b>	7.1 Absolvierte Praktika	25
3.1 Informationsstand zum Zeitpunkt der Studienentscheidung	4	7.2 Dauer	25
3.2 Erwartungen an das Studium	5	7.3 Nützlichkeit	26
3.3 Rückblickende Studienentscheidung	6	<b>8 Studienende und Berufsorientierung</b>	<b>27</b>
<b>4 Urteile zum Studium</b>	<b>7</b>	8.1 Vorhaben nach Beendigung des Studiums	27
4.1 Lehre und allgemeine Aspekte	7	8.2 Berufsplanung	28
4.2 Organisatorische Aspekte	9	8.3 Berufswunsch	28
4.3 Forschungs- und Praxisbezug	11	<b>9 Kommentare</b>	<b>32</b>
4.4 Modulstruktur	13	<b>A Anhang</b>	<b>58</b>
4.5 Lehrveranstaltungsevaluation	15	A.1 Angaben zur Soziodemographie und zum Studium der Befragten	58
4.6 Betreuung und Beratung	16	A.2 Vergleich zwischen Grundgesamtheit und Befragten	58
<b>5 Selbsteinschätzung der Kompetenzen</b>	<b>17</b>	A.3 Angaben zum Rücklauf der Befragung	59
5.1 Selbsteinschätzung der Kompetenzen nach Vergleichsgruppen	17	A.4 Rücklauf nach Fach und Abschluss	59
5.2 Methoden- und Fachkenntnisse	19	A.5 Fächergruppen des Statistischen Bundesamtes	61
5.3 Personale Kompetenzen	19	A.6 Zusammensetzung der Vergleichsgruppen	62
5.4 Soziale und kommunikative Fähigkeiten	20		
5.5 Leistungsbereitschaft	21		

## 1 Wussten Sie schon...

Mit einem Anteil von 60% gibt über die Hälfte der befragten Masterstudierenden eine Vielfalt bei den Prüfungsarten an. Mit 21% sieht etwa ein Fünftel der Studierenden diese Vielfalt eher nicht gegeben. Passend dazu haben zwei BildungsforscherInnen kürzlich in der Zeit Campus ("Die Theorie wirkt losgelöst von der Praxis") postuliert, dass es mehr neue Prüfungsformen geben sollte. Klausuren seien beispielsweise nicht immer geeignet, um die erworbenen Fähigkeiten der Studierenden angemessen zu prüfen.<sup>1</sup>

*Im Fragebogen: Inwiefern treffen folgende Aussagen zur Modulstruktur in Ihrem (Erst-)Fach zu? – Prüfungsleistungen*



**Abbildung 1** – Unterschiedliche Verteilung der Prüfungsarten

<sup>1</sup>Agarwala, Anant/Spiewak, Martin: Die Theorie wirkt losgelöst von der Praxis. 2016, in: ZEIT Campus, Nr. 24/2016, 02.06.2016, <http://www.zeit.de/2016/24/universitaet-bildungsforschung-studium-praxis-theorie> (Zugriff am 05.07.2016).

## 2 Einleitung

### 2.1 Angaben zur universitätsweiten Befragung

Der folgende Bericht gibt eine Übersicht zu ausgewählten Ergebnissen der Befragungen zum Studienverlauf (Wintersemester 2014/15 und 2015/16) des Studierenden-Panels der Universität Potsdam. Die tabellarischen Darstellungen des Berichts erlauben einen Vergleich zwischen den Fakultäten und der Universität insgesamt.

Ziel des Berichtes ist es, Studierendenmeinungen bezüglich der Qualität des Studiums an der Universität Potsdam und studentische Erwartungen an das Studium darzustellen. Zudem werden Informationen zu Studiengangsurteilen, zu wahrgenommenen Schwierigkeiten, über Praktika, zu Vorhaben nach dem Studienabschluss und zur Berufsorientierung der Studierenden aufgezeigt. Damit wird ein Einblick über Stärken und Schwächen des Studiums an der Universität gegeben, der zur Qualitätsentwicklung beitragen und als Grundlage für Diskussionen dienen soll.

Eingeladen zu den Befragungen im Wintersemester 2014/15 und 2015/16 wurden alle Studierenden mit dem angestrebten Abschluss Master, Master Lehramt oder Magister Legum, die zum Zeitpunkt der Befragungen im dritten oder höheren Fachsemester des jeweiligen Erstfaches immatrikuliert waren. Genaueres zum Rücklauf und dessen Betrachtung nach Fächern kann dem Anhang entnommen werden.

Die Studierenden wurden bis zu fünfmal per E-Mail zur Teilnahme an der Befragung gebeten. Der Link in den Einladungen wurde personalisiert, um eine Mehrfachteilnahme auszuschließen. Insgesamt wurden 7.468 Masterstudierende zu den Befragungen eingeladen, von denen 1.404 Fälle (Wintersemester 2014/15: 752 und Wintersemester 2015/16: 652) nach Beendigung der Feldphase im bereinigten und plausibilisierten Datensatz für die Ergebnisdarstellung berücksichtigt werden konnten.

### 2.2 Zusammenfassendes Urteil zum Studium

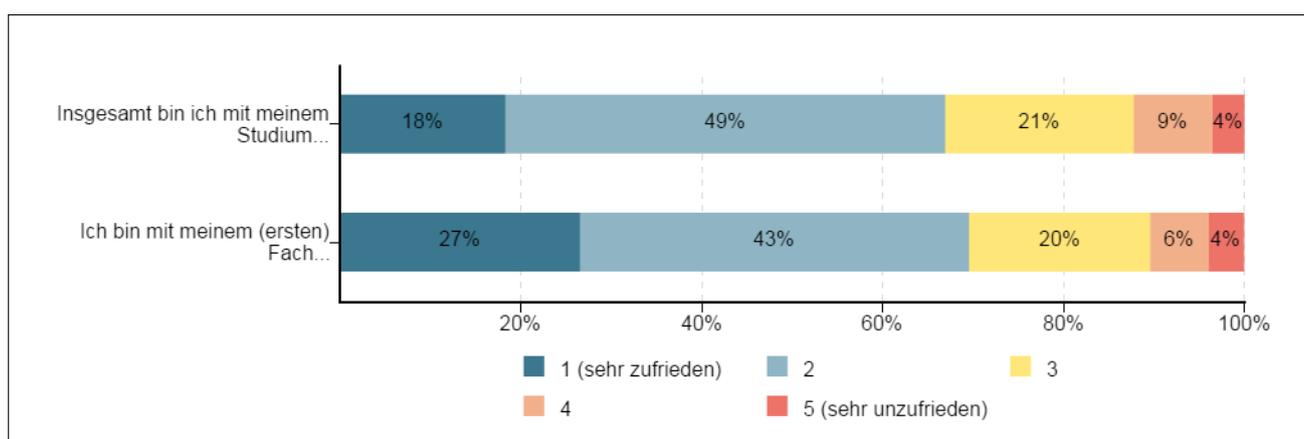


Abbildung 2 – Zusammenfassendes Urteil zum Studium

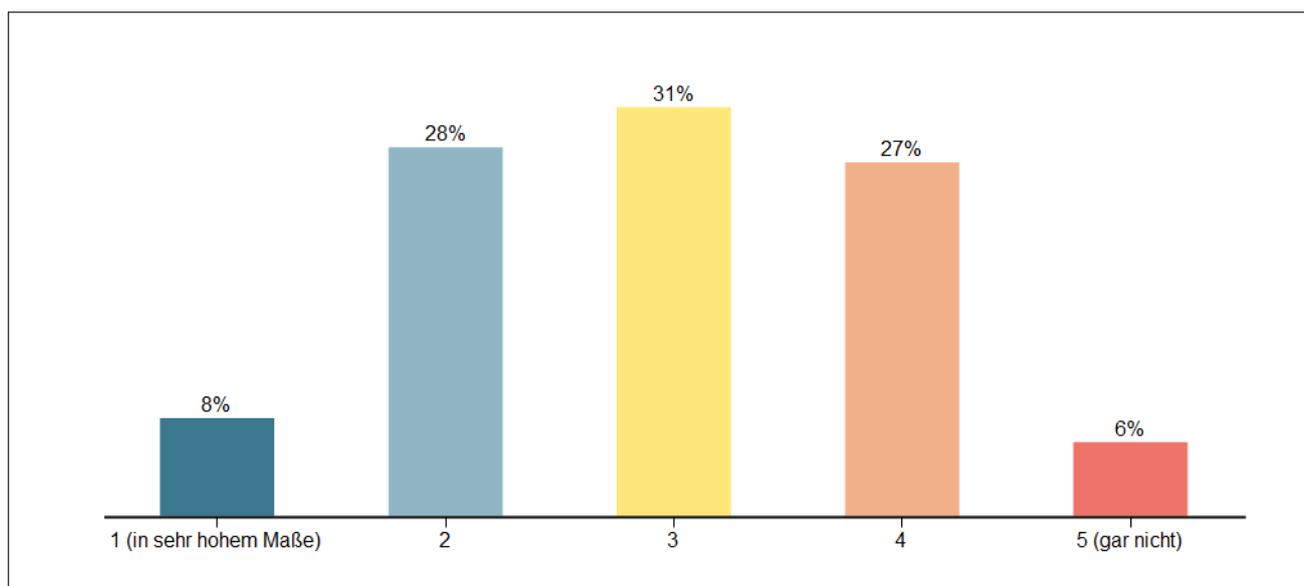
### 3 Rückblick auf den Studienbeginn

#### 3.1 Informationsstand zum Zeitpunkt der Studienentscheidung

Im Fragebogen: In welchem Maße waren Sie aus heutiger Sicht zum Zeitpunkt Ihrer Studienentscheidung über Ihr Studium informiert?

	HuWi Fakultät		MathNat Fakultät		Philo Fakultät		WiSo Fakultät		Universität	
Antworten: 1=in sehr hohem Maße 1; 2; 3; 4; 5=gar nicht 5	$\bar{x}$	$n$	$\bar{x}$	$n$	$\bar{x}$	$n$	$\bar{x}$	$n$	$\bar{x}$	$n$
Informationsstand zum Zeitpunkt der Studienentscheidung	3.0	152	3.0	307	3.0	318	2.8	252	3.0	1039

**Tabelle 1** – Mittelwerte: Informationsstand zum Zeitpunkt der Studienentscheidung



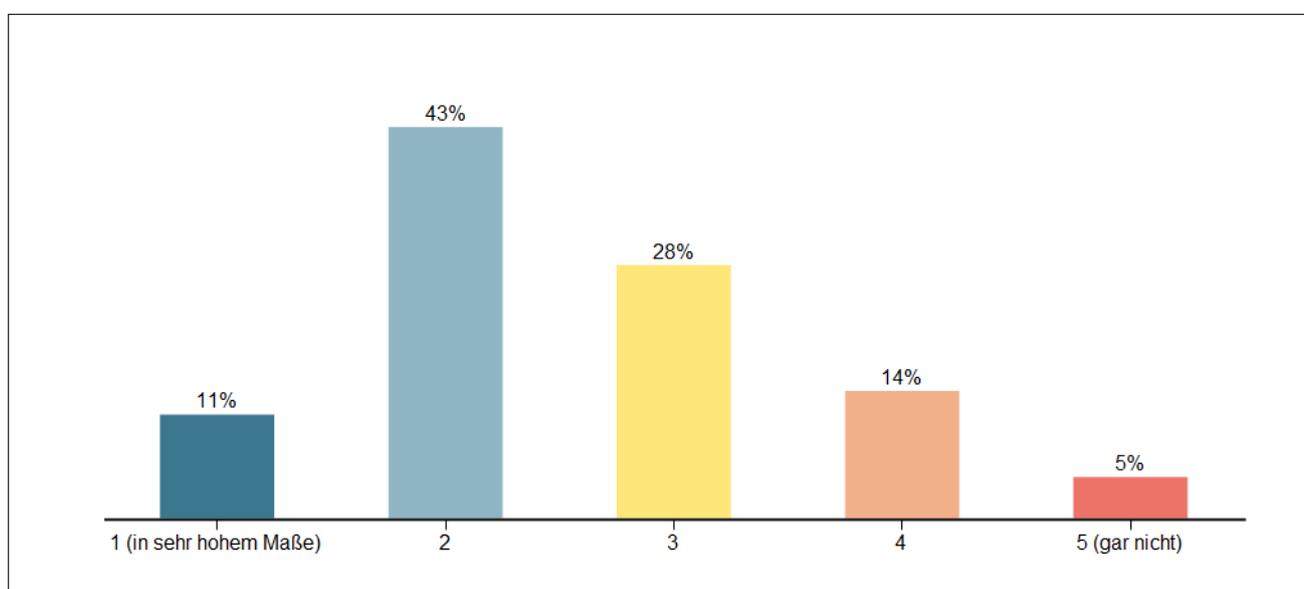
**Abbildung 3** – Informationsstand zum Zeitpunkt der Studienentscheidung

### 3.2 Erwartungen an das Studium

Im Fragebogen: Inwiefern entspricht Ihr Studium den Erwartungen, die Sie zu Beginn des Studiums hatten?

	HuWi Fakultät		MathNat Fakultät		Philo Fakultät		WiSo Fakultät		Universität	
Antworten: 1=in sehr hohem Maße; 5=gar nicht	$\bar{x}$	$n$	$\bar{x}$	$n$	$\bar{x}$	$n$	$\bar{x}$	$n$	$\bar{x}$	$n$
Erwartungen an das Studium	2.6	152	2.6	307	2.7	320	2.5	254	2.6	1043

**Tabelle 2** – Mittelwerte: Erwartungen an das Studium



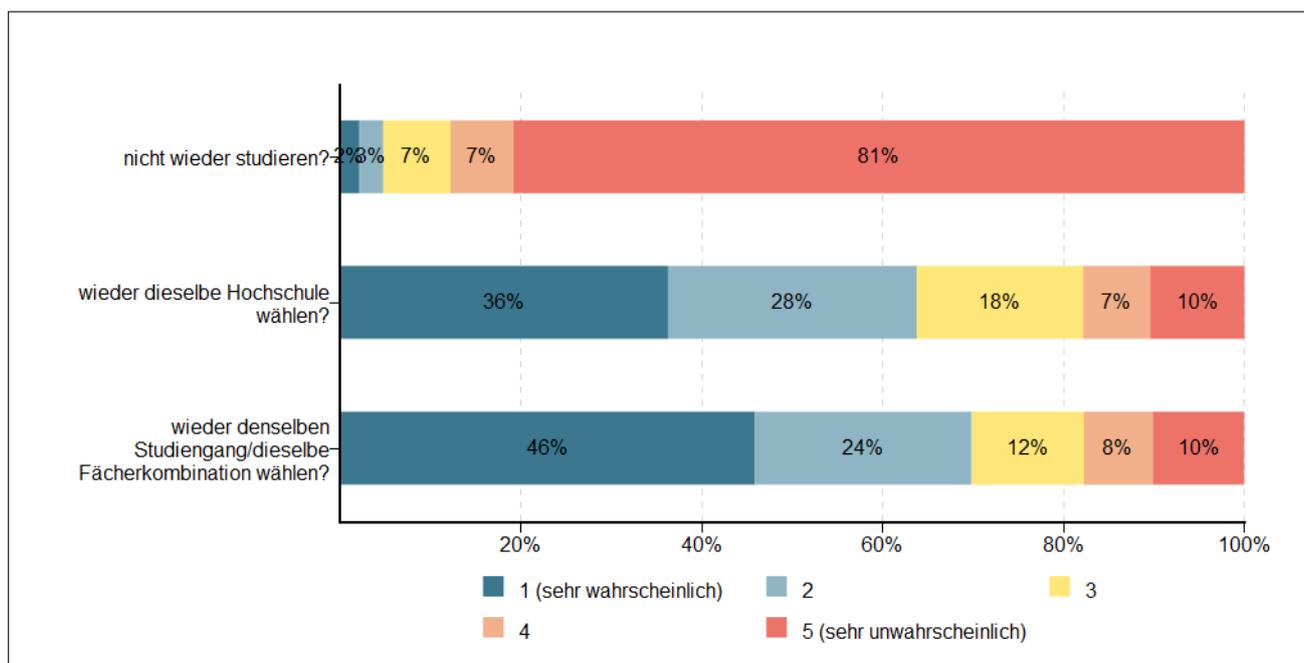
**Abbildung 4** – Erwartungen an das Studium

### 3.3 Rückblickende Studienentscheidung

Im Fragebogen: Wenn Sie rückblickend noch einmal die freie Wahl hätten, würden Sie...

	HuWi Fakultät		MathNat Fakultät		Philo Fakultät		WiSo Fakultät		Universität	
	$\bar{x}$	$n$	$\bar{x}$	$n$	$\bar{x}$	$n$	$\bar{x}$	$n$	$\bar{x}$	$n$
Antworten: 1=sehr wahrscheinlich; 5=sehr unwahrscheinlich										
wieder denselben Studiengang/dieselbe Fächerkombination wählen?	1.8	149	2.1	303	2.4	311	2.1	249	2.1	1021
wieder dieselbe Hochschule wählen?	2.3	149	2.3	303	2.3	311	2.3	249	2.3	1021
nicht wieder studieren?	4.7	147	4.5	297	4.6	305	4.6	246	4.6	1004

**Tabelle 3** – Mittelwerte: Rückblickende Studienentscheidung



**Abbildung 5** – Rückblickende Studienentscheidung

## 4 Urteile zum Studium

### 4.1 Lehre und allgemeine Aspekte

Im Fragebogen: *Wie beurteilen Sie folgende Aspekte in Ihrem (Erst-)Fach?*

	HuWi Fakultät		MathNat Fakultät		Philo Fakultät		WiSo Fakultät		Universität	
	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>
Antworten: 1=sehr gut; 5=sehr schlecht	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>
Befähigung, im Ausland zu studieren bzw. zu arbeiten	3.0	186	2.8	356	2.9	377	3.1	289	2.9	1222
Miteinander von Studierenden und Lehrenden	1.9	186	2.1	363	2.1	383	2.2	297	2.1	1243
Klima unter Studierenden	1.9	186	1.8	364	2.2	384	2.2	294	2.1	1242
Angebote zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen	3.4	183	3.1	354	3.4	367	3.3	286	3.3	1204
Vorbereitung auf fremdsprachige Fachkommunikation	3.6	187	3.1	360	3.3	384	3.5	294	3.3	1239
Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen der einzelnen Kurse	2.3	187	2.5	361	2.3	382	2.3	295	2.3	1239
internationale Ausrichtung des Studienfachs	3.2	186	3.1	358	2.9	384	3.2	293	3.1	1235
Verfügbarkeit von Zeit für das Selbststudium	2.5	187	2.8	362	2.6	386	2.3	294	2.6	1243
fachliche Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten	2.8	186	2.5	362	2.7	382	2.7	296	2.7	1240
Einsatz moderner Lehrformen (z.B. E-Learning)	2.8	188	2.8	360	2.9	384	2.9	295	2.9	1241
Vermittlung der Lehrinhalte	2.2	187	2.4	361	2.4	386	2.4	296	2.4	1244
Forschungsbezug der Lehre	2.0	188	2.2	361	2.4	385	2.4	294	2.3	1242
Praxisbezug der Lehre	2.9	187	2.8	363	3.3	384	3.0	297	3.0	1245
Breite des Lehrangebots	3.0	189	2.5	362	2.8	386	2.7	297	2.7	1248

**Tabelle 4** – Mittelwerte: Lehre und allgemeine Aspekte

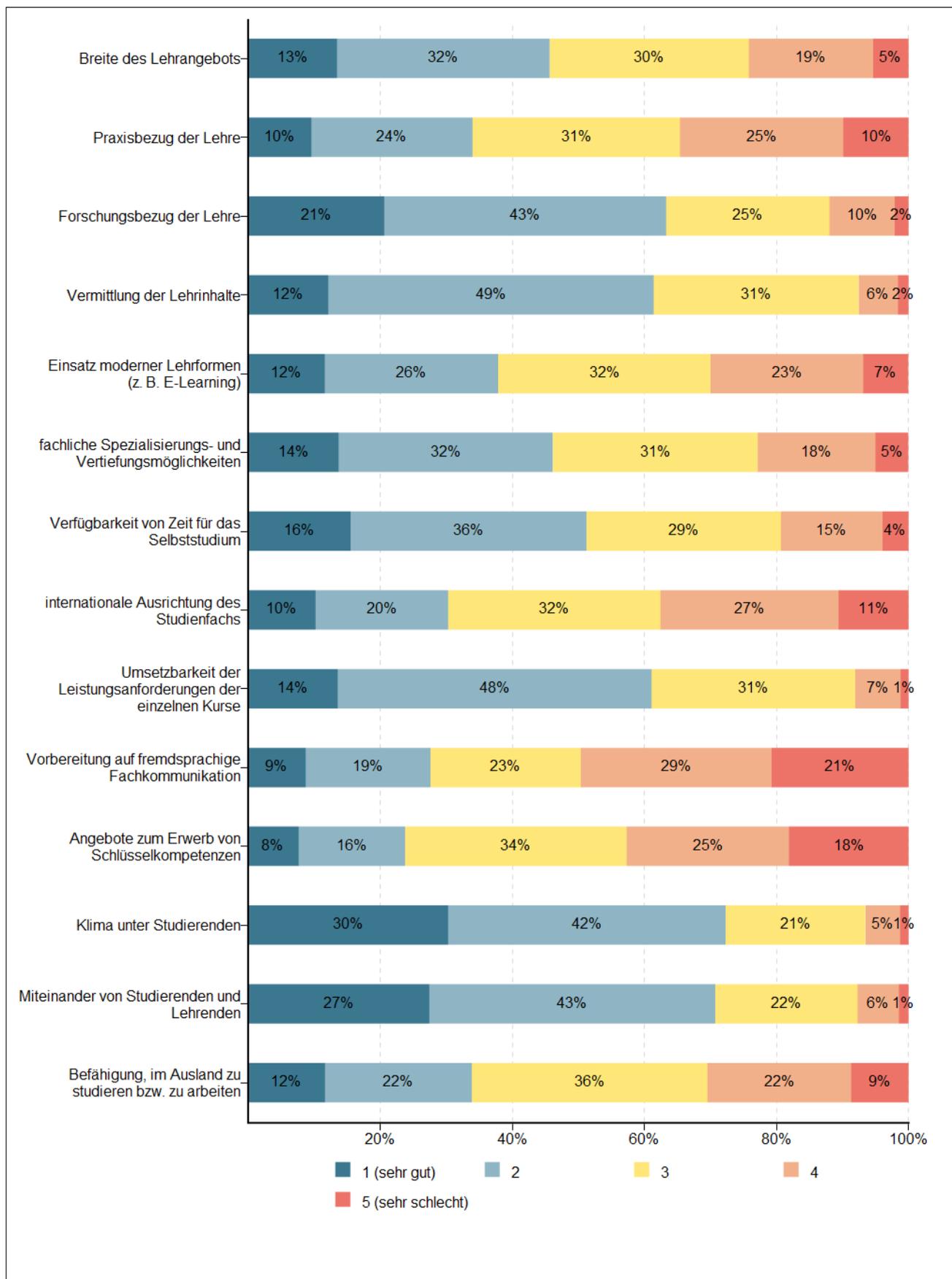


Abbildung 6 – Lehre und allgemeine Aspekte

## 4.2 Organisatorische Aspekte

Im Fragebogen: *Wie beurteilen Sie folgende organisatorische Aspekte in Ihrem (Erst-)Fach?*

	HuWi Fakultät		MathNat Fakultät		Philo Fakultät		WiSo Fakultät		Universität	
	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>
Antworten: 1=sehr gut; 5=sehr schlecht										
Anzahl von Plätzen in den Lehrveranstaltungen	2.7	174	1.9	343	2.1	356	1.8	285	2.0	1171
Studienorganisation des Fachs mittels PULS	2.5	174	3.1	336	2.8	356	2.1	284	2.7	1163
Freiheit bei der Wahl von Lehrveranstaltungen	3.3	174	2.7	344	2.6	357	2.6	285	2.7	1173
zeitliche Koordination des Lehrangebots	2.9	174	2.8	343	2.8	358	2.6	285	2.8	1173
Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen	2.6	174	2.0	342	2.2	356	1.9	282	2.1	1167
Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnung	2.1	162	2.2	321	2.1	350	2.2	274	2.2	1119
Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen	2.7	174	2.9	343	2.9	354	2.5	285	2.8	1169
Informationen zu Veränderungen im Studiengang (Studien- und Prüfungsordnung, Personal etc.)	3.1	173	3.0	343	3.0	355	3.2	284	3.1	1168
Pflege der Webseite des Faches (Aktualität, Informationsgehalt)	2.7	171	2.6	341	2.7	351	2.6	277	2.6	1153
Organisation der Prüfungen	2.3	172	2.5	342	2.4	353	2.3	282	2.4	1162
Verständlichkeit des Modulhandbuchs	2.2	120	2.2	304	2.2	257	2.2	189	2.2	881
Transparenz der Studienanforderungen	2.3	174	2.6	342	2.4	357	2.4	284	2.4	1170

**Tabelle 5** – Mittelwerte: Organisatorische Aspekte

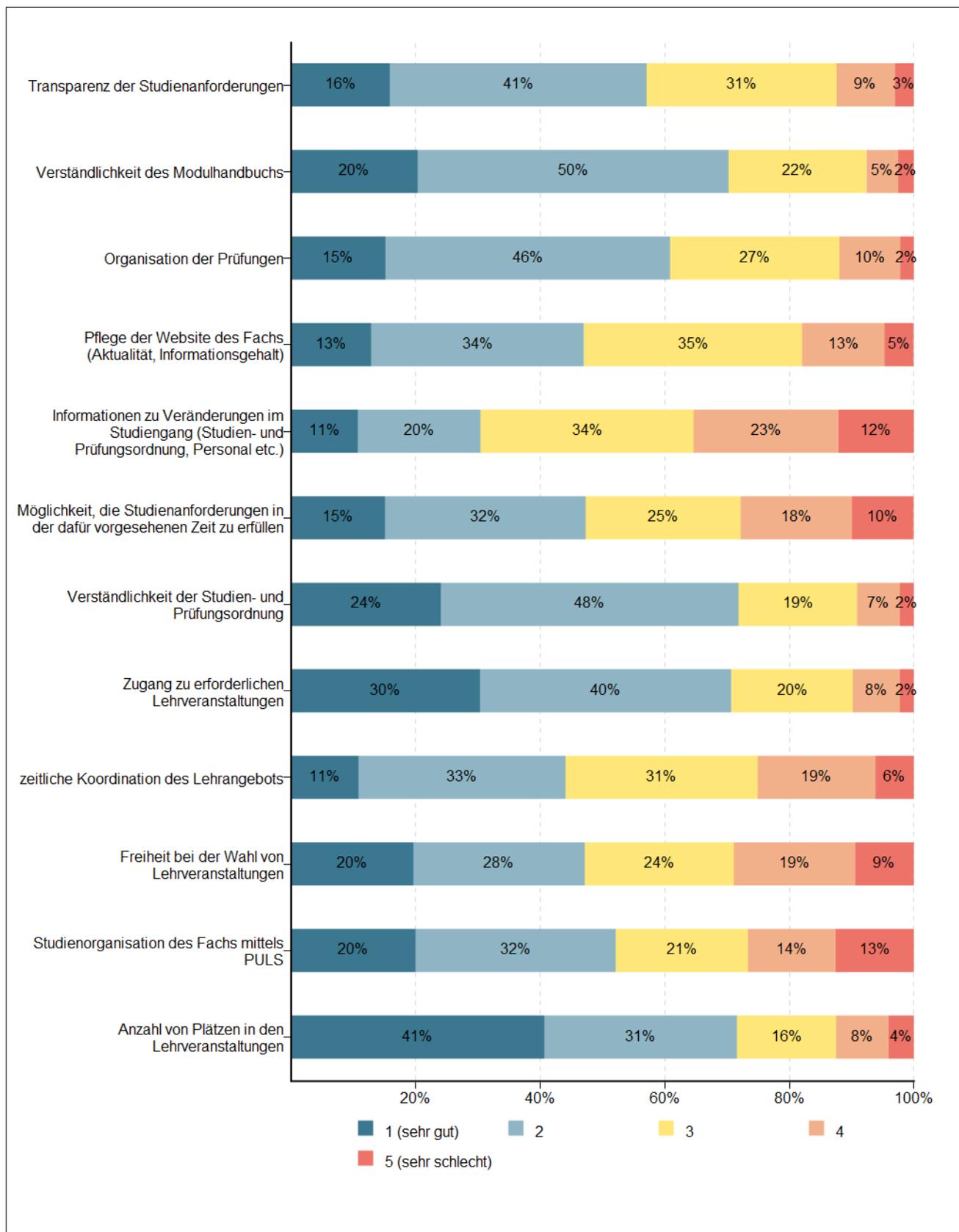


Abbildung 7 – Organisatorische Aspekte

### 4.3 Forschungs– und Praxisbezug

Im Fragebogen: *Wie beurteilen Sie den Forschungs– und Praxisbezug in Ihrem (Erst–)Fach?*

	HuWi Fakultät		MathNat Fakultät		Philo Fakultät		WiSo Fakultät		Universität	
	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>
Antworten: 1=sehr gut; 5=sehr schlecht										
Möglichkeit im Studium selbst zu forschen	2.4	165	2.7	334	2.7	346	2.9	274	2.7	1132
Angebot spezieller Lehrveranstaltungen, in denen Forschungsmethoden und ergebnisse vorgestellt werden	2.1	166	2.5	335	2.9	346	2.9	271	2.7	1131
Forschungsbezug der Lehrveranstaltungen (regelmäßige/kontinuierliche Einbeziehung von Forschungsfragen und –ergebnissen)	2.0	165	2.4	336	2.7	343	2.6	273	2.5	1129
Möglichkeit im Studium, selbst praktische Erfahrungen zu sammeln (z.B. Einübung berufspraktischer Tätigkeiten und Aufgaben)	2.8	165	2.6	336	3.1	346	3.3	274	3.0	1134
Angebot spezieller Lehrveranstaltungen, in denen Praxiswissen vermittelt wird (z.B. über Anforderungen und Erfordernisse in Berufsfeldern)	3.1	164	3.0	335	3.5	344	3.5	275	3.3	1131
Praxisbezug der Lehrveranstaltungen (regelmäßiges/kontinuierliches Einbringen von Beispielen aus der Praxis)	2.6	166	2.6	336	3.3	346	2.9	275	2.9	1136

**Tabelle 6** – Mittelwerte: Forschungs– und Praxisbezug

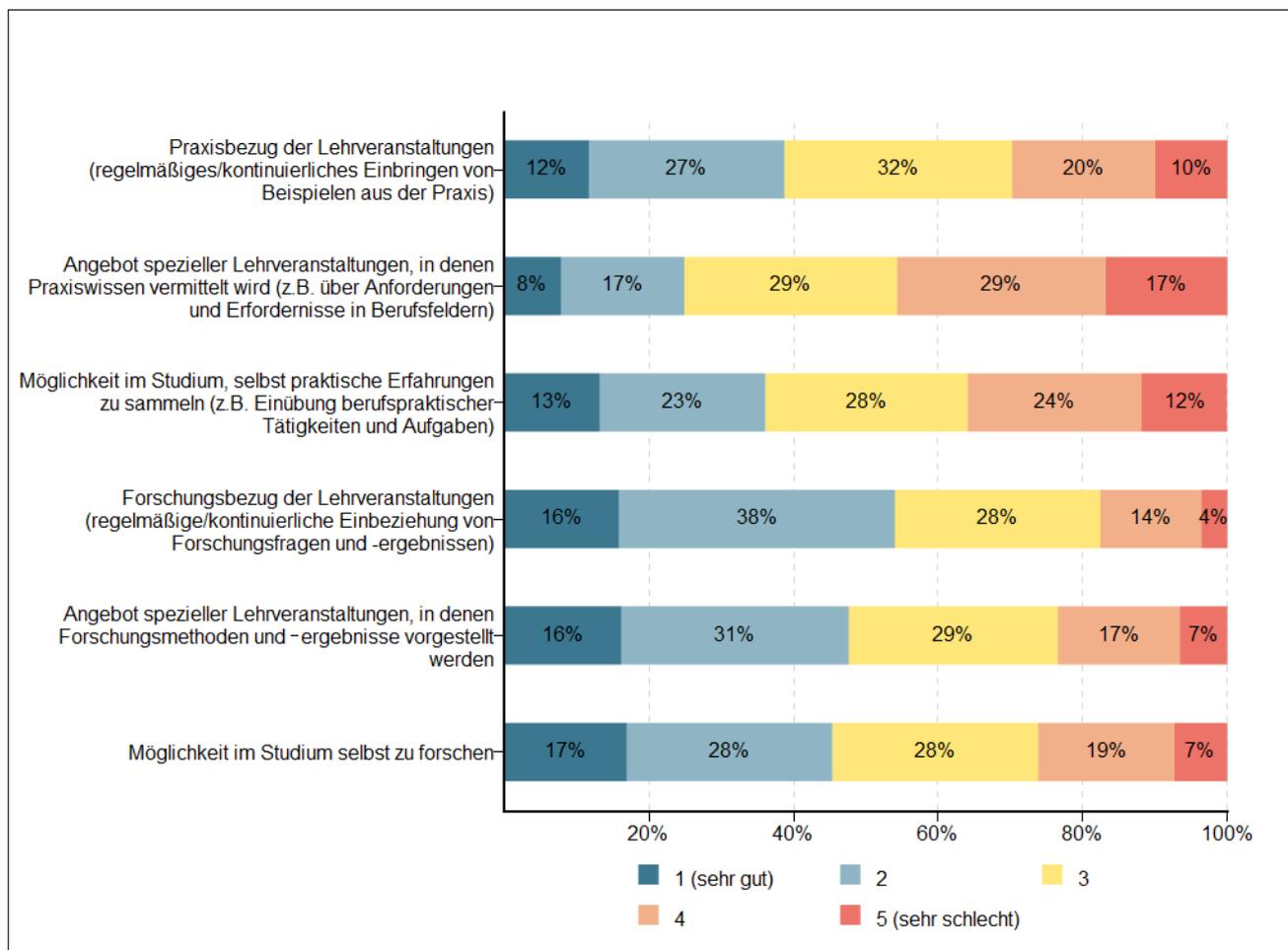


Abbildung 8 – Forschungs- und Praxisbezug

#### 4.4 Modulstruktur

Im Fragebogen: Inwiefern treffen folgende Aussagen zur Modulstruktur in Ihrem (Erst-)Fach zu?

	HuWi Fakultät		MathNat Fakultät		Philo Fakultät		WiSo Fakultät		Universität	
	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>
Antworten: 1=trifft voll zu; 5=trifft gar nicht zu										
Im Allgemeinen ist der Arbeitsaufwand höher, als in der fachspezifischen Studien- und Prüfungsordnung bzw. im Modulhandbuch vorgesehen.	2.9	159	2.6	345	2.8	346	3.0	254	2.8	1118
Der zeitliche Aufwand für einen Leistungspunkt variiert stark zwischen den Modulen.	2.1	190	2.0	370	2.4	399	2.1	301	2.2	1275
Im Allgemeinen ist der Arbeitsaufwand geringer, als in der fachspezifischen Studien- und Prüfungsordnung bzw. im Modulhandbuch vorgesehen.	3.6	159	3.8	345	3.5	344	3.3	252	3.6	1114
Meine inhaltlichen Präferenzen werden bei den Modulleistungen (Themen der Hausarbeit, Klausur etc.) berücksichtigt.	2.6	192	2.9	369	2.1	398	2.4	299	2.5	1272
Die Lerninhalte der einzelnen Lehrveranstaltungen in den Modulen sind gut aufeinander abgestimmt.	3.0	189	2.8	370	3.0	396	2.9	299	2.9	1269
Die Anforderungen für die Prüfungs- und Studienleistungen in den Modulen sind transparent.	2.2	192	2.5	372	2.2	398	2.4	300	2.4	1277
Die Prüfungs- und Studienleistungen sind über das gesamte Semester gleichmäßig verteilt.	3.2	192	3.5	373	3.0	398	3.3	301	3.2	1279
Die Prüfungsleistungen sind auf unterschiedliche Prüfungsarten verteilt (Klausur, Hausarbeit, Referat etc.).	2.1	191	2.3	373	2.5	398	2.5	300	2.4	1277
Die Prüfungsmodalitäten für die einzelnen Module sind verständlich.	2.1	192	2.4	373	2.1	400	2.1	301	2.2	1281
Der Ablauf in den Modulen ist gut koordiniert (z.B. Veranstaltungen, Prüfungen).	2.5	192	2.5	373	2.4	397	2.4	301	2.4	1278

Tabelle 7 – Mittelwerte: Modulstruktur

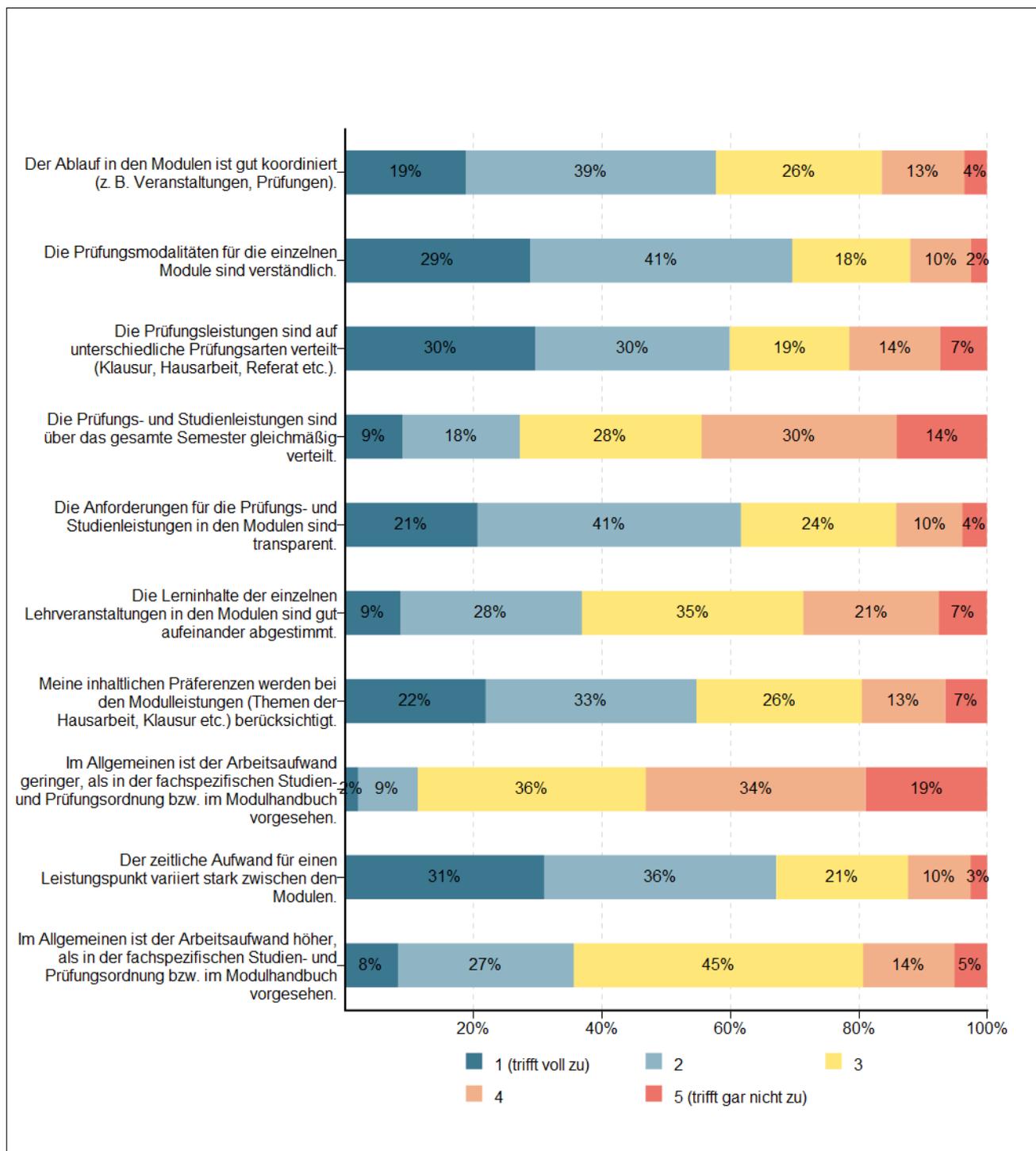


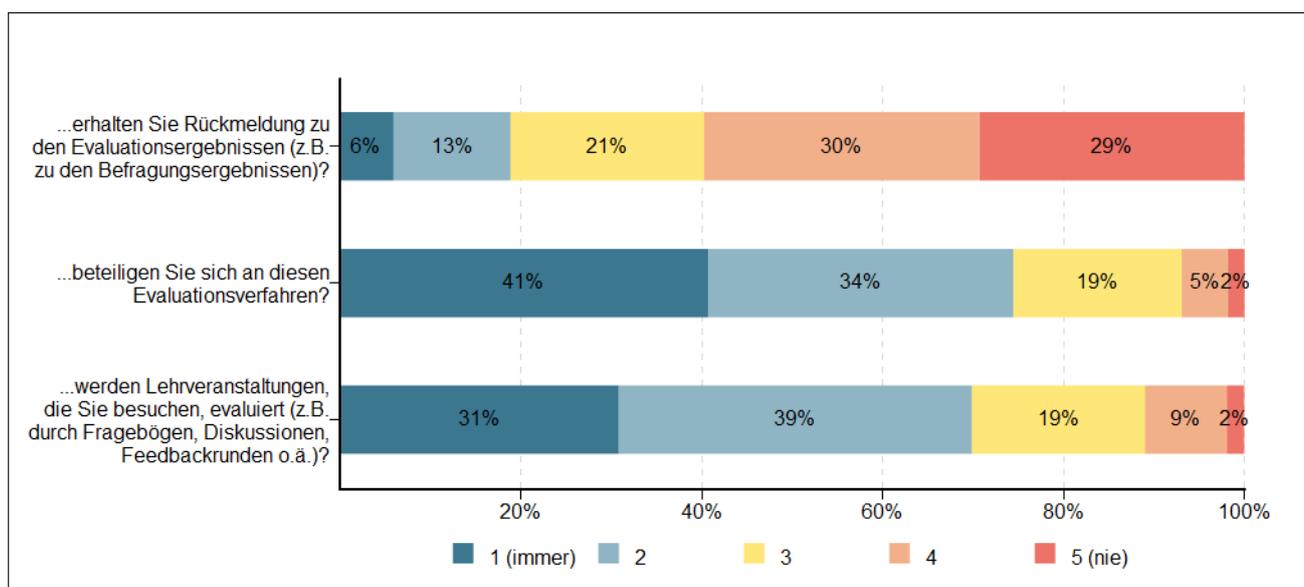
Abbildung 9 – Modulstruktur

## 4.5 Lehrveranstaltungsevaluation

Im Fragebogen: *Wie oft...*

Wie oft...	HuWi Fakultät		MathNat Fakultät		Philo Fakultät		WiSo Fakultät		Universität	
	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>
...werden Lehrveranstaltungen, die Sie besuchen, evaluiert (z.B. durch Fragebögen, Diskussionen, Feedbackrunden o.ä.)?	2.1	161	2.3	330	2.3	337	1.8	271	2.1	1111
...beteiligen Sie sich an diesen Evaluationsverfahren?	2.0	161	2.1	330	1.9	338	1.7	270	1.9	1111
...erhalten Sie Rückmeldung zu den Evaluationsergebnissen (z.B. zu den Befragungsergebnissen)?	3.8	161	3.6	329	3.8	333	3.5	267	3.6	1102

**Tabelle 8** – Mittelwerte: Lehrveranstaltungsevaluation



**Abbildung 10** – Lehrveranstaltungsevaluation

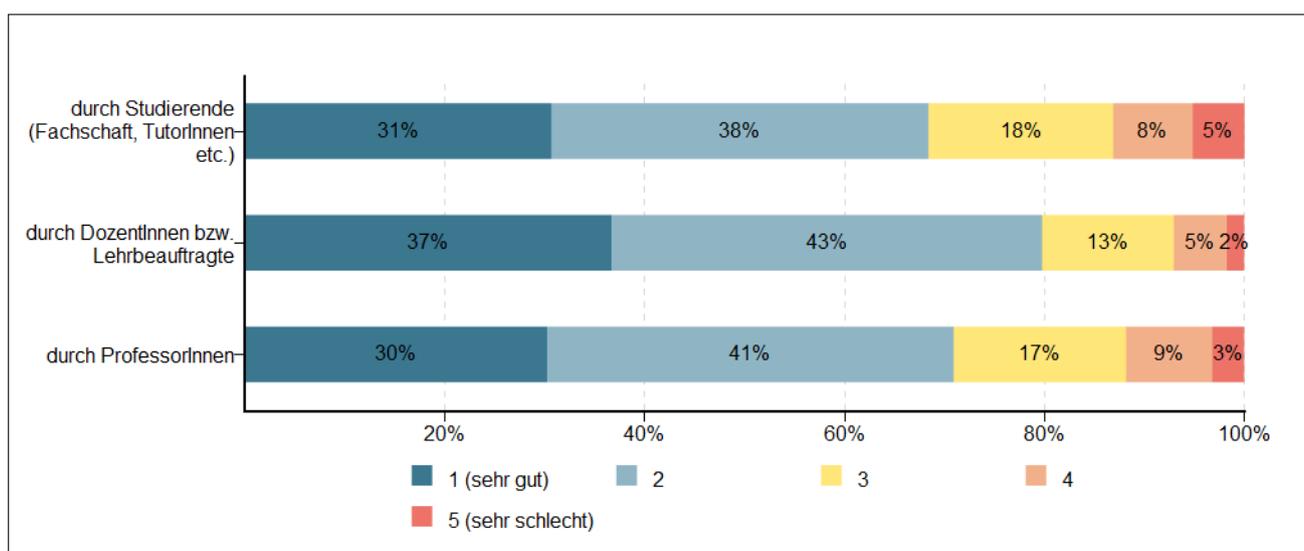
## 4.6 Betreuung und Beratung

Im Fragebogen: *Wie beurteilen Sie die Betreuung und Beratung durch folgende Personengruppen in Ihrem (Erst-)Fach?*

Die folgenden Ergebnisse beinhalten nur Meinungen von Studierenden, welche von einem Betreuungsangebot Gebrauch gemacht haben.

	HuWi Fakultät		MathNat Fakultät		Philo Fakultät		WiSo Fakultät		Universität	
	$\bar{x}$	$n$	$\bar{x}$	$n$	$\bar{x}$	$n$	$\bar{x}$	$n$	$\bar{x}$	$n$
durch ProfessorInnen	2.1	156	2.2	304	2.0	319	2.3	240	2.1	1031
durch DozentInnen bzw. Lehrbeauftragte	1.9	160	2.0	315	1.8	344	2.0	257	1.9	1087
durch Studierende (Fachschaft, TutorInnen etc.)	2.0	111	2.1	220	2.2	188	2.4	129	2.2	655

**Tabelle 9** – Mittelwerte: Betreuung und Beratung



**Abbildung 11** – Betreuung und Beratung

## **5 Selbsteinschätzung der Kompetenzen**

### **5.1 Selbsteinschätzung der Kompetenzen nach Vergleichsgruppen**

*Im Fragebogen: Inwieweit treffen diese Aussagen bezüglich Ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten auf Sie zu?*

	HuWi Fakultät		MathNat Fakultät		Philo Fakultät		WiSo Fakultät		Universität	
	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>
Antworten: 1=trifft voll zu; 5=trifft gar nicht zu										
Ich verfüge über ein breites Fachwissen.	2.0	148	2.1	307	2.0	319	2.1	258	2.1	1044
Ich habe gute Fremdsprachenkenntnisse.	2.3	149	2.2	309	2.0	321	2.1	257	2.2	1048
Ich kann Sachverhalte gut präsentieren.	1.8	148	1.9	309	1.8	321	1.9	256	1.8	1046
Ich kann effektiv nach Informationen suchen.	1.6	150	1.7	310	1.7	318	1.7	259	1.7	1049
Ich kann Probleme mit wissenschaftlichen Methoden lösen.	2.1	150	2.1	307	2.1	320	2.1	259	2.1	1048
Ich kann mir meine Zeit gut einteilen.	2.1	149	2.4	310	2.4	321	2.2	260	2.3	1051
Ich kann mir Lernziele setzen.	1.9	150	2.2	309	2.1	318	2.1	256	2.1	1045
Ich bin in der Lage konstruktive Kritik umzusetzen.	1.8	149	2.0	306	1.9	316	1.9	258	1.9	1041
Ich arbeite überwiegend konzentriert.	2.3	150	2.4	309	2.3	319	2.3	259	2.4	1049
Ich plane meine beruflichen Ziele über Jahre hinweg.	2.8	150	3.2	308	2.7	319	3.0	259	2.9	1048
Ich erledige meine Aufgaben immer termingerecht.	1.7	149	1.8	308	1.9	318	1.7	259	1.8	1046
Ich investiere sehr viel Energie und Zeit in meine Aufgaben.	1.9	150	2.1	309	1.8	320	1.9	260	1.9	1051
Ich versuche meine Arbeit besser zu machen als von mir erwartet wird.	2.1	150	2.2	310	2.0	319	2.1	258	2.1	1048
Ich versuche meine Arbeit besser auszuführen als die meisten anderen.	2.4	148	2.6	307	2.3	318	2.4	258	2.4	1043
Ich kann gut mit anderen zusammenarbeiten.	1.8	150	1.9	306	1.9	319	1.9	257	1.9	1044
Ich kann meine Argumente in eine Gruppe einbringen.	1.8	150	1.9	307	1.7	319	1.8	257	1.8	1045
Ich kann Sachverhalte so erklären, dass andere mich verstehen.	1.7	149	1.9	305	1.7	321	1.9	257	1.8	1044
Es fällt mir leicht, Verantwortung in der Gruppe zu übernehmen.	1.9	150	2.0	306	1.8	320	1.9	258	1.9	1046
Wenn es Streit gibt, versuche ich meine eigene Position klar zu machen, um Missverständnisse zu vermeiden.	1.9	149	2.0	304	1.9	321	1.9	258	1.9	1044
Ich kann in Konfliktsituationen meinen Standpunkt vertreten.	1.9	150	2.0	304	1.8	321	1.8	258	1.9	1045

**Tabelle 10** – Mittelwerte: Selbsteinschätzung der Kompetenzen nach Vergleichsgruppen

## 5.2 Methoden- und Fachkenntnisse

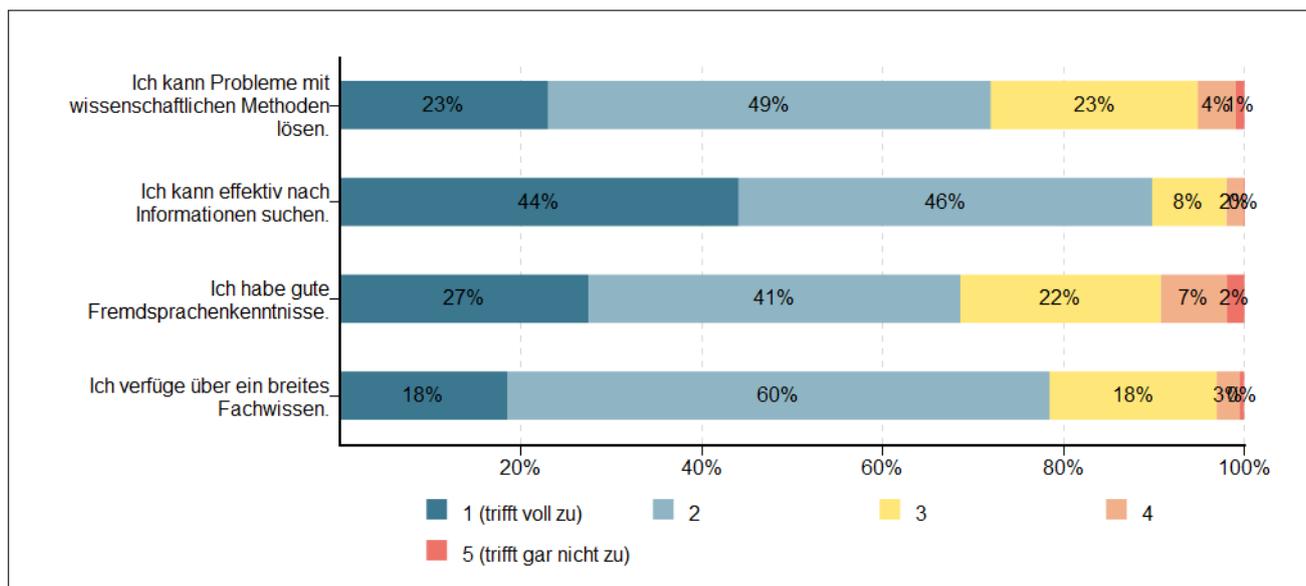


Abbildung 12 – Methoden- und Fachkenntnisse

## 5.3 Personale Kompetenzen

Die personalen Kompetenzen umfassen “persönlichkeitsbezogene Dispositionen wie Einstellungen, Werthaltungen und Motive, die das Arbeitshandeln beeinflussen“.<sup>2</sup>

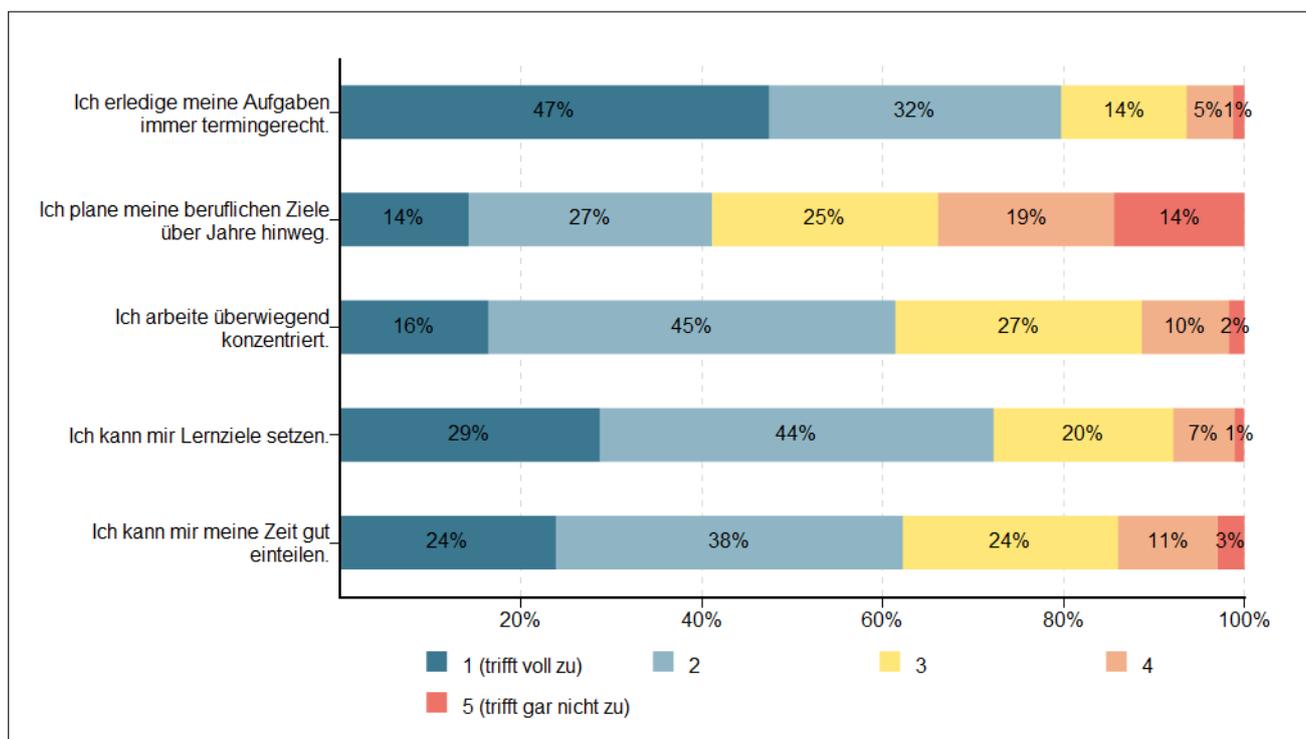


Abbildung 13 – Personale Kompetenzen

<sup>2</sup>Schaper, Niclas et al. (2012): Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre.

## 5.4 Soziale und kommunikative Fähigkeiten

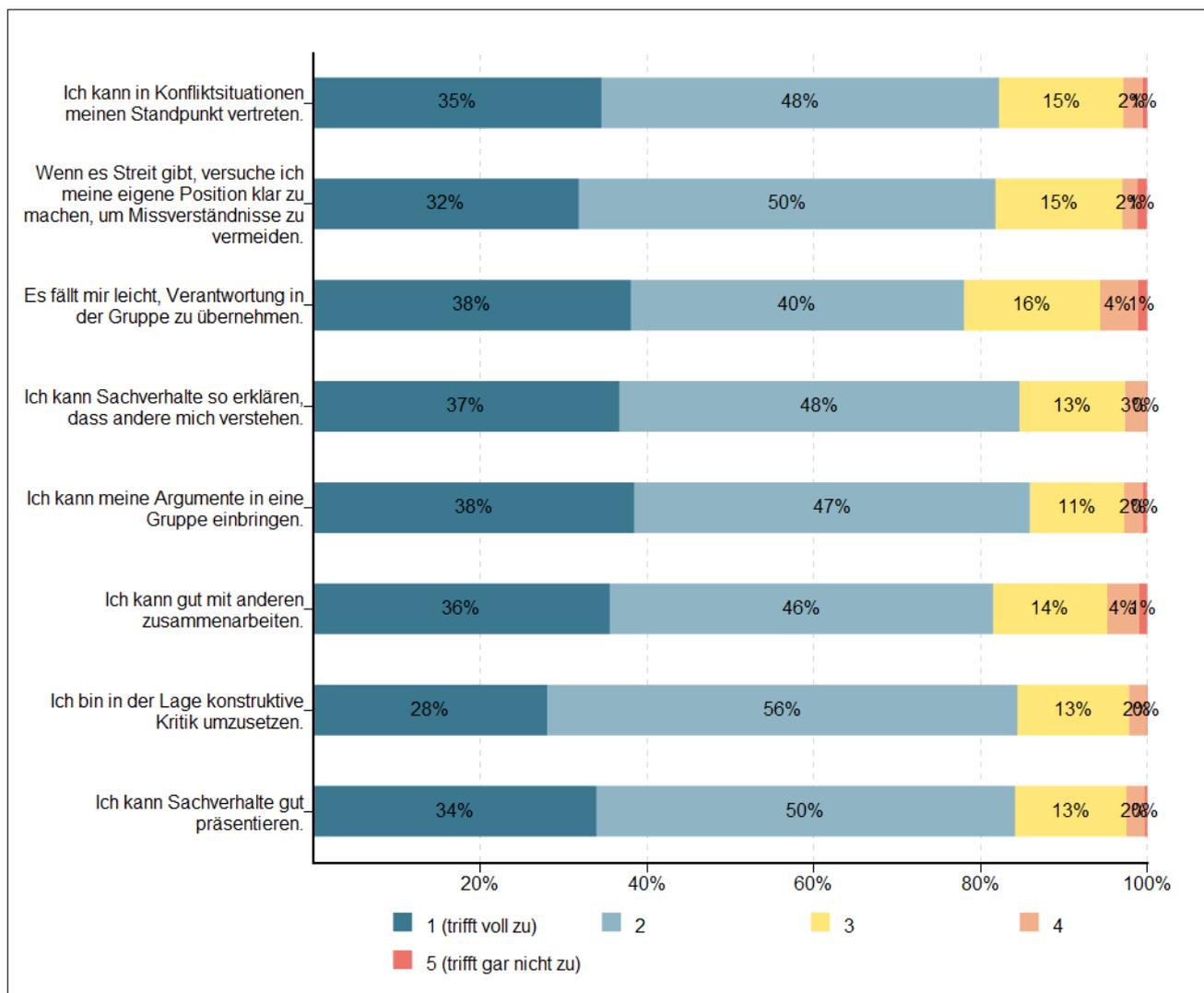


Abbildung 14 – Soziale und kommunikative Fähigkeiten

## 5.5 Leistungsbereitschaft

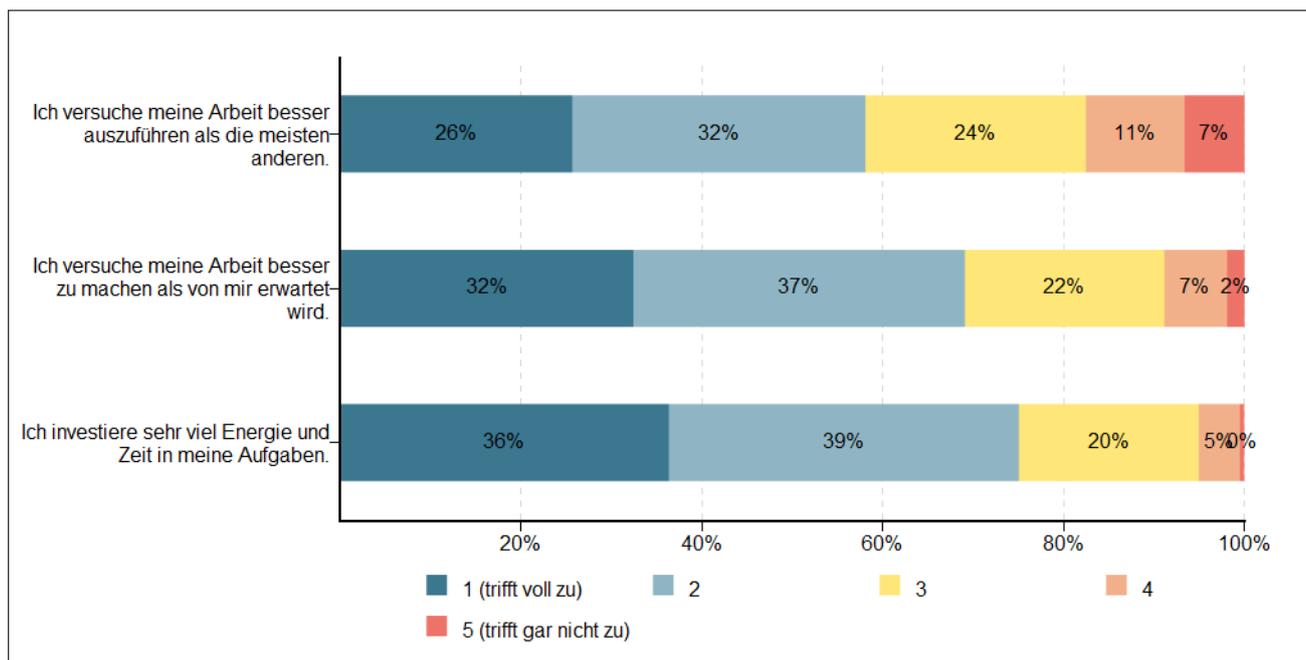


Abbildung 15 – Leistungsbereitschaft

## 6 Schwierigkeiten von Studierenden

### 6.1 Schwierigkeiten nach Vergleichsgruppen

*Im Fragebogen: Die Studiensituation wird von Studierenden unterschiedlich erlebt. Was bereitet Ihnen persönlich keine oder große Schwierigkeiten?*

	HuWi Fakultät		MathNat Fakultät		Philo Fakultät		WiSo Fakultät		Universität	
	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>	$\bar{x}$	<i>n</i>
Antworten: 1=keine Schwierigkeiten; 5=große Schwierigkeiten										
Kontakt zu anderen Studierenden zu finden	1.9	151	2.0	307	2.2	321	2.3	258	2.1	1047
Zeit für Dinge außerhalb des Studiums zu finden	2.5	149	2.8	302	2.8	318	2.4	259	2.7	1038
feste Lern- und Arbeitsgruppen zu finden	2.3	147	2.6	286	2.8	307	2.8	245	2.6	995
Leistungsanforderungen in meinem Fachstudium	2.1	149	2.5	299	2.2	314	2.2	257	2.3	1029
Rückmeldungen zu meinem Lernfortschritt zu bekommen	2.6	146	2.9	293	2.9	310	2.9	249	2.8	1009
verfügbarer Freiraum für die Aufarbeitung von Wissenslücken (z.B. bei länger zurückliegender Schulzeit)	2.5	147	3.0	297	2.6	315	2.6	252	2.7	1022
Übersichtlichkeit der Studienangebote	2.2	150	2.5	303	2.3	319	2.2	259	2.3	1042
Planung des Studiums über ein Semester hinaus	2.2	149	2.5	301	2.4	321	2.2	258	2.4	1040
wissenschaftliche Arbeiten zu verfassen	2.4	150	2.4	306	2.4	321	2.3	259	2.4	1047
Prüfungen effizient vorzubereiten	2.2	151	2.6	305	2.2	319	2.4	258	2.4	1044
mündliche Beteiligung in Lehrveranstaltungen	2.2	150	2.3	307	2.1	321	2.4	258	2.3	1046
Lehrveranstaltungen in englischer Sprache	2.5	150	2.0	303	2.1	316	2.2	256	2.1	1035
Angst vor Prüfungen	2.4	150	2.6	306	2.5	321	2.5	259	2.5	1047
Konkurrenz unter Studierenden	1.6	151	1.9	305	2.0	320	1.8	258	1.9	1045
Bewältigung des Stoffumfangs im Semester	2.5	151	2.7	307	2.5	320	2.3	259	2.5	1048
Einhalten fester Studienpläne	2.3	151	2.4	307	2.5	320	2.2	258	2.3	1047
mich für mein Fachgebiet zu begeistern und zu engagieren	1.9	151	2.0	306	1.9	322	2.0	258	1.9	1048
Umgang mit Lehrenden	1.7	151	2.0	308	1.9	321	2.0	258	1.9	1048
allgemeine Orientierung im Studium	2.1	151	2.2	307	2.2	322	2.0	258	2.1	1048

**Tabelle 11** – Mittelwerte: Schwierigkeiten nach Vergleichsgruppen

## 6.2 Studienorganisation und –orientierung

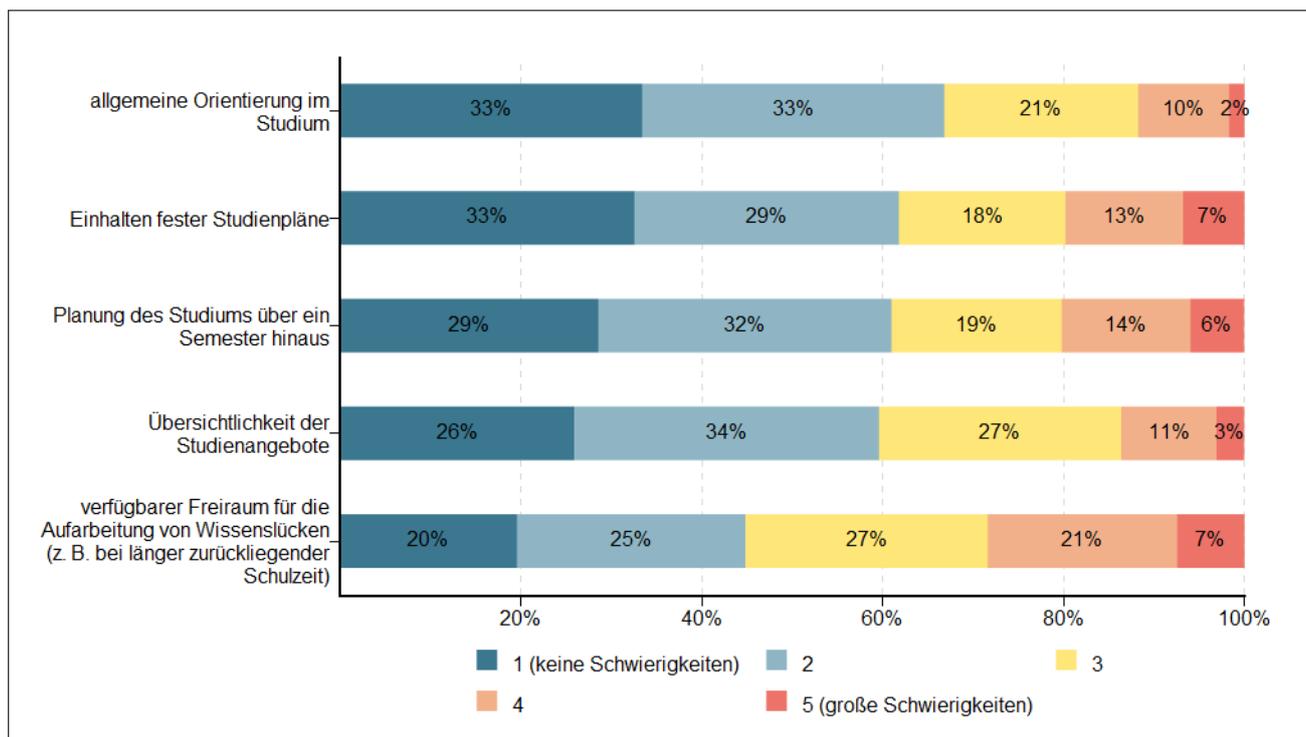


Abbildung 16 – Studienorganisation und -orientierung

## 6.3 Studienumfang und –anforderungen

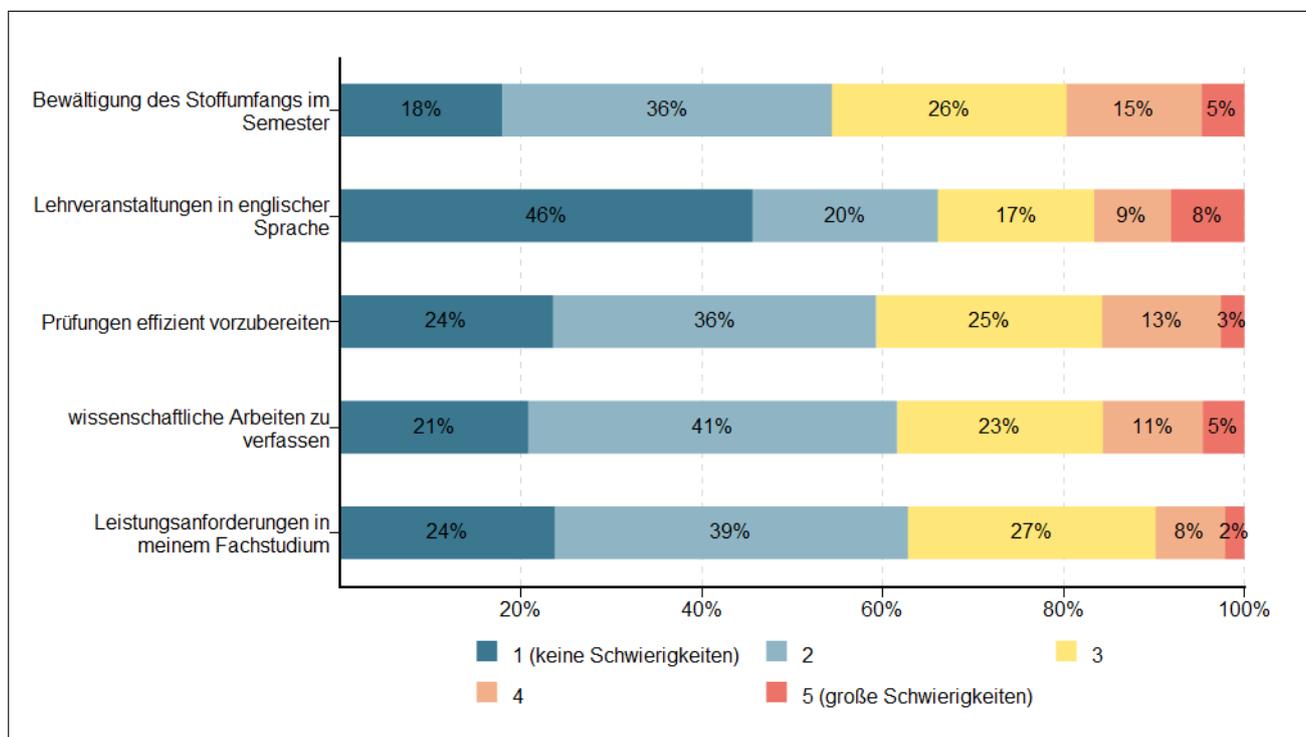


Abbildung 17 – Studienumfang und -anforderungen

## 6.4 Studienalltag

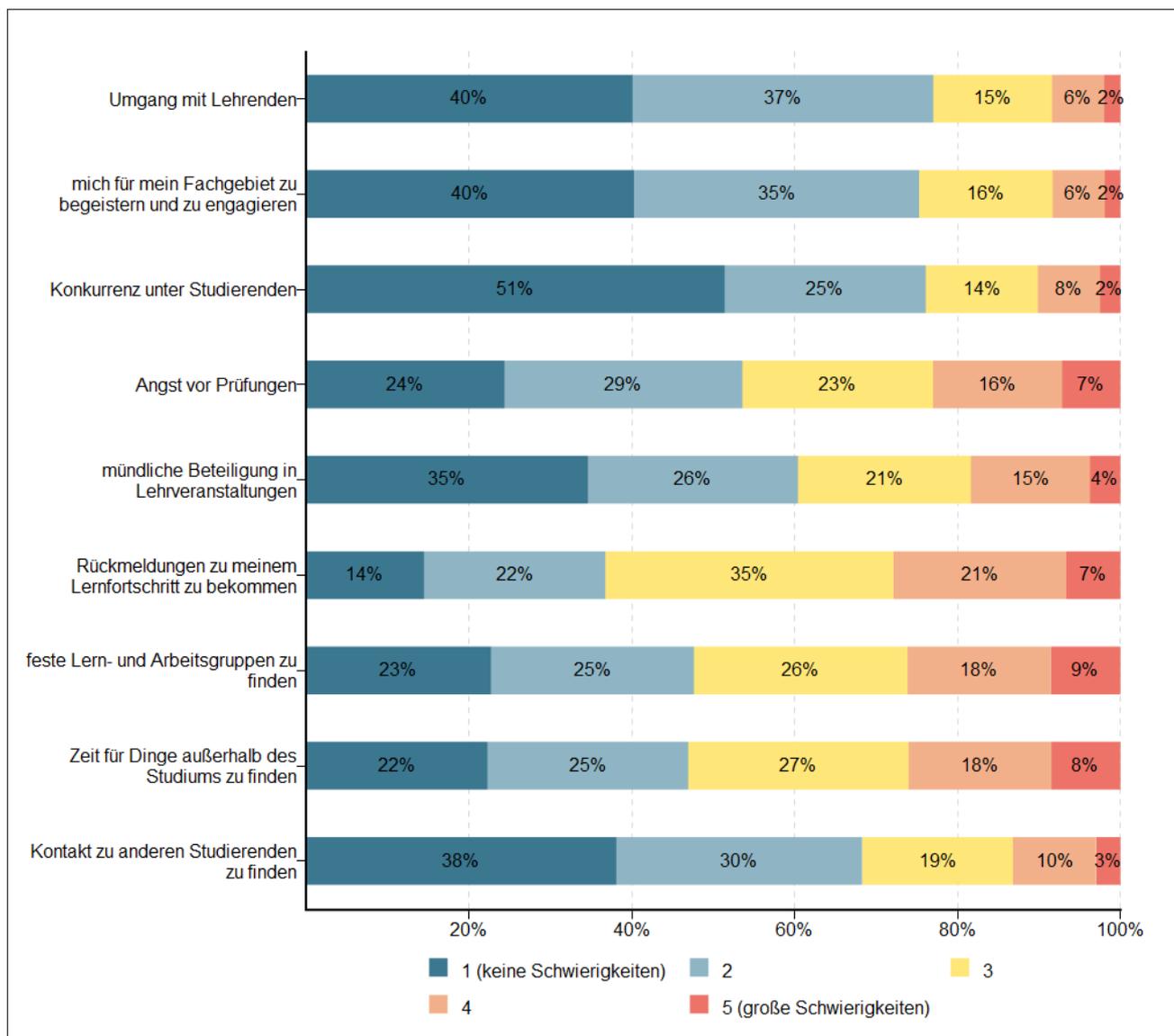


Abbildung 18 – Studienalltag

## 7 Praktikum

### 7.1 Absolvierte Praktika

*Im Fragebogen: Haben Sie während Ihres Studiums freiwillige oder obligatorische (betriebliche oder schulische) Praktika/Praxissemester absolviert?*

*Hinweistext der Frage: Nicht gemeint sind Laborpraktika, praktische Lehrveranstaltungen, (Zulassungs-)Praktika vor dem Studium.*

Bei dieser Frage waren Mehrfachantworten möglich.

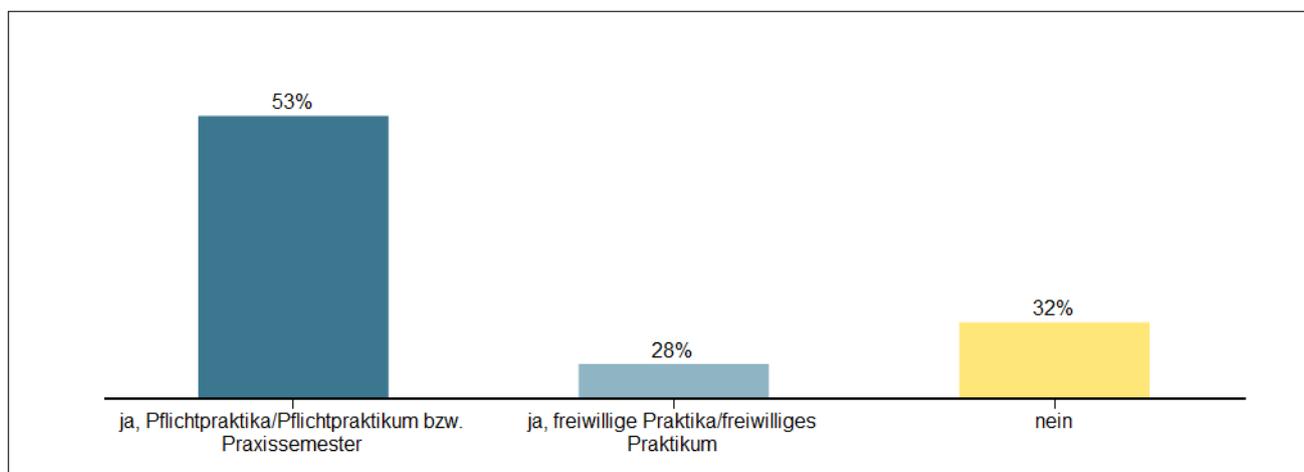


Abbildung 19 – Absolvierte Praktika

### 7.2 Dauer

*Im Fragebogen: Wie viele Monate haben die Praktika insgesamt gedauert?*

Die folgenden Ergebnisse zum Praktikum beinhalten nur die Antworten derjenigen, die angegeben haben nach Beendigung des Bachelorstudiums ein Masterstudium beginnen zu wollen.

	Dauer								Anz.	MW
	weniger als 1	1–2	3–4	5–6	7–8	9–10	11–12	mehr als 12		
Pflichtpraktika/um	7% (42)	21% (122)	33% (189)	18% (106)	9% (52)	4% (22)	4% (21)	4% (24)	578	3
freiwillige/s Praktika/um	13% (45)	25% (87)	21% (73)	17% (59)	6% (21)	5% (16)	5% (17)	10% (35)	353	3

Tabelle 12 – Häufigkeiten: Dauer

### 7.3 Nützlichkeit

Im Fragebogen: *Wie nützlich waren die Praktika insgesamt für Sie hinsichtlich der folgenden Aspekte?*

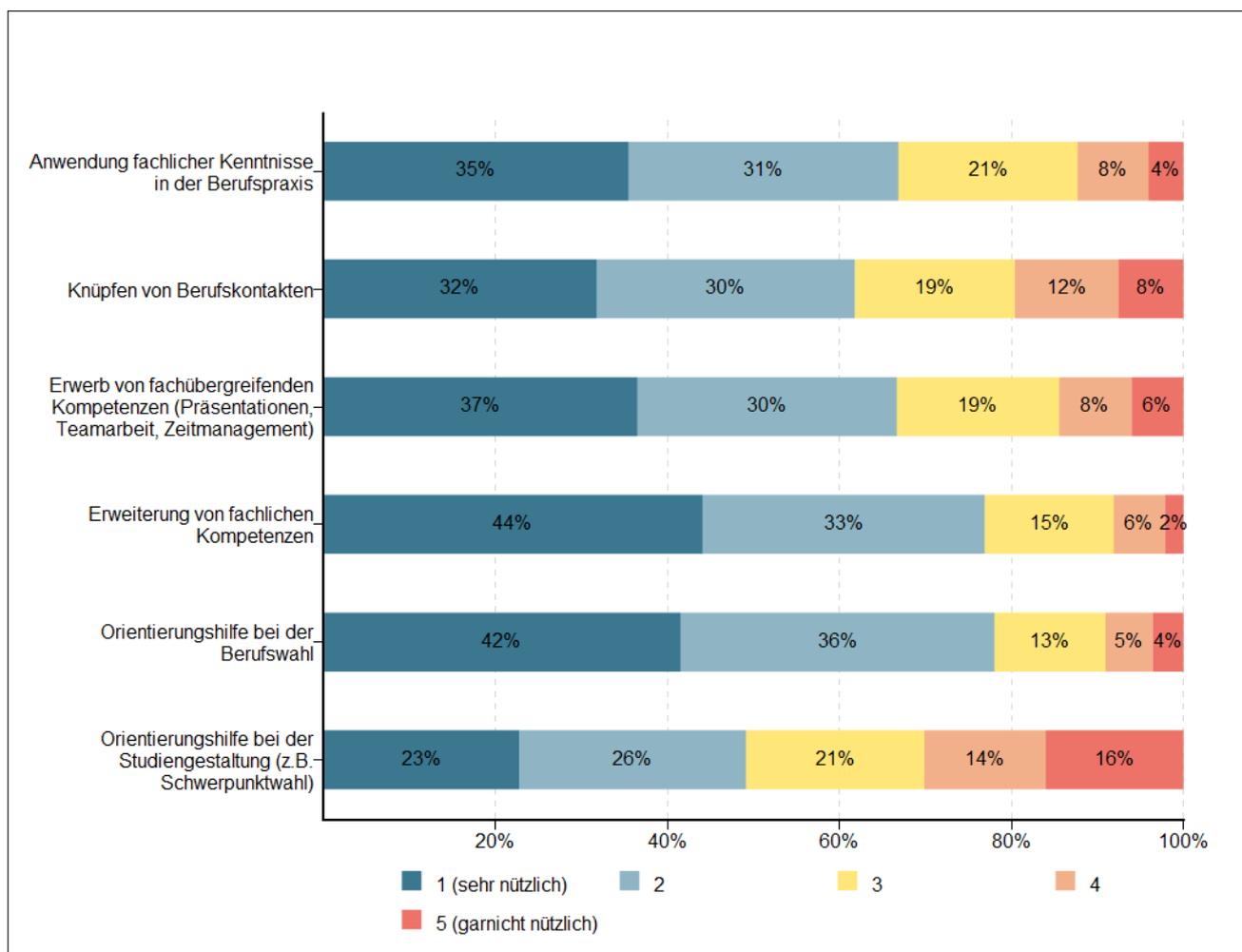


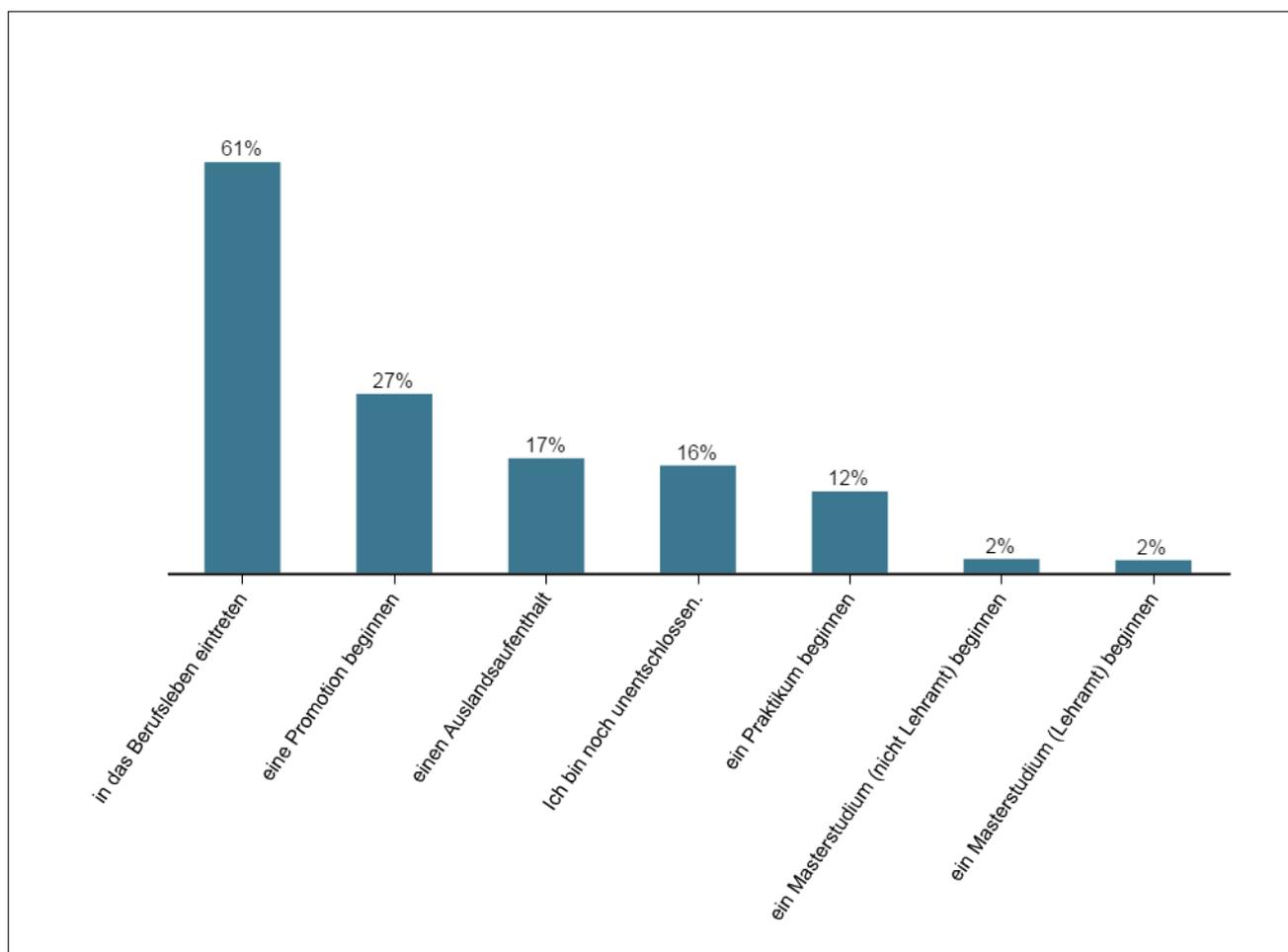
Abbildung 20 – Nützlichkeit

## 8 Studienende und Berufsorientierung

### 8.1 Vorhaben nach Beendigung des Studiums

*Im Fragebogen: Was werden Sie voraussichtlich nach Beendigung Ihres derzeitigen Studiums unternehmen?*

Die angegebenen Prozentzahlen beziehen sich auf die Anzahl der Personen, die diese Frage gesehen haben. Mehrfachantworten waren möglich.



**Abbildung 21** – Vorhaben nach Beendigung des Studiums

## 8.2 Berufsplanung

Im Fragebogen: Wissen Sie schon, welchen Beruf Sie nach dem Studium ergreifen wollen?

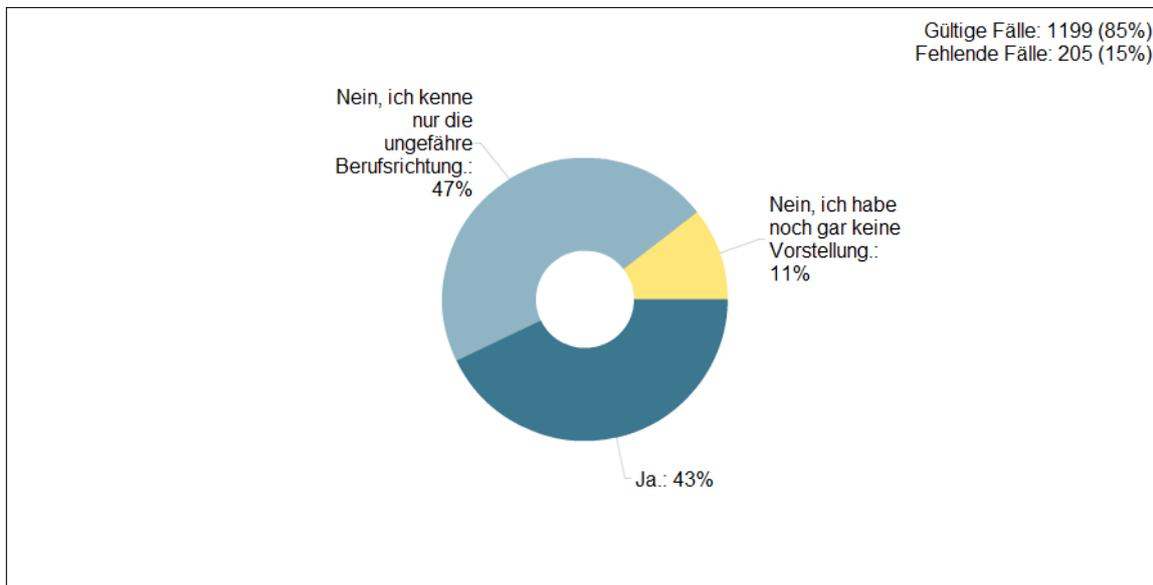


Abbildung 22 – Berufsplanung

## 8.3 Berufswunsch

Im Fragebogen: Bitte geben Sie hier Ihren Wunschberuf an.

- Lehrer (n = 82)
- Lehrerin (n = 66)
- Grundschullehrerin (n = 13)
- Psychologische Psychotherapeutin (n = 7)
- Forschung (n = 5)
- Lehrkraft (n = 5)
- Wissenschaftlicher Mitarbeiter (n = 5)
- Dozent (n = 4)
- Forscher (n = 4)
- Lehramt (n = 4)
- Promotion (n = 4)
- Wirtschaftsprüfer (n = 4)
- lehrer (n = 4)
- Hochschullehrer (n = 3)
- Lehramt an Gymnasien (n = 3)
- Studienrat (n = 3)
- Beratung (n = 2)
- Controller (n = 2)
- Editionswissenschaftlerin (n = 2)
- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (n = 2)
- Kinder- und Jugendpsychotherapeut (n = 2)
- Lehramt Gymnasium (n = 2)
- Lehrer am Gymnasium (n = 2)
- Psychologischer Psychotherapeut (n = 2)
- Steuerberater (n = 2)
- Steuerberaterin (n = 2)
- Wissenschaftler (n = 2)
- Wissenschaftlerin (n = 2)
- Wissenschaftliche Mitarbeiterin (n = 2)
- "Privatgelehrter" (Vortags- und schriftstellerische Tätigkeit)
- -
- —
- Akademikerin
- Akademikerin, oder Sozialarbeiterin
- Akademische Laufbahn
- Analyst/Wissenschaftler
- Anwältin
- Archivar
- Astronaut (bzw. Kosmonaut, Taikonaut, ganz egal)
- Astrophysik
- Astrophysiker
- Ausbildung der tiefen Psychotherapie
- Berater / Software Entwickler
- Berater für Softwareentwicklung in Big Data Anwendungen
- Beratung/Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Beruf vorhanden, aktuelles Studium wird nicht berufsweisend sein

- Berufshistoriker
- Bildungsforscher
- Bildungsforschung
- Bioinformatik speziell Statistische Auswertung in der Forschung
- Biologe
- Biotopkartierer
- Bundesbetriebsprüfer
- Business Analytiker
- CSR Beratung
- Computerlinguist
- DAF unterrichten oder wissenschaftlicher Bibliothekar sein
- Designer / Art/Creative Director
- Doktorand
- Dozent an berufsbildenden Schulen
- Dozent an der Uni Potsdam
- Dozentin
- Dozentin für englische Fachdidaktik
- Einsatz im Bereich Wirtschaftskriminalität bei Polizei oder Staatsanwaltschaft
- Einzel-Coach, Kommunikationstrainerin
- Entrepreneur
- Entwickler
- Entwickler für "mobile Learning" Programme
- Ernährungswissenschaftlerin
- Familientherapie
- Firmenkundenberater im Bankwesen
- Forensischer Fernerkundler
- Forscherin
- Forschung im Naturschutz
- GF
- Game Developer
- Geoinformatiker öffentlicher Dienst
- Geowissenschaftler, öffentlicher Dienst
- Gleichstellungsbeauftragte
- Grundlagenforschung
- Grundschullehrer
- Grundschullehrer (Berlin, Europaschule, Klassenlehrer)
- Grundschullehrerin (Englisch, Deutsch, SU)
- Grundschullehrerin, mit Zweifeln
- Gymnasial-Lehrerin
- Gymnasiallehrer / Kulturwissenschaftler / Historiker
- Gymnasiallehrer an einem Sportgymnasium/ Sportschule für den Bereich Volleyball
- Gymnasiallehrerin
- Gymnasiallehrerin, Fachseminarleiterin
- Head of E-Commerce
- Historiker (Schwerpunkt Sozial- und Zeitgeschichte)
- Hochschulforscher
- Hochschullehrerin
- Hörer öffentlicher Dienst
- IT Consulting
- IT-Beratung
- IT-Projektmanager, IT Berater
- Informatiker (technische Informatik)
- Innovation
- Instrumentallehrer
- Journalismus
- Journalist
- Journalistin
- Jugendamt
- Jugendhilfeplanerin
- Jurist
- Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut
- Kinder- und Jugendtherapeut
- Klimaforscher
- Klimawissenschaftler
- Kommunikation + Design Thinking
- Kreativschreiber für Film und Fernseher
- Kriminologe
- Kultur Eventmanager
- Kunstbereich
- Lehrberuf
- Lehrer (Quereinsteiger)
- Lehrer Gymnasium
- Lehrer Sek2 – Mathe Physik
- Lehrer an Gesamtschulen bzw. Gymnasien
- Lehrer an Grundschule
- Lehrer an Gymnasien
- Lehrer an einem Gymnasium
- Lehrer der Sek 1
- Lehrer für Chemie und Biologie
- Lehrer für die Fächer Chemie und Biologie
- Lehrer oder Lehrkraft am SPZ/Zessko
- Lehrer, Lektor, Redakteur
- Lehrer/In
- Lehrerin (Quereinsteiger)
- Lehrerin DaF
- Lehrerin Mathe/Physik
- Lehrerin Primarstufe
- Lehrerin am Gymnasium oder der Erwachsenenbildung
- Lehrerin am Gymnasium/ Gesamtschule
- Lehrerin am Gymnasium/Gesamtschule für Deutsch und POB
- Lehrerin an der Grundschule
- Lehrerin an einer Integrationschule
- Lehrerin an einer International School
- Lehrerin für Englisch und Geschichte Sek I und II
- Lehrerin für Sport und Englisch an einer internationalen Schule
- Lehrerin für das Gymnasium
- Lehrerin für die Grundschule
- Lehrerin für die Oberstufe/das Gymnasium

- Lehrerin in der Grundschule
- Lehrerin oder Öffentlicher Dienst
- Lehrerin, im In- und Ausland
- Leiterin einer Bildungsorganisation
- Lektorin in einem Verlag.
- Lottomillionär
- Manager in Wirtschaftsinstitut
- Militärgeschichtler
- Mineraloge
- Mitarbeiter in der industriellen Forschung
- Museumskuratorin
- Museumspädagogin
- Neuropsychologin
- Official in einer IO
- Online-Redakteur
- Personal Trainer
- Personalentwicklung, Trainer
- Personaler, Personalentwicklung auf der Führungsebene
- Personalmanager
- PhD
- Physik
- Politikberaterin
- Position im Marketingcontrolling
- Presse und Öffentlichkeitsarbeit
- Pressesprecherin
- Produkt manager
- Produktreferent
- Programmierer
- Projektkoordination politische Bildung im Jugendbereich
- Projektleitender Entwickler
- Projektleiterin in der Gesundheitsförderung
- Projektmanagement in Bildungsorganisationen – Wunschrichtung außerschulische Politische Bildung
- Projektmanager
- Projektorganisation (Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit etc.)
- Promotion —> Pharmaforschung (Industrie)/Grundlagenforschung (Uni)
- Promotion und Forschung an der Universität
- Promotion/Wissenschaftler
- Promotionsstudium, Forschung
- Promovent
- Psychologe in der betrieblichen Gesundheitsförderung
- Psychologin in der beruflichen Rehabilitation
- Psychologin in der beruflichen Rehabilitation psychisch Kranker
- Psychologische Psychotherapeutin oder Systemische Therapeutin
- Psychotherapeut
- Psychotherapeutin
- Psychotherapeutin (Erwachsenenbereich)
- Qualitätsmanager
- Rechnungslegung/Wirtschaftsprüfung
- Rechtsanwalt
- Rechtsanwältin und Dozentin
- Referent
- Referent im Bereich Verkehrsplanung / Schienenverkehr
- Referent im Bundes- bzw. Landesministerium
- Referent, politischer Beamter
- Referentenposition oder Trainee im HR Bereich
- Referentin
- Referentin der UN-Menschenrechtskommission
- Referentin im Bundesministerium/Landesministerium
- Referentin im Höheren Dienst (Schwerpunkt Entwicklungspolitik)
- Referentin im geschichtlichen oder politischen Bereich
- Referentin in einem Ministerium
- Regenerative Medizin und Biosensorik
- SEO Management
- Schulleiterin
- Schulpsychologin
- Segment Controller
- Software Developer
- Software Engineer
- Software Engineer in 3D Rendering
- Software Engineer oder Product Manager
- Software Entwicklerin Java und C++
- Software-Entwickler
- Softwareentwickler
- Sonstiger Mitarbeiter an einer Universität im sozialwissenschaftlichen Bereich
- Soziologin im Forschungsinstitut
- Spieleentwicklerin und Erfinderin
- Sport-
- Sport- und Geographielehrerin
- Sportlehrerin
- Sportmanager
- Stiftungsarbeit/Supervisorin
- Studienrätin
- Systemische therapeutin
- Taxifahrer
- Theaterpädagogin für DaF Unterricht
- Therapeut (VT oder TP)
- Therapeutin und Trainerin
- Tätigkeit in der linguistischen Forschung und Lehre im Hochschulbereich
- Umwelt- & Nachhaltigkeitspädagogin, Unternehmensberater, Selbständigkeit, Gärtner, Klettertrainer
- Umweltpädagoge
- Universitätsprofessor
- Unternehmensberatung
- Unternehmer
- Verhaltenstherapeut
- Verwaltung
- Vertrieb/Consulting Military Affairs

- Werber
- Wildtierökologe
- Wirtschaftsjuristin im Unternehmen
- Wissenschaft (Soziologie)
- Wissenschaftlerin, Psychotherapeutin,
- Wissenschaftler/in
- Wissenschaftliche Mitarbeiter im Projekt (z. B. Museum)
- Wissenschaftliche Mitarbeiterin Abgeordnetenbüro
- Wissenschaftliche Mitarbeiterin BMVg
- Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Konzeption von Weiterbildungsangeboten bzw. Projektleiterin und/oder Koordinatorin bei der Gestaltung von Wissensräumen.
- Wissenschaftlicher Mitarbeiter an einem Institut
- Wissenschaftlicher Mitarbeiter an einer Universität
- Wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem Forschungsinstitut bzw. Promotion
- Wissenschaftlerin
- Wissenschaftlerin
- akademische Laufbahn
- angestelltes Mitglied in Stiftung (Jugendarbeit)
- außerschulischer politischer Bildner
- chemiker
- erstmal in der Forschung bleiben
- oberste Bundesbehörde oder internationale Organisation
- politische Beratung
- praktizierender Künstler mit Befähigung zum Unterrichten
- psychologische Psychotherapeutin, Gutachterin
- schriftstellerische und Vortragstätigkeit
- unknown
- wiss. Mitarbeiter ökol. Institut
- wissenschaftler
- wissenschaftliche Mitarbeiterin oder Mitarbeiterin im öffentlichen Dienst
- wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Industrie
- wissenschaftliche Mitarbeiterin im Evaluationsbereich
- Übersetzerin
- Übersetzerin/Lektorin/Beraterin für int. Studierende
- öD hD
- öffentlicher Dienst
- ökologische Gutachten

## 9 Kommentare

*Im Fragebogen: Haben Sie Anregungen, Kommentare oder Kritik zu Ihrem Studiengang an der Universität Potsdam oder zu dieser Befragung?*

- Nein ( $n = 2$ )
- – Golm ist ein Unort, auch wenn man nicht weiss, dass das mal eine Stasiuni war – das Bachelor–Master–Studium lässt grundsätzlich zu wenig Freiräume – nicht nur in Potsdam – wenig Interdisziplinarität
- – Ich vermute, dass Sie mit “chronischen Erkrankungen” schwerwiegende Erkrankungen meinen, die einem in seinem Studium einschränken. Jedoch sind auch bspw. Schilddrüsenfehlfunktionen als chronische Erkrankung zu sehen. – Leider wurde nur nach dem 1. Fach gefragt – Die Qualität der Erziehungswissenschaften ist mangelhaft, die Lehrinhalte sollten ernsthaft überdacht werden – [REDACTED] sind hier in meinen Augen als einzige Dozenten hervorzuheben, welche wirklich relevantes und auf den Beruf vorbereitendes Wissen vermittelt haben. – In Geographie haben die Studenten ein ganzes Modul (Rauminformationssysteme) zu absolvieren, welches im RLP der Schulen keinerlei Anklang findet. Im gleichen Zug werden jedoch die Module Physische– und Humangeographie so oberflächlich behandelt, dass das dort erhaltende Wissen nicht ansatzweise ausreicht um spontan eine Unterrichtsstunde zu halten. – In Biologie sitzen die Lehramtsstudenten fast ausschließlich mit den BIW zusammen. Somit ist das Leistungsniveau unheimlich hoch. Die in der Schule zu vermittelnden Thematiken werden oftmals übergangen und nicht weiter vertieft, da andere (höher ) wissenschaftlichere Lerninhalte im Vordergrund stehen. Der Bezug zum RLP ist somit nicht gegeben. Des Weiteren sind einige Veranstaltungen tatsächlich sehr schwierig, wie man den Durchfallquoten entnehmen kann. Die Dozenten fördern hierbei das stupide “Bulimie–Lernen”. Wünschenswert wäre es hierzu verfestigende Seminare anzubieten, bzw. Praktika (wie es teilweise auch die BIW haben und somit in meinen Augen einen Vorteil in den gemeinsamen Klausuren haben). – Die Fachdidaktik der Biologie sollte eventuell in Grundschul– und Gymnasiallehrer getrennt werden (z.B. Veranstaltung “Schulversuche“ ) – Die Uni Potsdam sollte mehr Rückzugsmöglichkeiten auf dem Campus Golm fördern. Projekte wie der Springbrunnen neben der Bibliothek lassen den Standort durchaus angenehmer machen. – Die Mensa am Standort Golm platzt leider aus allen Nähten und macht die Mittagspause zu einem anstrengendem Erlebnis. Die Einführung der Nudelbar ist wunderbar, jedoch ist die Situation logistisch im oberen Stockwerk katastrophal gelöst. Eine zweite Kasse für Stoßzeiten wäre an dieser Stelle angebracht. – Auch die allseits kritisierte Bahnsituation wünscht nach Veränderungen. Die Universität Potsdam sollte sich u.a. dafür einsetzen, dass z.B. der Zug nach Oranienburg über Golm zu Stoßzeiten ein paar Minuten früher fahren könnte. Somit könnten Studenten die am Potsdam Hbf einsteigen auf diesen Zug ausweichen. Andernfalls muss es endlich die Möglichkeit geben dort doppelstöckige Züge / längere Züge etc. fahren zu lassen. Die Studenten kommen völlig gestresst am Campus an. Teilweise überlegt man sich ob man sich es ernsthaft antut jetzt für diese Vorlesung in diesen Zug zu quetschen. Gerade zum Semesterbeginn wurde ich selber schon 2x zum Zeugen, wie eine Studentin im vollen Zug zusammengebrochen ist, da man im “klimatisier-
- tem“ Zug nicht mal die Fenster öffnen kann, wenn die Schaffnerin probiert noch 2 Passagiere in den Wagon zu schieben. – Der neue Email–Account der Uni Potsdam macht einen fortschrittlicheren Eindruck.
- – bessere Ausstattung (Bücher, Onlinemedien, Räumlichkeiten) der FB Babelsberg
- – die neue Webseite ist viel besser als vorher, Kompliment dafür – Kontakt aufzunehmen mit verschiedenen Schnittstellen der Uni Potsdam ist teilweise sehr schwer (Sprechzeiten, Freundlichkeit, Reaktionszeit, Erreichbarkeit) – Angebot der Bibliothek in Griebnitzsee könnte verbessert werden (etwas verwöhnt noch von der FU Berlin) – Sitzmöglichkeiten in der Bibliothek in Griebnitzsee könnten verbessert werden – außer der Mensa gibt es kaum eine Möglichkeit, dass man sich in Lerngruppen zusammensetzen kann – Essen in der Mensa ist super lecker (vorher in der FU Berlin und dort war es schon nicht schlecht) – Anfahrtsmöglichkeiten nach Griebnitzsee sehr gut – Professoren und Dozenten im Schnitt alle sehr nett und nicht distanziert im Masterstudium – Kursangebot ist zu gering, kaum Auswahlmöglichkeiten
- – doppelte Verneinungen vermeiden, da es verwirrend sein kann – ich war mir teilweise nicht sicher, ob sich die Fragen auf mein gesamtes Studium an der Uni Potsdam beziehen (also BA und MA) oder auf den jetzigen Studiengang (also MA) – sehr langer Fragebogen, aber positiv das mensch ihn unterbrechen kann
- – in meinem Studiengang ist es so, dass die Qualität der Lehrveranstaltungen sehr von den Lehrenden abhängen, deshalb war die Beantwortung einiger Fragen schwie-

rig und auf einige lehrende Personen trifft meine schlechte Bewertung nicht zu – zudem habe ich die Erfahrung gemacht, dass nachdem eine Lehrveranstaltung schlecht von den Studierenden bewertet wurde, die Lehrenden die Prüfungsleistungen ebenfalls extrem schlecht bewertet haben, da sie mit Kritik wohl nicht umgehen können – zudem könnte noch eher auf einzelne Lehrstühle und das Angebot an Lehrveranstaltungen eingegangen werden, da diese sich in ihrer Qualität ebenfalls sehr stark unterscheiden. So wird im Bereich der Geschlechtersoziologie beispielsweise eine Lehrveranstaltung mit gleichem Titel und Inhalt jedes Semester wieder angeboten und da neben nur weitere Veranstaltungen von einer Lehrperson, das heißt die Auswahl ist sehr gering und sehr auf wenige Themen begrenzt. Ebenso werden im Bereich der empirischen Sozialforschung fast nur Lehrveranstaltungen im Bereich quantitativer Forschung angeboten, was sehr schade ist. Außerdem gibt es Module, wo in jedem Semester nur ein Seminar angeboten wird und die Wahlfreiheit extrem eingeschränkt ist

- – zu geringe Praxisorientierung im Lehramtsstudium – Leistungsanforderungen nicht nützlich für späteren Beruf – Berlin-Brandenburg-Ticket sehr positiv
- – zu viele Aspekte für diese Umfrage, kurz gefasst: strukturelle und inhaltliche Gestaltung der Studiengänge sollte sich an vielen Stellen ändern
- –Ausrichtung des Studienfachs an Politik und Wirtschaft – Fachbereiche, die zu der Disziplin gehören wurden abgeschafft – einseitige Ausrichtung auf Bildungsforschung, Schul- und Unterrichtsforschung, sowie Inklusion und Gender
- –Berufsfeldveranstaltungen sind nicht im Lehrplan enthalten, sondern finden zusätzlich zum Studienaufwand und zu (für Fami-

lien und Arbeitenden) ungünstigen Zeiten statt –Praktika müssen in den Ferien(!!!!!) absolviert werden. dann, wenn man nach zwei bis drei Monaten Klausurvorbereitung am Semesterende völlig ausgelaugt ist –> Praxissemester wären meiner nach sowohl fachlich (wegen längerer Dauer) als auch im Sinne der Gesundheit der Studenten wünschenswert – die Seminare sind fast immer überfüllt und mehr als zwei Seminare pro Semester zu ergattern ist schwer (das Bafög-Amt fordert aber einen Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit) –Berufsqualifizierung fraglich mit Abschluss Master Psychologie ohne Zusatzausbildung (zum Psychotherapeuten) kaum Berufschancen

- –letzte Frage mit aufnehmen: “Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnsituation?” –noch spezifischere Fragen zum Lehrangebot, z.B. empfinde ich das Lehrveranstaltungsangebot quantitativ und von der Themenvielfalt her gesehen zu gering, so dass man nicht nach spezifischen Interessen studieren kann und sich Kurse, die man belegen möchte, rein zeitlich schon überschneiden, da es nicht genug Alternativen gibt
- 1) Ich fühlte mich in meinem Studium nicht allzu gut auf die Praxis vorbereitet. Die theoretischen Grundlagen wurden zwar gegeben, allerdings nicht die Möglichkeit zur Umsetzung dieser in die Praxis, beispielsweise wären Übungsphasen hinsichtlich der Erstellung ausführlicher Unterrichtsentwürfe, etc. wünschenswert. 2) Viele der Dozenten, hauptsächlich hinsichtlich des Lehramts, die auf die Berufspraxis vorbereiten sollen, haben ihr Wissen hauptsächlich auf theoretischen und literaturbasierten Grundlagen aufbauen können, nicht jedoch auf Grund von praktischen Erfahrungen. Ich möchte damit nicht die Kompetenz der Dozenten in Frage stellen, lediglich anmerken, dass es schön wäre zu wissen, dass diejenigen

Lehrpersonen mehr praktische Erfahrung besitzen als die Studenten selbst bzw. selbst bereits über einen längeren Zeitraum an Schulen unterrichtet haben.

- 1. Die Studenten sollten hinsichtlich ihrer Exkursionen (von denen einige Pflicht sind) finanziell mehr unterstützt werden. 2. Man sollte nicht erst mitten während einer Exkursion mitgeteilt bekommen, dass sich die Bewertungsform geändert hat! 3. Die Leute im Studiensekretariat könnten freundlicher sein und einen nicht nur anfragen! 4. Wenn einige Dozenten schon Englisch reden, dann sollte man das aber auch als Englisch identifizieren können.
- 1. Es wäre hilfreich, mehr Transparenz/Information über die verfügbare Kurse/Beratungsdienstleistungen zu haben. 2. Minimaler Sportangebot im Griebnitzsee wäre super!
- 10 ECTS für ein Seminar sind ein Scherz. Ich komme mir vor wie in einem Teilzeitstudium. Bringt uns ruhig mehr bei! Wir können das ab. Ich hätte einfach gerne im Rahmen meines Studiums (und nicht nur freiwillig nebenher) mehr Seminare belegen können. In einem Modul für 30 ECTS wäre doch bei den derzeitigen Anforderungen locker Platz für vier oder fünf Veranstaltungen. Drei Seminare sind keine Vertiefung. Außerdem sollte mehr vorausgesetzt werden, um die ständigen Wiederholungen abzubauen. Jeder zweite Kurs ist eine Einführung in irgendwas. Wir können alle lesen. Warum nicht einfach vor Studienbeginn ein paar Bücher benennen und dann das voraussetzen, was drin steht? Oder meinetwegen vor jedem Seminar. Jedenfalls wäre das eine bessere Lösung als in jedem Seminar von vorne anzufangen. Diese Art von Studium (mit wo wenig zu arbeiten) macht faul, träge und frustriert. Wenn man nur so wenig zu tun hat, macht man irgendwann gar nichts mehr.

- 2 Anmerkungen: – Die Angebote des Sprachenzentrums sind wegen des Personalmangels dort nur für Studenten nutzbar, die eine Pflichtveranstaltung zu besuchen haben. Interessierte Studenten, die z.B. einfach ihr Englisch aufpolieren wollen, bekommen keinen Platz. Schade. – Die Lehrveranstaltungen am Lehrstuhl von [REDACTED] sind weder inhaltlich konsistent, noch auf dem neuesten Stand. Einige Folien tauchen in fast jeder Veranstaltung auf, die Titel der Veranstaltungen passen nicht zum vermittelten Inhalt, neueste Erkenntnisse zu [REDACTED] Forschungsfeldern Strategie und Management scheinen nur oberflächlich berücksichtigt. Es scheint, als würde [REDACTED] nur lehren, was [REDACTED] vor 15 Jahren an eigenen Konzepten entworfen hat. Eine sinnvolle Abgrenzung zu den Lehrveranstaltungen von [REDACTED] fehlt ebenfalls. Sehr schade.
- 2 wöchige Praktika wenig nützlich, besseres Angebot von Kursen
- Alle Lehramtsstudiengänge sollten praxisbezogener sein und die Hürden sollten mehr bei der Vermittlung von Wissen und pädagogischen Aspekten liegen als beim reinen Auswendiglernen von Inhalten. Viele gute Leute haben ihr Studium abgebrochen, nicht weil sie schlechtere Lehrer sein würden als ich, sondern weil ihnen einfach die gegenwärtige Situation in den Studiengängen nicht zugeht! Letztendlich wird über einen zeitlich bedingten Leistungsdruck unter den Studierenden ausgesiebt, wie schnell ich aber Inhalt XY auswendiglernen kann sagt nichts über meine Eignung als späterer Lehrer aus! Es sollte von Anfang an eine Zusammenarbeit mit Schulen stattfinden so dass nicht nach dem Masterstudium erst festgestellt wird, dass Lehramt doch nichts für einen ist. In jeder Vorlesung sollte es mindestens eine Veranstaltung geben, in der genau erklärt wird wie ich diese Inhalte in der Schule vermitteln kann. Zu erwarten das ein Fachdidaktikkurs pro Studiengang und Fach dies abnimmt ist ein Irrglaube! Letztendlich scheinen die Lehramtsbezogenen Studiengänge, vor allem aber nicht nur, durch ihre praxisferne und ihren eklatanten Mangel an praktischen Kompetenzen wenig durchdacht und völlig fehlgeleitet. Das Ergebnis davon ist nicht nur ein Praxischock, sondern auch, dass Leute schnell zurück an die Uni wollen und die Lehramtsausbildung zu einer Beschäftigungsmaßnahme für all jene verkommt die es in der Schule nicht bringen (dies soll keine Schuldzuweisung sein), um dann im Umkehrschluss den Leuten die Lehramt studieren wieder erzählen wollen wie es richtig in der Schule funktioniert – diese Gleichung geht nicht auf!
- An der Qualität der Lehre darf nicht gespart werden, d.h. auch das MitarbeiterInnen und Lehrbeauftragte an der Uni längere Arbeitsverträge brauchen und verlässliche Zukunftsperspektiven bekommen. Schlimm empfinde ich die Situation am Lehrstuhl für Fremdsprachendidaktik, die Professur ist seit Jahren unbesetzt, die MitarbeiterInnen Fluktuation ist hoch – die Leute sind teils schlecht ausgebildet und kennen sich mit Fremdsprachunterricht nicht aus, was wiederum Konsequenzen für die Lehrerausbildung hat. Generell sollte auf ein besseres Gleichgewicht zwischen Forschung und Lehre geachtet werden, Doktoranden, die zu viele Lehraufträge bekommen, haben keine Zeit für ihre Promotion. Was ich auch als problematisch empfinde, ist die Kürze in denen man Hausarbeiten verfassen soll – gerade im Bachelor. Wie soll man lernen gründlich und sorgfältig zu recherchieren und wohl überlegt zu schreiben, wenn man in den Semesterferien vier Hausarbeiten zu produzieren hat?
- An einigen Stellen fehlt die Option "trifft nicht zu / nicht genutzt", z.B. bei den Fragen, wie viele Probleme man bei Auslandsaufenthalten hatte.
- Anlaufschwierigkeiten beim neuen Studiengang Cognitive Systems. Vorzügliche, praxisbezogene Veranstaltungen in der eigentlichen Computerlinguistik, aber z.T. offensichtlich widerwillig gehaltene Informatikvorlesungen für ein anderes Kernpublikum und mit unklarem Bezug zu Cognitive Systems. (In einer Vorlesung wurde jeder Termin von einem anderen schlecht vorbereiteten Mitarbeiter bestritten. Kein erkennbarer Bezug zwischen praxisbezogener Vorlesungsbeschreibung, mathematischem Vorgetragenem und den Übungsaufgaben, bei denen mir als promoviertem Mathematiker teils wegen undefinierter Begriffe schon die Fragestellung weder durch die Vorlesung noch durch Fachliteratur verständlich wurde. In einer Übung sollte statistische Theore an Software gelernt werden, aber zunächst wurde Zeit mit Übungen zum praktischen Laden von ornamentalen Grafiken totgeschlagen: Wir sollten ohne Hilfestellung irgendwie die dazu nötigen obskuren Funktionen des benutzten kommerziellen Programms erraten. Ein Problem war auch, dass wir in verschiedenen Veranstaltungen zwei verschiedene Statistikprogramme gleichzeitig lernen sollten, was didaktisch äußerst ungünstig ist.) In Verbindung mit der wie überall schlechten Präsentation der Statistikveranstaltungen war das der Grund für meinen wohl bevorstehenden Studienabbruch. (Arbeitsstelle auf 40 Stunden ausgeweitet.) "Als promovierter Mathematiker an der Mathematik gescheitert." Auch ein Linguistik-Crashkurs wurde widerwillig gehalten (sah etwas nach Inkompetenz aus).
- Anmerkung: Diese Fragebögen besitzen wenig Aussagekraft und sollten durch persönliche freiwillige Gespräche ersetzt werden. Ferner sollte man keine ungerade Anzahl (hier 5) an Antwortmöglich-

lichkeiten vorgeben, da es dann zur "Tendenz zur Mitte" kommen kann. Dies würde die Aussagekraft zusätzlich schwächern.

- Auf dem Smartphone ließ sich vieles schwer ausfüllen, einige Item in langen Itembatterien könnten gar nicht angekreuzt werden, die Software hat dann immer nur die gesamte Frage markiert, oft war auch das Layout zerschossen
- Auswahl an Modulen ist sehr eingeschränkt. Manchmal ein Modul für Bachelor- und Masterstudenten zugleich, sodass keine wirklich Diskussion aufkommen kann, weil einfach nur die Studienleistungen wie Referate abgearbeitet werden müssen. wenig Lehrpersonal. Beratung manchmal nur Abspeisung, dass gar nicht weiter darauf eingegangen wird, sondern einfach nur abgenickt wird und man sich dann nicht geholfen fühlt.
- Baut Wohnungen. Geld für alle Fakultäten nicht nur Golm und die ganzen MINT Fächer. Aktuelle Politik und Gesellschaftsentwicklung zeigt was passiert ohne vernünftige Wissenschaft an Philosophischer Fakultät!
- Befragung: Füllt nicht Felder vor. Senkt die Motivation weil die Befragung sofort nicht anonym erscheint. Uni Potsdam: Viele meiner Antworten beziehen sich auf das HPI. Angebote der Uni werden kaum genutzt.
- Befragung: Ich wusste bei bestimmten Fragen nicht, ob ich nur auf mein derzeitiges Studium antworten sollte (Master) oder ob ich den Bachelor miteinbeziehen kann. Meine Auslandserfahrungen habe ich z.B. im Bachelor gemacht (Studium und Praktikum). Bei Lehramt ist kein großer Unterschied zwischen Bachelor und Master und ich hielt es für wichtig, dass meine Auslandserfahrungen miteinbezogen werden.
- Bei den Fragen, die den Vergleich zwischen der Zeit vor Studienbeginn und "jetzt" betreffen, wird nicht deutlich, ob sich dieses "davor" darauf bezieht, wann man überhaupt das Studium (auch an einer anderen Universität) begonnen hat, oder ob es sich darauf bezieht, wann man das Studium in Potsdam aufgenommen hat.
- Bei der Konzeption des Studiengangs Linguistik: Ko-Va-Me wurden grundlegende Dinge nicht bedacht und auch nicht in der Prüfungsordnung festgehalten. Dazu zählt die Errechnung der Modulnoten, die in der Prüfungsordnung nicht eindeutig geregelt ist. Diese Lücke führt nun zu einer willkürlichen Rundung der Modulnoten durch die Modulbeauftragten, die falsch und schlecht über die aktuellen Regeln informiert sind (oder sich untereinander nicht einigen können?). Durch die Errechnung der Modulnoten ist es möglich, dass zwei Studierende in den Einzelseminaren dieselben Leistungen erbracht haben und aufgrund einer unterschiedlichen Verteilung der Noten auf die verschiedenen Module voneinander abweichende Endnoten erhalten. Aus meiner Sicht liegt hier ein Fehler bei der Konzeption des Studiengangs. Ein weiterer Kritikpunkt ist die durch nichts zu rechtfertigende und auch nichtsnutzende Bürokratie des Studiengangs. Die meisten Veranstaltungen laufen zwar über PULS, zusätzlich erhalten aber die Studierenden Papierscheine, die sie einzeln einsammeln müssen. Danach sind die Studierenden dazu angehalten, diese zu ordnen, einen weiteren (Modul-)Schein auszufüllen, einen formlosen Antrag zu stellen und zu 5 verschiedenen Modulbeauftragten zu gehen, um je eine Unterschrift auf den Gesamtscheinen zu erhalten. Schließlich müssen dann alle Modulscheine zum Prüfungsamt gebracht werden, nur deshalb, weil bei der Konzeption des Studiengangs die Möglichkeit einer Benotung der einzelnen Lehrveranstaltungen nicht vorgesehen war und sie nun nachträglich händisch eingetragen wird. Meiner Meinung nach leiden darunter vor allem die Studierenden, die sich mit etlichen Dozenten, Modulbeauftragten und dem Prüfungsamt auseinandersetzen müssen – nur mit dem Ziel, sich die bereits erbrachten Leistungen auch anerkennen zu lassen. Mitunter verweigern einige Modulbeauftragte eine simple Unterschrift auf einem bereits vollständig ausgefüllten Modulleistungsschein, weil sie fälschlicherweise davon überzeugt sind, im Recht zu sein und denken, ein solches Formular nicht unterschreiben müssen. Als Studierender wird man also mit aktuell richtigen Informationen nicht ernst genommen und muss im Nachhinein (nachdem die Modulbeauftragte endlich die aktuellen Regeln gelesen hat) nochmals Zeit investieren, um eine solche Unterschrift einzuholen. Leider kann ich diesen (inhaltlich gesehen nicht schlechten) Studiengang niemandem weiterempfehlen. Denn auf dem Rücken der Studierenden werden hier Streitigkeiten zwischen verschiedensten Verantwortlichen ausgetragen und durch die chaotische Organisation des Studiums verliert man eine Unmenge an Zeit, die man doch fürs Studium so dringend braucht.
- Bei einigen Fragen war es für mich kompliziert, die Antwort auszuwählen, weil ich die Fragen differenzierter bedacht hatte bzw. gestellt hätte. Andererseits gab es ja oft genug die Sonstiges-Zeilen, die ich für Kommentare genutzt habe. Insofern passt das schon und würde sonst wahrscheinlich nur unnötig komplexer werden.
- Bei uns in der Soziologie gab es das Problem, dass das Studienangebot anders war, als wir angenommen haben. Die Schwerpunkte, die vor der Einschreibung in Erfahrungen zu bringen waren, deckten sich nicht mit dem tatsächlichen Angebot. Außerdem war das Niveau in manchen Veranstaltungen geringer, als in meinem Bachelor. Geringe Diskussionsfreudigkeit seitens der Studierenden. Wenig soziologische Theorie.
- Bei vielen Fragen ist nicht klar, ob sie das vorher absolvierte Bache-

lorstudium mit einbeziehen oder nicht (z.B. Auslandsaufenthalt während des Studiums)

- Beim Masterstudium muss der Student selber in der Lage sein über seine Fächerkombinationen/Vertiefungen entscheiden zu können und nicht durch vorgegebenen Studienplan/Modulkatalog zu irgendwas gezwungen werden → maximale Wahlfreiheit. Modalitäten in Puls/Prüfungsanmeldungen sind teilweise unzumutbar. Bei vielen Naturwissenschaftlichen Fächern (die in Computational Science Pflicht sind, Ausnahme bis jetzt Psychologie) fehlen den Studenten Grundlagen und trotzdem werden gleiche Anforderungen gestellt wie bei Studenten, die nicht Fachfremd sind.
- Beratung zur Studienplanung über mehrere Semester anbieten, strategische Beratung bzw. Betreuung
- Berücksichtigung der Berufstätigkeit von Studenten. Da die Unterstützung durch das Bafög-Amt lediglich 670 Euro beträgt, muss jeder Bafög-Student, der nicht von seinen Eltern unterstützt werden kann, seinen Lebensunterhalt erarbeiten. Schön wäre wenn die angebotenen Kurse nicht nur an ein oder zwei Tagen in der Woche stattfinden würden, sondern von Montag bis Freitag. Und auch frühe Lehrveranstaltungen wären schön. Ich konnte in meinem Studium viele Kurse nicht wählen, weil diese Donnerstagnachmittag stattfanden und ich nachmittags arbeiten muss. Auch das viele Lehrveranstaltungen parallel stattfinden oder überfüllt sind, erleichtert das Belegen von Kursen nicht gerade, wenn man durch die eigene Erwerbstätigkeit Nachmittagskurse nicht besuchen kann.
- Bibliothek finde ich für wissenschaftliches arbeiten absolut ungeeignet! Kein Präsenzbestand, dh. wichtige Bücher können ausgeliehen sein, Gebühren für Fernleihe (in Bayern umsonst), OPAC erlaubt keine weitere Einschränkung der Suchergebnisse NACH der Suche (zb. nach Schlagwort), dh. man muss von vornherein den genauen Begriff wissen oder man verpasst Ergebnisse die anders verschlagwortet sind, Bibliothek ist auf mehrere Gebäude aufgeteilt, was den Literaturzugriff ungemein erschwert, gerade wenn man fächerübergreifend arbeitet!
- Bitte mündliche Gruppenprüfungen abschaffen. Eine Gruppenprüfung beginnt ab zwei Studierenden. Ich habe eine mündliche Prüfung mit acht Studierenden erlebt, darin hat eine Kommilitonin zu Beginn das Wort an sich gerissen und ohne Luftholen eine Viertelstunde gesprochen, damit nur ja nicht die anderen zu Wort kommen. Der Prüfer hörte ihr zu, alle anderen hatten dann nur eine kurze Wortmeldung übrig.
- Bitte um bessere Kommunikation. Im SoSe 2013 wurden Mikro, Makro und Ökonometrie angeboten (immer nur 1x im Jahr), so dass viele (mich eingeschlossen) Ökonometrie im SoSe 2014 wählen wollten. Diese Pflichtveranstaltung wurde jedoch erst wieder im WS 2014/2015 angeboten. Man hätte das schon vorher kommunizieren sollen! Dadurch konnte ich bspw. die Regelstudienzeit nicht einhalten. Allgemein fanden in meiner Studienzeit immer sehr viele Veranstaltungen im SoSe statt und dann kaum Kurse im WS, was zu einem großen Ungleichgewicht führte. Des Weiteren schwanken die Anforderungen zwischen den Lehrstühlen sehr, sehr stark. Es wird leider auch keine große Rücksicht auf Erwerbstätige genommen. Es wäre schön, wenn auch mal abends oder am Wochenende Lehrveranstaltungen optional angeboten werden könnten. Schließlich soll eine Uni ja auch auf das Berufsleben vorbereiten. Praxisbezug hat im manchen Kursen leider auch gefehlt. Besonders bei z.Bsp. Steuerlehre hätte ich erwartet, dass man z.B. auch mal eine Steuererklärung exemplarisch durchführt o.ä. Alles in allem aber kompetente Lehrende und gute Studieninhalte.
- Die Befragung ist zu unkonkret, was Verbesserungswünsche beim Studiensystem angeht. Meine Kritik am Studiengang: Die Verteilung der Kurse auf Module, die zu einem bestimmten inhaltlichen Feld zählen sollten, ist vollkommen willkürlich. Trotzdem ist es schwierig sich Kurse für andere Module anrechnen zu lassen. Das Angebot im Vorlesungsverzeichnis ist nicht auf die Größe der verschiedenen Module abgestimmt (zu wenig Kurse für große Module, in denen es viele LP zu absolvieren gilt, und umgekehrt). Das Lehrangebot ist klein, trotzdem überschneiden sich die Kurse in der "Prime-Time" zeitlich (z.B. Montag und Dienstag von 10–14 Uhr). Das Fachgebiet Kunst ist in dem Master zu schwach vertreten, da zu wenig Dozenten auf dem Gebiet angestellt sind. Wichtige Stellen werden nicht neu besetzt, darunter leidet die Qualität eines ansonsten (von der Idee her) attraktiven und interessanten Studiengangs, der auch viele Studenten an die Uni Potsdam lockt, die ihren Bachelor woanders gemacht haben.
- Da die Lehrstühle untereinander sehr Fragmentiert sind, fehlt mir die zentrale Studienorganisation. Es ist außerdem schwer, an eine spannende Masterarbeit zu kommen oder überhaupt einen Lehrstuhl zu finden, der einen betreut. Die Organisation könnte dafür offener und transparenter sein.
- Danke für die Uni-Potsdam! . Als Ausländer habe ich immer viel Unterstützung von Prof. und Dozenten bekommen. Es war sehr angenehm und ich weiß es zu schätzen!
- Das Lehramt wird sehr stiefmütterlich behandelt (man ist eben nur ein dummer Lehramtsstudent)
- Das Lehramtsstudium an der Universität Potsdam ist einfach zu realitätsfern. Natürlich erlangen

wir einen akademischen Abschluss und müssen daher fachlich in die Tiefe gehen, uns mit Forschung beschäftigen etc etc. Dennoch gibt es zu keiner Zeit im Studium irgendjemandem, der einem eine Eignung zum Beruf Lehrer/in ausspricht. Wie auch, auf welcher Grundlage sollte dies auch erfolgen. Das Übergangsgespräch vom Bachelor in den Master ist lachhaft und schlichtweg sinnlos! Bis zum Praxissemester ist man dem Lehrerberuf so fern, wie jeder andere Studiengang. Erst beim erste Lehren an der Schule wird man feststellen, ob man für diese Tätigkeit die grundlegenden Voraussetzungen und das nötige Engagement mitbringt. Vielleicht wäre ein duales Studium mit stärkerem Praxisbezug die bessere Lösung für den Lehramtsbereich. Wir besuchen Seminare, in denen uns nahe gebracht werden soll, wie man sinnvoll lehrt, SchülerInnen gegenüber Sachverhalte, Fähigkeiten, Kompetenzen mit Sinn füllt, für sie bedeutsam macht, welche Lernstrategien Erfolg versprechen. Und dann findet man sich in Vorlesungen der Erziehungswissenschaft wieder, deren Inhalte man (sinnloser Weise) auswendig lernt, Power Point Folie für Power Point Folie, um den Inhalt des Ganzen dann am Ende des Semesters in einer Klausur zu erbrechen – Bulimie-Lernen nennt man das. Und was bleibt hängen von den Inhalten? NICHTS. Es sind allein einzelne Seminare, natürlich nicht jene mit einer Teilnehmerzahl von 70 Leuten, aus denen man etwas für seinen späteren Beruf mitnimmt. Den Anteil, den diese guten Seminare haben ist allerdings traurig gering.

- Das Lehramtsstudium braucht dringend einen höheren (mind. 40% berufsbezogen) Praxisanteil. Sämtliche Master EZW Veranstaltungen sollten bereits im Bachelor erworben werden. Studieren mit Kind in Regelstudienzeit ist fast unmöglich. Unterrichtszeiten von 16–20 Uhr für Pflichtseminare sind nicht zu realisieren! Dozen-

tenstellen werden ersatzlos gestrichen, die wenigen übrigen arbeiten doppelt. Häufig sind Lehrveranstaltungen viel zu voll. Ich hatte in Geschichte ein Hauptseminar mit über 100 Studierenden, die Effizienz liegt auf der Hand. Praktikumsplätze, die von der Universität vergeben werden, wie das Diagnostikpraktikum sind nicht ausreichend vorhanden, es entstehen unnötige Wartezeiten, die das Studium verlängern. Insgesamt ist die Qualifizierung für das Lehramt ohne Eigeninitiative und Engagement nicht ausreichend. Ich kenne Studierende, die erst im Praxissemester, also dem häufig überhaupt letzten Hochschulsesemester, ihre Berufswahl überdenken und 5 Jahre das Falsche studiert haben. Das Lehramtsstudium bedarf dringend einer Reform. Die Universität sollte auch die Berufsaussichten mit Beginn des Studiums transparent machen, gerade die Schulform und die Fächer sind entscheidend für einen Arbeitsplatz, besonders um die fehlenden Lehrer in der Primarstufe und in Mangelfächern aller Schularten zu ersetzen ist mehr Initiative der Universität nötig, um Studienanfänger entsprechend aufzuklären und zu beraten. Mein Langzeitstudium ist meiner zeitweise mangelnden Motivation durch fehlenden Praxisbezug, eigener praktischer Tätigkeit, z.B. Unterrichten an Schulen, weitere Lehrtätigkeiten, geschuldet, sowie dem Umstand der Alleinerziehung.

- Das Lehramtsstudium ist leider sehr undurchsichtig gestaltet. Der ständige Wechsel zwischen den Studienordnungen sorgt für Verwirrung bei allen Studierenden. Insgesamt ist das Studium wenig vorbereitend auf das Berufsleben – der "Praxischock" ist vorprogrammiert.
- Das Lehramtsstudium muss unbedingt reformiert werden, sodass mehr Praxis von Beginn an angestrebt wird. Ich bin aktuell im Praxissemester, was die beste Erfahrung des gesamten Studiums ist,

jedoch müsste diese direkt zu Beginn bereits stehen. Ein Eingangspraktikum als Pflicht vor Beginn des Studiums könnte die Eignung der Studierenden für das Lehramt feststellen und die Schulen vor schlechten Lehrer\*innen sowie die Studierenden vor der falschen Berufswahl schützen. Außerdem müsste jedes Jahr ein Praktikum absolviert werden, in dem man dann fortwährend seine berufliche praktische Entwicklung reflektieren kann. Auch die fachspezifischen Praktika waren nicht ausreichend, in Biologie hätte ich gern ein Genetikpraktikum und Biochemiepraktikum gehabt. Die ausschließliche Beschäftigung mit den Inhalten in den Vorlesungen ist für die Schule absolut ungeeignet. Generell bewerte ich das Praxissemester als großartige Chance, jedoch müsste dieses Praxissemester das Studium vollständig begleiten. Das Sprachenzentrum stellt eine großartige Erfahrung hinsichtlich der persönlichen Weiterbildung dar und auch die Möglichkeit der Auslandsaufenthalte schätze ich als sehr wertvoll ein. Diese beiden Konzepte sollten unbedingt weiterhin erhalten bleiben!

- Das Lehramtsstudium sollte wieder im Rahmen einer pädagogischen Hochschule organisiert werden. Die Eingliederung in die anderen Studiengänge und Umstellung auf den Bachelor-/Masterabschluss hat alles unnötig verkompliziert. Generell ist gerade das Lehramtsstudium zu praxisfern.
- Das Lehramtsstudium benötigt dringend mehr und früheren Praxisbezug sowie häufige Möglichkeiten praktische Fähigkeiten zu erproben, erlangen und verfeinern. Insbesondere frühere, längere und häufigere Praktika (deren Inhalt eher das tatsächliche Unterrichten statt des simplen hospitierens sein sollte) wären hilfreich.
- Das Lehrangebot der Verwaltungswissenschaft könnte um juristische Lehrangebote evtl.

Pflichtlehrmodule ergänzt werden, da dies leider in der Ausbildung fehlt. Im Allgemeinen kann die Uni Potsdam positiv empfohlen werden.

- Das Masterstudium in 3 Semestern zu absolvieren ist nahezu unmöglich. Im Bereich LER und Sachunterricht kommt es immer wieder zu Engpässen im Bereich der Lehrenden. Diese sind nahezu unzumutbar und haben großen Einfluss auf die Studierbarkeit der Fächer!
- Das Praxissemester ist eine hervorragende Vorbereitung auf das Berufsleben, allerdings sind die Begleitseminare eine "Arbeitsbeschaffungsmaßnahme", auf die ich hätte verzichten können. Viel sinnvoller wäre ein (zweiter) Hospitationstermin, da ich hierbei mehr lerne, als bei den für mich nicht lohnenswerten Begleitseminaren. Ein sehr großer Kritikpunkt sei an dieser Stelle erwähnt: Das Fach Englisch hat in diesem Semester nicht alle Studierenden mit einer Hospitation abdecken können – das ist zu beanstanden und gilt es in Zukunft zu verhindern. Ich sehe hier einen sehr großen Nachteil für die Betroffenen! Empfehlenswert ist es, die Begleitseminare in den beiden Fachdidaktiken zu streichen und dafür Hospitationstermine anzubieten. Für jemanden wie mich, der sich selbstständig belief mit Hinblick auf Methoden und anderen relevanten Themen, waren die Seminare eine reine Belastung und Zeitverschwendung!
- Das Praxissemester kommt viel zu spät. Es sollte darüber nachgedacht werden, dieses in das Bachelorstudium zu legen oder die Eingangsvoraussetzung für das Lehramtsstudium zu ändern: 3-monatiges Praktikum, phonetisches Gutachten und psychologischer Test. Einigen würde dadurch ein Studium erspart bleiben, die nicht in den Beruf gehören. Die Organisation des Praxissemesters ist eine Katastrophe! Als Masterstudent bin ich auf finan-

zielle Nebeneinkünfte angewiesen, da kann es nicht sein, dass die offizielle Ausschreibung mir das Jobben untersagt. Die Begleitseminartermine sind zudem nur eine Woche vor den jeweiligen Terminen in der Vor- bzw. Nachbereitungswoche bekannt gegeben, auch das empfinde ich als Frechheit. Die Inhalte des Masterstudiums gehören in meinen Augen in das Bachelorstudium. Mich interessieren im Master keine theoretischen Grundlagen zu Statistik oder Schultheorie mehr. Nur zwei fachdidaktische Kurse in den Erziehungswissenschaften bzw. einer in Englisch ist bedeutend zu wenig! Meine Befragung ist durch mein Erstfach (Sport) leider verzerrt, da die Sportlehrerausbildung sehr sehr koordiniert und auf den Schuldienst vorbereitend abläuft. In Englisch und in den Erziehungswissenschaften sieht das, wie oben bereits erwähnt, komplett anders aus. Wozu muss ich linguistische Modularebeiten im Master anfertigen bzw. fachwissenschaftliche Seminare besuchen, die gar nicht schulrelevant sind? Im Master muss (!) das sehr viel praktischer gestaltet werden. Ohne Sport hätte ich komplett keine Ahnung, wie ich Unterricht attraktiv gestalten kann, was ein sehr trauriges Ergebnis nach fast 5 Jahren Studium ist! Ich hoffe sehr für die künftigen Jahrgänge, dass andere Fächer sich viel vom Fachbereich Sport abgucken. Der Ruf der Sportwissenschaftler ist ungerechtfertigterweise schlecht, obwohl es das einzige Fach ist, welches mich wirklich auf meinen Lehrerberuf vorbereitet hat!

- Das Puls System ist zum kotzen und muss dringend überarbeitet werden. Es erschwert uns unheimlich das Studieren und den Dozenten das Arbeiten. Außerdem wäre es schön zu wissen, inwiefern es möglich ist, nach dem Studium an der Uni zu bleiben und bspw. einen Doktor anzufangen. Es werden kaum Stellen offiziell ausgeschrieben und furchtbar mit den

Geldern geheizt. Es wäre schön, wenn man nicht ständig den Satz "ist kein Geld da" hören müsste.

- Das Studium Ernährungswissenschaft bietet leider kaum Einblicke außerhalb der Forschung an der Uni. Standort Rehbrücke sehr Studenten ungeeignet (kein öffentlicher PC POOL, kaum Kopiermöglichkeiten, keine Aufenthaltsräume etc.)
- Das Studium entbürokratisieren. Leistung sollte von Dozenten bewertet und für richtig befunden werden – nicht vom Prüfungsamt. Freie Lehre und freie Forschung ohne jedwede ideologische Scheuklappe.
- Das Studium sollte praxisorientierter gestaltet sein, um die Motivation der Studierenden aufrecht zu erhalten.
- Das Studium war schrecklich schlecht. Dozenten und Professoren waren meist nett und kompetent, also an denen lag es nicht. Viel mehr an der Art des Studiums. Inhalte sind katastrophal. Man wird zum egoistischen un kreativen Fachidioten gemacht. Passt nicht so gut, wenn man Lehrer werden möchte. wichtig wäre aus meiner Sicht: Wie funktioniert das Lernen im Gehirn überhaupt? Neurowissenschaftliche Erkenntnisse. Viel mehr Praxisbezug – 2 Minipraktika und 1 Praxissemester – sonst fast nur Mist gelernt.. Note fürs Studium 6 oder 0 Punkte – völlig am Thema vorbei – völlig veraltete Gedanken
- Den Dozenten Fristen setzen bis wann Sie sich für z.B. Exkursionen festlegen sollen! Das spart Geld und Nerven.
- Department für Erziehungswissenschaft ist personell sehr unterbesetzt (Lehrperson/fachliche Ausprägungen). Das fachliche Angebot ist sehr begrenzt, besonders im WPM 3 Bildungsorganisation/management. Es fehlt einfach an einer Vielzahl an inhaltlich unterschiedlichen Seminaren. Zudem

ist die Vergabe an Studienleistungen für 3–4LP pro Seminar sehr intransparent, die geforderten Leistungen reichen sehr weit auseinander (z.B. 4LP: vom 30 minütiges Referat; 3 LP: 15–20 seitige Forschungsarbeit → keine Relationen) Der Campus ist Golm ist zu weit weg für die meisten Studenten. Sehr lange Anreise aus Berlin. Es müssten mehr Züge oder größere Züge fahren. Zudem ist Haus 5 am Campus Golm eine Zumutung! Zum Glück gibt es mittlerweile W–Lan. Dennoch ist die Ausstattung (Räume, Fenster, technische Ausrüstung, Toiletten, Vorlesungssaal) eine Zumutung. Das Mensaessen ist zwar billig, aber überwiegend nicht sehr lecker bzw. kein umfangreiches Angebot. (Vergleich zur Uni Rostock → Mensa top!)

- Der Fragebogen ist ganz schön lang, hat zu lange gedauert ihn auszufüllen. Kürzer wär besser.
- Der Fragebogen ist viel zu lang! Viele Fragen irrelevant/inhaltlich ähnlich
- Der Fragebogen ist zu lang und die Anreize, ihn bis zu Ende "durchzustehen" sind enorm klein – sprich eigentlich nicht vorhanden. Mich würde im Nachgang die "Abschlussquote" interessieren. Etwas verwunderlich ist die Verbindung des eigentlich anonymen Fragebogens mit den bereits im PEP hinterlegten personenbezogenen Daten. Da das System ja bereits alles über mich weiß, kann ich davon ausgehen, dass es keine Anonymität gibt, oder? Sollte ich Antworten auf meine Fragen erhalten, wäre diese Frage ja automatisch beantwortet. . . ;–)
- Der Studiengang "Geoinformation und Visualisierung" sollte, falls er weiterbestehen wird, dringend überarbeitet werden. Ich würde niemandem raten, diesen Studiengang auszuwählen, da er kaum Lehrinhalte vermittelt und zudem extrem schlecht organisiert ist. Es werden im Vorfeld Dinge versprochen, die nicht eingehalten werden können. Das Lehrpersonal um

ist zudem uninteressiert und mit wenig Engagement bei der Sache.

- Der Studiengang MSc Geoökologie ist so ausgerichtet, dass nur ein Schwerpunkt gesetzt werden kann. Dieser Schwerpunkt liegt in der Auswertung von hydrogeologischen Daten mittels Computersoftware in der Bereich der Forschung. Andere Schwerpunkte in diesem Studiengang zu setzen, gestaltet sich sehr schwierig. Wenn ein Studierender zum Beispiel den Schwerpunkt Umweltpflege wählt, sollte er ein Teil seiner Kurse in anderen Studiengängen oder Universtitäten durchführen, um das Wissen zu erhalten. Berufspraktische Erfahrungen können auch nur über andere Kurse oder Praktikas erlangt werden, die zusätzlich gemacht werden.
- Der Studiengang Ökologie, Naturschutz und Evolution benötigt dringend eine solide Neuaufstellung. Das Lehrkonzept ist überaltet, die Prüfungsmodalitäten einem Masterstudiengang der heutigen Zeit nicht mehr angemessen und die Lehrtätigkeit der meisten Dozenten scheint Ihnen mehr eine Last, als ein Privileg zu sein. Lediglich jüngere Pre/Post-Docs schaffen es Lehrinhalte zeitgemäß zu vermitteln. Die in der Prüfungsordnung festgelegten Ziele spiegeln sich im Inhalt sowie im Aufbau des Studiums nicht wieder. Der Modulaufbau muss dringend den sich aus der Prüfungsordnung ergebenden Anforderungen angepasst werden. Lehrpläne entsprechend der Inhalte sowie der angestrebten Berufslaufbahn sind dringend von Nöten. Wissen und Kompetenzen zum außeruniversitären Arbeiten werden so gut wie nicht vermittelt. Möglichkeiten zur "wissenschaftlichen Entfaltung" bestehen nur im geringen Maße.
- Der Zugang zu qualifizierten Informationen vom Fachpersonal (Professoren, Prüfungsamt) ist mangelhaft, da die Fragen meist un-

vollständig beantwortet werden oder immer auf bestehende Dokumente verwiesen wird (z.B. Prüfungsordnung), die man jedoch bereits vorher konsultiert hat. Hier wäre ein höherer Grad an Kooperation und eine Gleichbehandlung von Personal und Studenten wünschenswert. Man kommt sich häufig als Bittsteller vor. Außerdem ist die Anrechnung von Leistungen aus dem Ausland sehr schwer, sodass man den Eindruck erhält, die Professoren wünschen so etwas eigentlich nicht.

- Didaktische, pädagogische Inhalte sollten besser mit den fachlichen Inhalten verknüpft werden. Semesterpläne sollten entlastet werden um fehlende Praxiserfahrung außerhalb der Uni zu kompensieren.
- Die Anrechnung der Leistungen in PULS sollte für Studierende und Lehrende transparenter werden. Oft werden Leistungen vom Dozenten ins Richtungsmodul eingetragen, obwohl sie ins Wahlmodul eingebracht werden sollten (oder anders herum).
- Die Anzahl an Hausarbeiten, die während des gesamten Studiums in der Fächerkombination Geschichte und Deutsch auf Lehramt zu verfassen, ist einfach zu groß, sodass es selten gelingt, die Hausarbeiten frist gerecht abgeben zu können.
- Die Atmosphäre im Prüfungsamt ist immer sehr angespannt. Der Gang dorthin ist jedes mal mit einem mulmigen Gefühl verbunden.
- Die Befragung dauert eine ewigkeit. . .
- Die Befragung dauerte 47 Minuten und ich habe mich dabei nicht lange bei einer Frage überlegt! Seid diesbezüglich ehrlicher! Aber der Fragenkatalog ist sehr vielfältig!
- Die Befragung hat eine Stunde gedauert und nicht 30 Minuten. Wenn ich mich recht erinnere, war es der Punkt "Berufs- und praktische Vorbereitung" (oder so ähnlich) bei dem sich die Punkte inhaltlich sehr ähnelten. Schaffen

- sie bitte PULS für die Prüfungen ab, es ist mir unverständlich, warum die Universitäten und Fakultäten plötzlich so unflexibel sein müssen. Es macht alle wahnsinnig, die Studenten, die Lehrbeauftragten und das Prüfungsamt. Warum können wir nicht einfach am Ende mit Scheinen, sehr gerne auch elektronische, alle Leistungen aufaddieren und damit hat es sich. Ich finde diesen Kontrollwahn über Prüfungsleistungen sehr unakademisch!
- Die Befragung könnte kürzer sein (max. 15 Minuten), dafür eventuell halbjährlich und/ oder mit verschiedenen gesetzten Schwerpunkten
  - Die Betreuung für die Masterarbeit sollte verbessert werden.
  - Die Bewertung erscheint möglicherweise etwas negativ. Dies ist jedoch bezogen auf die aktuelle Situation an meinem Institut, an welchem vor kurzem personelle Veränderungen stattgefunden haben, die sich sehr nachteilig auf die Studierenden auswirken. Die aktuellen Lehrpersonen scheinen den Studierenden eher negativ gesinnt zu sein und sehen zu, dass sie möglichst wenig Arbeit haben. Konsultationstermine lassen sich kaum vereinbaren und man wird als Studierender nicht gleichrangig behandelt, sondern eher "von oben herab". Zudem ist die personelle und technische Infrastruktur am Institut grundsätzlich schlecht (es fehlt insbesondere technisches Personal sowie zu aktuellen Entwicklungen und Themen qualifiziertes Lehrpersonal). Die Themen, die diese Fachrichtung umfassen, werden in der Lehre meiner Meinung nach nur unzureichend angerissen (wenn überhaupt), weshalb ich mich momentan nicht qualifiziert genug fühle, um Jobs in der Richtung aufzunehmen. Zudem hat man das Gefühl, dass der Studiengang bereits aufgegeben ist und sich nicht mehr wirklich um dessen Fortbestand gekümmert wird. Dies wirkt
- belastend auf die allgemeine Studiensituation.
- Die Entscheidung über ein Urlaubssemester sollte ohne Angabe von Gründen bei den Studierenden selbst liegen. Die derzeit geltenden vorgegebenen Gründe sind zu restriktiv und schränken die individuelle Lebensplanung ein.
  - Die Frage nach dem Wunschberuf vielleicht ein wenig konkretisieren, Teilweise mehr herausstellen was mit Studium gemeint ist (Gesamtstudium (auch an anderer Uni/ nur der aktuelle Master)
  - Die Fragen bezüglich der Fachsemester müssen eindeutiger formuliert werden in Hinblick darauf, ob die Antwort sich auf das gesamte Studium (Bachelor + Master) oder nur auf das aktuelle Studium (in diesem Fall Master) beziehen soll!
  - Die Förderung der Beteiligung an der Hochschulpolitik kann mehr ausgebaut werden.
  - Die Geschichtsdidaktiker haben keine Ahnung von der aktuellen Schulpraxis, wollen jedoch erklären wie Unterricht funktioniert.
  - Die Lehrveranstaltungen sollten besser geplant und aufeinander aufgebaut sein, hierzu gehört auch die zeitliche Koordination. In den ersten Semestern wäre es sinnvoll, wenn es 1–2 Semester lang einen festgeschriebenen Plan/feste Kurse gibt oder Ähnliches, d.h. Veranstaltungen die tatsächlich miteinander arbeiten und aufeinander aufbauen, um ein gewisses Grundwissen und bestimmte Grundkenntnisse zu vermitteln, damit danach alle möglichst auf einem Ähnlichen Niveau weiterstudieren können bzw. sich einfach sicherer fühlen. Dies ist vor allem wichtig, weil die schulische Ausbildung sich doch sehr stark unterscheidet (und dies bereits regional, ganz zu schweigen von den Unterschieden zwischen den einzelnen Bundesländern) und jeder ganz andere Erfahrungen und überwiegend auch Themen behandelt hat.
- Die Mensaöffnungszeiten am Standort Griebnitzsee sollten während der vorlesungsfreien Zeit länger sein. Die Anmeldung für Abschlussarbeiten (Master/Bachelor) sollte jeder Zeit möglich sein, nicht nur in bestimmten Zeitraum von einer Woche.
  - Die Mensaöffnungszeiten sollten in der vorlesungsfreien Zeit ausgeweitet werden. Es sollte einen EC-Automaten am Standort Griebnitzsee geben bzw. es sollte die Möglichkeit bestehen, dass man seine Mensakarte direkt an der Kasse über das Bankkonto aufladen kann. Es sollten alle Vorlesungen/Seminare jedes Semester angeboten werden. Es sollten mehr Labtoparbeitsplätze in der Bib in Griebnitzsee vorhanden sein.
  - Die Möglichkeit zusätzliche Kommentare und Anmerkungen zu geben, fehlt leider. Die Qualität und Organisation der Lehre ist auch von Lehrstuhl zu Lehrstuhl sehr unterschiedlich und kann durchschnittlich für gesamte Universität nur schwer bewertet werden.
  - Die Universität sollte in höherem Maße Kontakt zu potentiellen Arbeitgebern pflegen und die Studierenden insbesondere in der Endphase des Studiums aktiv über diese Kontakte informieren bzw. bei der Vermittlung von notwendigen Kontakten für einen erfolgreichen Berufseinstieg eine aktive Rolle einnehmen.
  - Die Voraussetzungen für bestimmte Module abschaffen. Zum Beispiel für PC1 und PC2, das hält den Studierenden bei nicht bestandener Prüfung nicht 1 Semester sondern gleich 2 Semester auf.
  - Die Wasserhähne in den Mädchenklo sind die absolute Katastrophe! Man macht sich beim Händewaschen komplett nass, da das Wasser mit einem enormen Druck rausgeschossen kommt. Das ist die absolute Wasserverschwendung und es macht das Händewaschen echt schwierig, Auch durch das Klopapier kann man

fast durchschauen. Wenn man was abreißen will, dann bekommt man nur fetzen ab und der ganze Boden liegt voller Papierschnipsel. Wenn das Papier auch nur einen Hauch dicker wäre, würde man automatisch viel weniger abrollen und es könnte wiederum gespart werden. Ab ca. 14 Uhr ist dann auch kein Papier zum Hände abtrocknen da. Ich verstehe nicht, wer hinter dieser Planung steht und wo man seinem Ärger mal Luft lassen kann, deswegen versuche ich es mal an dieser Stelle. Es dauert ein bis zwei Nachmittage mal einen Handwerker loszuschicken und alle Hähne mal etwas zu lockern und mit dem gesparten Geld, kann man dann in vernünftiges Klopapier investieren. Ich bin mir sicher, wenn man mal eine Umfrage machen würde, würden ALLE meiner Meinung sein.

- Die fachliche Flexibilität im Studiengang Chemie ist enttäuschend gering. Kurse (Laborpraktika) aus anderen Universitäten (z.B. aus einem Erasmus-Studium) werden nicht anerkannt, wenn es sich nicht um exakt dieselben Vorlesungsinhalte handelt (was natürlich nie der Fall ist). Dies macht einen Auslandsaufenthalt innerhalb der Regelstudienzeit unmöglich. Das finde ich sehr enttäuschend, denn in meinen Augen ist ein Auslandsaufenthalt eine sehr fruchtbare Erfahrung und andere Inhalte zu erlernen, als an der Uni Potsdam vorgesehen, bedeutet nicht, dass diese weniger wertvoll sind. Im Gegenteil; sein Fach aus verschiedenen Perspektiven kennenzulernen, ist förderlich für die fachliche sowie persönliche Weiterentwicklung. Desweiteren sind die zu belegenden Kurse im Master(!)studiengang Chemie zum größten Teil festgelegt und bieten keine Spezialisierungsmöglichkeiten. Nur ein Vertiefungsfach (8 Leistungspunkte) kann frei gewählt werden. Meiner Meinung ist das Bachelorstudium dafür da, ein breites Fachwissen in seinem Gebiet zu erlangen. Das Masterstudium sollte die Möglich-

keit bieten, sich bereits in eine Richtung zu spezialisieren (statt die gesamten Lehrinhalte des Bachelors zu vertiefen). Zusammenfassung: – wenig Flexibilität in der Anerkennung von Studienleistungen, die in anderen Universitäten erbracht wurden – Masterstudium sollte Möglichkeit bieten, sich spezialisieren zu können

- Die uni hat mit Umweltsoziologie geworben, viele meiner Kommilitonen und ich sind extra deswegen nach Potsdam gekommen. Eine Universität sollte nicht mit einer Vertiefung werben und diese dann Unzureichen umsetzen. Weiterhin gibt es scheinbar laum Dozenten, die Soziologen sind, meist stammen sie aus anderen Disziplinen. Ein Masterstudium an der Uni Postdam ist nicht wirklich ergibig, wenn man bereits ein Mono BA Studium hat. Kommilitonen, die ein Zwei-Fach-Ba hatten oder auch aus anderen Disziplinen kamen, fand es das den Master scheinbar nicht so schlecht. Ich habe auser bei [REDACTED] keinen Wissenszuwachs im Master erhalten.
- Diese Frage habe ich nicht verstanden: Gab es in Ihrem Studium Lehrinhalte, die sich inhaltlich widersprachen? Ist das auf fachlicher Ebene gemeint? Das ist doch normal, dass sich bestimmte Inhalte auch widersprechen können?!
- Dieser Fragebogen ist wesentlich zu lang – dient aber vorzüglich der Prokrastination bei der Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten.
- Doppelte Negierung durch Frage und Antwort ist etwas fragwürdig. Man könnte mal darüber nachdenken, nach 4 Fachsemestern endlich wieder eine Professur für die Fremdsprachendidaktik zu bestimmen.
- Durch den neuen Studiengang Computational Science sollte alles einfacher und besser werden. Man sollte mehr Möglichkeiten haben sich zu spezialisieren, doch man wird nur eingeschränkt und gedrängt Kurse zu machen, die

einen nicht interessieren. Ich würde gerne wieder in den alten Masterstudiengang Informatik wechseln. Auch habe ich erfahren, dass Arbeitgeber mit Computational Science nichts anfangen können und man erst aufwendig erklären muss, was man nun eigentlich studiert.

- Ein breiteres Lehrangebot, beispielsweise durch einen Lehrstuhl für Controlling oder Strategisches Management (ich wurde bei Bewerbungen schon gefragt, ob ich das denn vertieft hätte, an der UP gibt es diese Möglichkeit bislang nicht)
- Ein ganz wichtiger Hinweis ist, dass es für Lehramtsstudenten im Praxissemester unfassbar schwer parallel zur Schule arbeiten zu gehen. Dadurch wird die finanzielle Lage sehr schwierig. Ich verschulde mich mittlerweile fast, um einen niedrigen Lebensstandard zu haben, weil es zu stressig ist neben dem Arbeiten an der Schule auch Geld zu verdienen. Die Studenten leisten die gleiche Arbeit wie Referendare werden aber nicht bezahlt. Darüber muss nachgedacht werden! Ansonsten gibt es weiterhin viele Studenten, die sich entweder zeitlich zerreißen und nebenbei arbeiten oder sich auf qualitatives Unterrichten konzentrieren können.
- Ein obligatorisches Praktikum oder ein Auslandsaufenthalt im Studium wären von Vorteil. Zudem gibt es zu wenige Partnerschaften mit den osteuropäischen Universitäten.
- Ein riesiger Kritikpunkt ist die Mischung von Bachelor- und Masterstudierenden in den Kursen (v.a. in der Slavistik). Die Dozenten können nur teilweise- oder gar nicht auf die unterschiedlichen Bedürfnisse (Leistungsstände) eingehen. Für beide Parteien (BA und MA) werden die Kurse unattraktiv.
- Eine "nicht genutzt"/"weiß nicht" Kategorie wäre öfter gut gewesen

- Eine ausführliche(!!!) Infoveranstaltung (vom Institut d. Ernährungswissenschaft) für Studierende, die erst zum Masterstudium (allg. für die Studierende) an die Uni Potsdam kommen wäre sehr hilfreich. Ebenso ein allgemeines Vorstellung der vier Abteilungen am Institut. Vorstellen von Möglichkeiten für die Masterarbeit könnte diskutiert werden. Prinzipiell finde ich die Idee der praktischen Umsetzung des Studiums sehr gut. An der Umsetzung hapert es leider noch etwas. Hier könnte wie oben schon angesprochen bei der Masterarbeit, ein paar Vorschläge für mögliche Praktikumsstellen vorgestellt werden, um Diskussionen zu vermeiden. Unterschiedlicher Arbeitsaufwand je nach Praktikum und Lehrperson. Auch die Vorlesungsveranstaltungen könnten etwas besser im Studium verteilt werden. Ebenso die Art der Prüfungen könnte tw. überdacht werden. Mehr Richtung eigenverantwortliches und selbstständiges Arbeiten zu aktuellen Themen der Ernährungsforschung. Hausarbeiten, mehr mündliche Prüfungen oder Vorträge. Weniger Klausuren und sinnloses Auswendiglernen. Mit diesem angeeigneten Wissen und Fähigkeiten könnte man in den Richtungs- und Spezialisierungsmodulen mehr anfangen.
  - Eine einheitliche Leistungserfassung im Modul des Masters Physik: Forschungspraktikum und Einführungsprojekt sollten eingeführt werden. Studierende sollten mehr Möglichkeiten geboten werden das Programmieren zu lernen. Studierende sollten die Chance erhalten Stressbewältigung zu lernen. Die Uni sollte Nature Materials abonnieren als e-Journal. Dieser Umfragebogen ist extrem lang. Kann man da nicht kürzen?
  - Einen Job zu finden, der einen als Studentin das gesamte Jahr ebenso zu Urlaubs- und Fehlzeiten bezahlt, ist selten, aber ich hatte das Glück. Mit einer Nebentätigkeit ist es unmöglich, Studienver-
- anstaltungen zu besuchen, die allein aus Interesse gewählt wurden. Die Planung richtet sich eher nach dem Arbeitsplan, sodass die Lehrveranstaltungen drum herum gebastelt wurden. So gesehen ist das Einhalten der Studienpläne war da, jedoch nicht in einem begrenzten Zeitraum mit Nebentätigkeit möglich. Der zeitliche Aufwand, egal für wie viele Leistungspunkte, variiert stark und – die StudentInnen lernen es schnell – von welchem Dozenten abhängig. „Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen der einzelnen Lehrveranstaltungen“ nicht konkret genug, denn es ist alles in der Uni umsetzbar, es spiegelt sich in der dafür eingesetzten Zeit wider. Eine begrenzte Verfügbarkeit von Räumen zum Selbststudium sind vorhanden, doch aufgrund der hohen Studierendenanzahl, gerade auch im Wintersemester, stark belegt und nicht sonderlich hübsch oder arbeits-technisch gemütlich ausgestattet. PULS ist seit 2008/2009 das beste System. Bitte mehr Personal für das Prüfungsamt und das Studierendensekretariat!!!! Damit die Mitarbeiterinnen wieder menschlicher werden und die StudentInnen nicht mehr so herablassend behandeln.
- Einführung des zweiten Prüfungszeitraumes, um nicht ein Semester auf die Nachschreibeklausuren warten zu müssen.
  - Einiges Fachwissen fehlt für angehende Bio/Ch-Lehrer: Immunbiologie, Organische Chemie (Naturstoffe), Fachdidaktik Biologie keine neuen Lehrinhalte im Master erworben (gleichen Inhalte wie im Bachelor vermittelt, Dozent nicht einsichtig!) – kein Wissen darüber, wie man sich verhalten soll, wenn Erstkorrektur bei Masterarbeit deutlich mehr als 6 Wochen zur Korrektur benötigt und man unbedingt die Note für die Bewerbung des Referendariatsplatzes benötigt! Ausstellen von Zeugnissen dauert von Uni viel zu LANGE!! Oft werden Zeugnisse
- schnell benötigt!!
- Es existierten hin und wieder zeitliche Überschneidungen bei Blockveranstaltungen aus Wahlpflichtmodulen 2 und 3 mit den methodischen Modulen Basis und Aufbau.
  - Es gibt diesen Abschnitt, wo steht, dass nach erstmaliger Angabe (Eltern, Alter...) das System sich die Angaben bis zum nächsten Mal merken würde. Tut es aber bei mir irgendwie nicht, obwohl ich diesen Fragebogen schon seit 5 Jahren ausfülle...
  - Es ist ein unding, dass man über ein halbes Jahr suchen muss bevor man einen Prof. findet, der Zeit hat die Masterarbeit zu betreuen. Auch ist es ärgerlich, dass Unternehmen einem bei der Masterarbeit nicht unterstützen wollen, wenn das Pflichtpraktikum vorbei ist und sie einem leider Mindestlohn zahlen müssten. Bei allem was die Masterarbeit betrifft, wird man allein gelassen. Auch bestanden meine Prüfungsleistungen zu 99% aus Hausarbeiten. Diese zu erfüllen und auch noch Modularbeiten zu schreiben und irgendwie das Praktikum unterzubringen, schafft man nicht fristgerecht, wenn man sein Studium ernst nimmt und ehrlich bleibt. Dank diesen Faktoren wurde ich zum ungewolltem Dauerstudent.
  - Es ist schwer vom Campus Golm zum Campus Maulbeerallee zu gelangen. Es ist generell schwer zum Campus Maulbeerallee zu gelangen. Es ist verdammt schade, dass Studenten nicht mit dem Rad durch den park fahren dürfen, wodurch es weiter erschwert wird zum Campus Maulbeerallee zu gelangen! ÄNDERT DAS!!!
  - Es ist sehr schade, dass unser Studiengang offensichtlich abgewickelt werden soll. Das wäre ein großer Verlust, denn dieses spezielle Angebot ist einzigartig und hat ein gutes Renommé. Es ist zu hoffen, dass die Universität mehr als bisher daran setzt, den Studiengang zu erhalten!

- Es ist sehr schwierig, in dieser Befragung darzustellen, warum man viele Angebote der Uni nicht in Anspruch genommen hat. Wenn der Lebensmittelpunkt in Berlin ist, sind Standorte wie das Neue Palais und Golm einfach weit entfernt. Mir ist nicht einmal nach allen Semestern bekannt, wo der Fachschaftsrat sitzt. Der hat auch nie direkt versucht Kontakt aufzunehmen. Außerdem würde ich im Nachhinein viele Tutorien etc in Anspruch nehmen, allerdings wäre es wünschenswert gewesen, zu Beginn des Studiums z.B. eine Mail mit Hinweisen und Links zu erhalten.
- Es ist sehr wichtig, dass endlich mal etwas an der schlechten Betreuung durch die Dozenten getan wird. Teilweise wird auf Mails gar nicht geantwortet oder erst drei Wochen später. Für effektives Studieren ist das eine Zumutung.
- Es kann nicht sein, dass Absolventen von einer Fachhochschule, dessen Studium im Vergleich sehr viel leichter ist und für die geringere Leistungserbringung bessere Noten bekommen, den Vorrang bekommen den Master zu belegen. Die Universität Potsdam sollte sicherstellen, dass ihre eigenen Bachelorabsolventen die Möglichkeit bekommen an der Universität sich weiter spezialisieren zu können. Aus diesem Grund, würde ich keinem empfehlen ein Studium aufzunehmen, wenn der erhöhte Aufwand an einer Universität damit belohnt wird!!
- Es muss dringend gesichert werden, dass Studierende ein Studium ohne finanziellen Druck ausüben können. Besonders schwierig ist es beim Praxissemester für Lehramtsstudierende im Master. Wenn man kein BAföG bekommt und die Eltern nicht genug unterstützen können, ist es hier unglaublich schwer, da man nebenbei kaum arbeiten kann und es von der Universität Potsdam sogar abgeraten wird. Wenn man es dennoch tut, vernachlässigt man dieses Praxissemester. Letztlich ist es nämlich wichtiger, ein Dach über dem Kopf zu haben.
- Es sollte gefragt werden, wieviele Jobs ein Student ausübt, um sich finanzieren zu können. Ich denke, viele haben mehr als einen. Dadurch ist die Koordinierbarkeit mit dem Studium schwierig, die Studienzeit verlängert sich unweigerlich.
- Es sollte im Rahmen der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Situation im Fachbereich Deutsch ein Pflichtmodul für Deutsch als Zweitsprache für alle Studiengänge geben.
- Es sollte mehr Wert auf die Betreuung der Studierenden gelegt werden, besonders bei Abschlussarbeiten. Man merkt deutlich, dass Professoren weder mehr Geld noch Ruhm für die Betreuung erhalten und der Student daher oft als Störfaktor wahrgenommen wird.
- Es sollte, besonders bei Dozenten, mehr auf fachliche und soziale Kompetenzen geachtet werden. Es kann nicht sein, dass an der Uni jmd eine Fremdsprache unterrichtet, in der dieser große Probleme hat (z.B. [redacted]). Des Weiteren ist es häufig passiert, dass Noten arbiträr vergeben werden (z.B. [redacted] so gut wie nie besser als 3,0 bewertet, wobei dieselbe Arbeit von [redacted] z.B. als 1,7 bewertet wird, bzw. Dozenten schlechte Bewertungen geben, weil sie "genervt" sind, z.B. [redacted]). Was sind das für Voraussetzungen und Zustände? Als Student hat man auch keine Chance Veto einzulegen, weil Dozenten "Gott" sind und sich alles erlauben können. Trauriges Bild.
- Es wird nicht ganz klar, ab wann nur die Aspekte für das Masterstudium gelten und ab wann für die gesamte Studienzeit, siehe: Praktika insgesamt und erworbene LPs bzw. abgeschlossene Module ... Übergang hier nicht eindeutig für mich
- Es wäre effektiver, wenn Seminare weniger von Studentenvorträgen geführt und stattdessen mehr von Dozenten geleitet würden. Dieses Semester prägten in fast allen meiner Seminare nur noch Gruppenpräsentationen das Bild. Der/die DozentIn gaben oft nicht mal mehr einen anschließenden Kommentar zur Thematik oder Feedback. Dabei möchte ich von den Lehrkräften lernen und nicht ausschließlich von meinen Kommilitonen.
- Es wäre gut, wenn der MA. vergleichende Kunst- und Lit.wissenschaft nicht so konzipiert wäre, dass er nach Eigenaussage der Professoren in 4 Semestern nicht studierbar ist.. Bafög wird nur in Regelstudienzeit ausgezahlt, heißt wenn man 5 Semester braucht, läuft Bafög nach dem 4. aus. Das ist sehr schade. Da könnte man den Lehrstoff umstrukturieren.
- Es wäre schön, wenn Wiederholungsklausuren nicht nur ein Semester später angeboten werden, sondern auch innerhalb desselben Semesters (z.B. vier Wochen später). Somit hätte man zumindest die Chance, die erst gelernten Inhalte in der Prüfung ablegen zu können (solange der "Stoff frisch ist"). Darüber hinaus erleichtert dies die Planung für das folgende Semester, da man so immer noch eine Prüfung zusätzlich einplanen muss und deshalb ggf. einen Kurs weniger wählt – dies könnte nämlich u.U. zu längeren Studienzeiten führen, was aus wirtschaftlicher Sicht sicher nicht im Interesse der Uni Potsdam ist.
- Es wäre schön, wenn es ein vielfältigeres Angebot an Lehrveranstaltungen, mehr Praxisbezug und mehr nationalen/internationalen Austausch zwischen den Universitäten geben würde. Zudem ist die ständige Überarbeitung der Studienordnung nur bedingt zielführend.
- Es wäre schön, wenn man Kurse für mündliche wissenschaftliche Kommunikation (z.B. Referate) für ausländische/deutsche

Studenten fachspezifisch einführt. Ich habe schon einen Kurs dazu im Zessko besucht, der war aber viel zu allgemein und hat mir fast nichts gebracht. Genauso finde ich gut, auch so ein Kurs auch auf Englisch fachspezifisch zum gleichen Zweck einzuführen, damit wir, zukünftige Wissenschaftlicher in Psychologie, selbstsicher auf internationalen Konferenzen auftreten können. Ein Sache mit nicht von der Uni. Potsdam persönlich zu tun hat: Generell fand ich sehr blöd, dass Studenten aus EU-Ländern wie Rumänien kein Bafög bekommen können, so lange sie keinen deutschen Mann oder 5 Jahre lang in Deutschland gelebt haben. Ich muss darum 40 Stunden die Woche schuften und gleichzeitig noch möglichst viele Leistungspunkte erbringen, damit ich in Deutschland überleben kann. Es wäre sehr schön, dass der Semesterbeitrag für solche Leute wie ich einfach verringert wird, weil ich eben in den Monaten, wenn ich ihn bezahlen muss, extra weniger essen muss (geschweige von neuen Büchern oder Taschengeld. Ich finde es nützlich, dass auch das Einkommen der Eltern für den Semesterbeitrag berücksichtigt werden soll (meine Mutter ist Rentnerin und hat 200 Euro im Monat...)).

- Es wäre sehr hilfreich, wenn Ko-Va-Me ein eigenes Institut hätte oder eine Anlaufstelle für die Studenten. Momentan sind wir ständig in den verschiedenen Instituten der Germanistik, Slavistik, Anglistik und Romanistik unterwegs. Weiterhin wäre es sehr sinnvoll, die Modulbeauftragten darüber zu informieren, was genau ihre Aufgabe ist. Viele der Modulbeauftragten wissen nicht, was sie mit unseren Leistungsscheinen anfangen sollen. Für Praktika oder Jobs neben dem Studium braucht man meist (zu 90%) eine Notenübersicht bei der Bewerbung. Es wäre schön, wenn wir diese für Ko-Va-Me erstellen lassen könnten. Diese Befragung ist sehr gut aufgebaut und fasst sehr gut alle

Aspekte im Leben eines Studenten zusammen.

- Es wäre sehr wünschenswert, wenn mehr als nur eine Veranstaltung, die in russischer Sprache durchgeführt werden, für mein Russischstudium den Einzug an der Potsdamer Universität finden würden.
- Es wäre toll, wenn das Angebot der gesundheitswissenschaftlichen Studieninhalte im Master Soziologie verbessert werden könnte. Im Studiengang werden zwar Kurse angeboten, aber diese sind inhaltlich ziemlich ungenügend und die Lehrsituation (Lehramts- und Sportmanagementstudierende) entspricht nicht dem Wissensstand und den Erwartungen der Soziologiestudierenden. Diese Vertiefung war in meinem Studium leider die qualitativ schlechteste... Insgesamt sollte der Studiengang um mehr gesellschaftlich relevante Querschnittsthemen ergänzt werden (z.B. um Themen/Gastdozenten/Ringvorlesungen zu Migration, Gesundheit, Alter, Elite usw.), um aktuelle Forschungsinhalte und -ergebnisse vorzustellen und das Fach am Standort zu stärken. Herzlichen Gruß B.
- Evaluation des Prüfungsamtes. Die Mitarbeiter sind teilweise sehr unfreundlich und unkooperativ besonders gegenüber den Studenten, aber auch die Prüfungsausschüsse und deren Vorsitzende haben kein gutes Bild von den Mitarbeitern was Kooperativität oder auch Bearbeitungszeiten angeht.
- Feedback zu dieser Befragung: Ich empfinde es als meine Pflicht, meine Hochschule zu evaluieren, aber diese Umfrage ist für mich einfach kein vertretbarer Aufwand. Ich hab es leider nur bis 35% geschafft und dann nur noch auf "Weiter" geklickt. Diese Umfrage ist einfach viel zu lang! Welcher Studierende hat denn Zeit, bald 45 Minuten seiner Freizeit in eine Umfrage zu investieren? Vielleicht könnte man die verschiede-

nen Bereiche ja auf die Studentenschaft aufteilen, oder Studenten die Wahl geben, welche Bereiche sie evaluieren möchten. Zumindest aber sollten Sie nächstes mal vorher angeben, wie viel Zeit diese Evaluierung kosten wird, dann kann man sich das besser einplanen oder gleich vorher entscheiden, dass dafür keine Zeit ist.

- Für den Master in Bioinformatik: Da viele Studierende neben dem Studium arbeiten wäre es sehr hilfreich, dass Studium flexibler zu gestalten. Momentan muss teilweise das Studium um ein Jahr verlängert werden sobald ein Kurs später belegt wird. Auslandspraktika oder Auslandssemester sind in keinem Fall möglich ohne das Studium zu verlängern. Die Dozenten halten sich nicht an die Vorgaben bezüglich des Zeitaufwands und beantworten Fragen zu den Übungen nicht (obwohl sie nur 10 Studenten betreuen). Teilweise sind die Dozenten sehr abfällig und auch beleidigend im Umgang mit den Studenten, was nicht zur Motivation beiträgt und das allgemeine Arbeitsklima belastet.
- Für mich (zwei Kinder, Nebeneinkommen nötig und chronische Krankheit) ist es sehr schwierig immer wieder verlängerte Abgabetermine für Hausarbeit oder verlängerte Prüfungstermine zu bekommen. Daraus ergibt sich ein ständiges und anstrengendes Nervenspiel mit den Dozenten. Eine Regelung, die eine längerfristige Verlässlichkeit (z.B. über die gesamte Studienzeit) beinhalten würde wäre sehr hilfreich. So ist man in jedem Semester vom Goodwill der Dozenten abhängig und muss sich diesen auch immer auf einer sehr persönlichen Ebene anvertrauen. Meiner Erfahrung nach, ist dieser Aushandlungsprozess oft sehr schwierig und man trifft häufig auf willkürliche Entscheidungen. So ist das Studium oft sehr unangenehm und psychisch anstrengend.
- Geldautomat auf Campus Neues

- Palais gewünscht!
- Geographie: wie kann es sein, dass in gleichen Seminaren unterschiedliche Anforderungen herrschen? mehr Transparenz!
  - Großes Problem ist die UNÜBERSICHTLICHKEIT DER PRÜFUNGSORDNUNGEN!!! es ist zu oft unklar, wie lange man z.B. Zeit für die Masterarbeit hat oder ähnliches, weil 3 Dokumente mit verschiedenem Inhalt auf den offiziellen Seiten zu finden sind und es zumindest mir nicht ersichtlich ist, welches nun für mich gilt.
  - Grundsätzlich gilt: Das Lehramtsstudium so praxisnah und –intensiv zu gestalten wie möglich. Im Fach Sport ist man dieser Entwicklung sehr sehr nah. Es macht Spaß. In anderen Fächern, wie z.B. Englisch ist die Vorbereitung auf die Unterrichtspraxis ein Witz. Zusätzlich wird innerhalb des Faches nicht zwischen Lehrämtern und Nicht-Lehrämtern unterschieden, sodass immer alle im selben Kurs sitzen. Dies ist für beide Seiten nicht sinnvoll. Das Argument, dass ein Studium eine Ausbildung für eine Fachrichtung ist, und nicht auf das Lehramt vorbereitet soll, muss grundsätzlich überdacht werden. Was bringt mir die tollste fachliche Aufklärung, wenn ich nicht weiß, wie ich es den Kindern vermitteln soll. Das zweite Argument, dass das Referendariat diese didaktische Aufgabe übernimmt, kann auch nicht gelten. Erfahrungen zeigen, dass es sehr sehr sinnvoll ist, bereits während des Studiums didaktische und methodische Grundlagen zu erwerben, um dem sogenannten Praxischock zu widerstehen. Diese Aussage trifft erneut auf den Fachbereich Sport zu. In Englisch habe ich mich zwar mit der Phonetik der Sprache auseinander gesetzt und bin darüber bestens informiert, dennoch weiß ich aber nicht, wie ich einem 11 Jährigen das simple past vermittele. Eine überaus deprimierende Erkenntnis, wenn man sich ins Gedächtnis ruft, dass man knapp 6 Jahre dieses Fach studiert hat. . .
  - Gruppenarbeitsplätze wären eine gelungene Ergänzung. (Bei denen im IKMZ werden andere Studierende gestört und es kann sich deswegen nicht richtig in normaler Lautstärke unterhalten werden.)
  - Ich beziehe mich im Folgenden nur meine Fächer. Eine Fachdidaktik in beiden Fächern war in meinem Bachelorstudium praktisch nicht vorhanden. In der Geographie hat sich das im Masterstudium gebessert. Dieser Aspekt hängt mit der Einstellung von [REDACTED] zusammen. In der Biologie verbesserte sich nichts. Hier muss nachgebessert werden. Ferner ist es sehr schwer mit bis zu 3 Studienordnungen pro Fach den Überblick zu behalten. Selbst die Lehrenden haben damit Probleme. Die Bus/Bahnverbindungen zwischen den Unistandorten sind lächerlich. Es ist fast unmöglich pünktlich zu bestimmten Veranstaltungen zu kommen. Höhepunkt dieses Spiels sind die verbalen Angriffe einiger Dozenten, wenn man zu spät kommt. Das Problem ist ja bekannt.
  - Ich bin mit meinem Studium eher zufrieden, dank der Arbeit meiner Professoren und der ganzen Anglistik und Amerikanistik Abteilung, aber vielleicht weniger von der Uni. In dem letzten Semester koennte ich im Dezember zwei Vorlesungen nicht mehr besuchen, da die Professorin nicht rechtzeitig einen neuen und menschlichen Vertrag bekommen hatte.
  - Ich denke, es ist ein Fehler bei der Eingabe passiert. Hier die richtigen Antworten: 1. Leistungskurs: Biologie 2. Leistungskurs: Chemie eine nachträgliche Änderung der Antworten war leider nicht möglich. Vielen Dank!
  - Ich fahre lieber zu weiter entfernten Bibliotheken in Berlin, weil dort sowohl die Ausstattung als auch die Arbeitsplatzgestaltung wesentlich besser ist.
  - Ich finde die Vergabe von Leistungspunkten und dafür nötige Prüfungsleistungen sollte konsequent, zentral und einfach für alle zugänglich und verständlich gemacht werden, wobei Änderungen ausgeschlossen sind. Der Lehrende sollte gezwungen sein mit Antritt der ersten Veranstaltung alle wichtigen Rahmenbedingungen für das Modul zu kennen und somit alle Fragen der Studierenden beantworten können. Die Antworten auf die Fragen sollten dann auch für das ganze Semester gelten und sich nicht noch einmal ändern können, wie es beispielsweise gerade kurz vor den Prüfungen der Fall war. Wenn man in seinem 3. Semester steckt und dabei ist die letzten Punkte zu sammeln, die in verschiedene Bereiche (Richtungsmodule, Wahlpflichtmodule A,B,C) eingetragen werden müssen, und dann kommen Leute kurz vor den Prüfungen auf die Idee ins nächste Semester (für mich Masterarbeit) eine mdl. Prüfung zu legen von der vorher bei sämtlichen Fragen, die es zu dem Thema gab, nie die Rede war, finde ich das unmöglich. Genauso die Änderung der Vergabe von Leistungspunkten für ein Modul zum Ende des Semesters, obwohl man mit einer anderen Punktzahl zu Beginn seine Planung für das Erlangen der noch nötigen Leistungspunkte abgeschlossen hat. Das sind Handlungen, die im Endeffekt dazu führen können, dass der Abschluss vom Studium in der Regelstudienzeit schief geht, weil am Ende 1 oder 2 Leistungspunkte fehlen und das nur, weil verantwortliche Leute keine Ahnung über Ihre Module haben bzw. das nicht konkret festgelegt ist. Und das weitere Semester muss dann auch erstmal bezahlt werden etc. . . . und das ist kacke!!!
  - Ich finde es merkwürdig, dass die Antworten für einige Fragen bereits vorgegeben waren.
  - Ich finde es sehr gut, dass solche eine Evaluation durchgeführt wird.

Da ich nun mit dem Masterstudium an einer staatlichen Universität in Berlin begonnen habe, kann ich rückblickend im Vergleich zu meiner jetzigen Universität betonen, dass die Universität Potsdam eine sehr gute Universität ist. Leider war die Bewerberanzahl zu hoch im Master, da die Uni Potsdam leider mit ihren Kriterien nicht so sehr ihre eigenen Studenten bevorzugt im Gegensatz zur HU oder FU. Da auch keine Wartesemester angerechnet werden, habe ich mich für ein Studium an einer anderen Uni entschieden. Dies könnte eventuell geändert werden und als Kritikpunkt betrachtet werden. Ich empfehle aber jedem das Studium an der Uni Potsdam, weil mir das Studium persönlich sehr gefallen hat. Die Uni ist wesentlich strukturierter in ihrem Lehrplan als andere Unis, die aber leider unerklärlich einen höheren Status genießen als die Uni Potsdam. Insgesamt schätze ich mich glücklich an dieser Universität meinen Bachelorabschluss erworben zu haben.

- Ich finde es sehr traurig, dass man in der klinischen Psychologie zwei Kurse aus dem Kognitionsbereich wählen muss, die die wenigsten in dem Fach interessieren. Ich würde stattdessen sehr viel lieber andere Fächer aus dem Nebenfachbereich belegen (was ich auch getan habe, ohne dass es dafür allerdings Studienpunkte gibt oder ich würde auch gerne weitere Seminare aus dem Schwerpunktbereich belegen. Das Angebot ist allerdings so schlecht (quantitativ), dass man froh sein kann überhaupt die vorgeschriebene Anzahl belegen zu können. Zudem ist das Auswahlverfahren ziemlich katastrophal.
- Ich fühle mich sehr gut auf mein Berufsleben vorbereitet. Die Lehramtstudiengänge scheinen mir im Vergleich zu denselben Studienangeboten anderer Universitäten sehr gut strukturiert und qualitativ sehr hochwertig. Ich habe 20 Minuten länger als angekündigt für die Befragung benötigt.
- Ich habe das Gefühl, dass das große Potenzial unter den Studierenden von Seiten der Dozierenden nicht wahrgenommen wird und dementsprechend auch nicht gefördert wird. Ich hatte nicht das Gefühl, dass meine Interessen, Neigungen und mein Wissen von den Lehrenden beachtet und entsprechend gefördert wurden. Das Studium war größtenteils von meiner eigenen Initiative abhängig, es fehlte an Struktur und der Praxisbezug war gering. Diejenigen Studierenden, die aus der Praxis kamen, blieben dabei und die, die aus der Theorie kamen, blieben auch dabei. Zu Beginn des Studiums hätten die beiden Richtungen besser vereint werden müssen. Es hätte mehr Tutorien benötigt und Zusatzkurse für Praxis und wissenschaftliches Arbeiten. In den Verbänden fehlte es ebenso an Struktur, die Lehrenden tauschten sich untereinander kaum aus, was zulasten der Lehre ging. Ich habe mir von meinem Studium durchaus mehr erwartet, habe aber viel selbst in die Hand genommen und mich um meine Weiterbildung in Form von Praktika etc. gekümmert. Der internationale Aspekt des Studiums kommt nicht genügend zur Geltung, Studierende, die aus dem Ausland kommen, werden allein gelassen und nicht entsprechend auf das Studium vorbereitet. Während meines Studiums gab es außerdem viele Probleme innerhalb der Studienbelegschaft (z.B. der Weggang ██████████ und die Folgen), wodurch das Studium ebenfalls zu leiden hatte. Ich hoffe, das ändert sich nun.
- Ich habe die Erinnerung, an dieser Umfrage teilzunehmen, ungefähr zwanzig mal bekommen. Das ist nicht zu belästigend, aber extrem nervig. Wenn ich diese Umfrage beantworten möchte, würde ich das nach den letzten zwanzig Reminders gemacht haben. Durch diese ständigen Erinnerungen musste ich letztendlich doch teilnehmen, obwohl ich gar nicht wollte, sodass ihr mich endlich mal in Ruhe lässt. Bitte keine Einladungen zu Umfragen mehr zu senden!
- Ich habe meinen Abschluss schon im November gemacht und bin somit auch nicht an der Uni. Ich hätte mir eine Befragung gewünscht, die sich speziell an Absolventinnen richtet.
- Ich habe mich nicht so wohl gefühlt, über meine Eltern / mein Einkommen zu schreiben. Ich fand es zu persönlich.
- Ich habe sowohl Bachelor als auch Master Informatik an der Uni Potsdam studiert. Die Auswahl der Module überschneidet sich größtenteils zwischen Bachelor und Master. Nach dem Bachelor hatte ich kaum Module im Master, die für mich interessant waren. Ich würde deshalb jedem empfehlen, nach dem Bachelor auf eine andere Hochschule zu wechseln.
- Ich hoffe, die Daten werden anonym behandelt. Durch das zentrale Prüfungssystem PULS wird mein Studium unverhältnismäßig verlängert. Das Prüfungsamt ist überfordert und unkooperativ.
- Ich hätte gerne mehr Freitextfelder, um zusätzliche Kommentare zu machen, bei den einzelnen Abschnitten gehabt. Jetzt habe ich schon vergessen, was mir zu einzelnen Abschnitten eingefallen war.
- Ich hätte mich auch gerne dazu geäußert wie die Situation ist mit Kind zu studieren. Die Universität Potsdam könnte Kurzzeit-Betreuungsmöglichkeiten anbieten. Das würde die Situation von Studierenden mit Kindern sehr erleichtern.
- Ich hätte mir für meine einzelnen Studiensemester an der Uni Potsdam eine größere Vielfalt an unterschiedlichen Seminaren gewünscht. Vor allem im Fach Französisch gab es für einige Modu-

le nur 2 unterschiedliche Angebote pro Semester. Diese Befragung hat mir sehr gut gefallen.

- Ich hätte mir gewünscht, mehr Möglichkeiten zur Teilnahme an Lehrveranstaltungen zu haben und weniger Hausarbeiten schreiben zu müssen! Durch die hohe Anzahl an großen Hausarbeiten und einem ausführlichen Praktikumsbericht, liege ich in meinem Studium zurück.
- Ich konnte nicht vermerken, dass ich im WiSe 2015/16 mein Studium erfolgreich beendet habe.
- Ich mache gerade ein Auslandssemester in Aalborg. Hier wird gelehrt und gelernt nach dem Prinzip des Problem-basierten Lernens, welches ich als gelungener ansehe, als das Vorlesungs- und Übungsschema in Potsdam.
- Ich verstehe nicht die Nützlichkeit dieser Befragung
- Ich war nie im Ausland. Es gab viele Fragen zu diesem Sachverhalt ohne Auswechoption wenn man nicht im Ausland war. Stattdessen habe ich angegeben, keine Schwierigkeiten zu haben. Am Standort Golm ist Haus 14 eine absolute Katastrophe. Nur im unteren Stockwerk befinden sich viel zu schwere Türen auf dem Gang. Dort ist das größte Beganis im ganzen Haus – die Türen behindern total und sind absolut nicht behindertengerecht. Ein Rollstuhlfahrer kommt da nicht durch. Die Türen sind die reinste Schikane. Brandschutz ist auch keine Erklärung, denn in den anderen Stockwerken gibt es auf dem Gang keine Türen. Der Fahrstuhl ist permanent kaputt. Teppich in Seminarräumen? Es stinkt in allen Seminarräumen. Alles bräuchte einen neuen Anstrich, alles abgewohnt – Wie wäre es mal mit warmen Farben? In der Bibliothek geht das doch auch. Die Drucker in Haus 14 und in der Bibliothek sind zu oft kaputt. Die Ausstattung dieses Hauses ist wirklich misserabel. Die Teilnehmerzahlen in Kursen sind zu beschränkt,

man hat nicht ausreichend Wahlmöglichkeiten (das wird immer schlimmer) – viel zu viele Psychologiestudenten, zu überbucht. Es gibt weder ausreichend Kursangebot, noch genügend Lehrpersonen. Die Professur für Differentielle Psychologie ist seit Jahren nicht besetzt – nur Vertretungsprofessuren. Es ist seit vielen Semestern bekannt, wie hoch der Bedarf an Seminaren ist und jedes Semester gibt es zu Beginn Chaos, weil nicht genügend Veranstaltungen geplant wurden – trotz entsprechenden Wissens diesbezüglich. Es ist total frustrierend, da es wie das Kämpfen gegen unbelehrbare Menschen ist ... es passiert einfach nichts. Man hat keine Möglichkeiten, interessengeleitet Veranstaltungen zu belegen. Man ist total festgelegt und kann sich auch keine Veranstaltungen aus anderen Studiengängen anerkennen lassen, lediglich bei einem Nebenfach (8 Credits), was man belegen muss. Es müsste ein Praxissemester geben, da viele Stellen Praktikanten erst ab 3 Monaten nehmen. Semesterferien gibt es nicht im Psychologiestudium. Man lernt oder macht Praktikum. Das ist keine Lösung. Die Betreuung von Abschlussarbeiten ist eine Katastrophe. Es gibt nicht genügend Lehrpersonen, die Abschlussarbeiten betreuen, v.a. nicht in der Klinischen Psychologie, was der Hauptschwerpunkt in der Psychologie und an der Uni Potsdam ist. Geht gar nicht! Praktische konkrete Tätigkeiten bekommt man viel zu wenig vermittelt. Es braucht mehr konkrete Techniken, die man dann in der Praxis einsetzen kann. Man studiert und muss sich im Praktikum erst mal anlesen, was man alles mit Patienten machen kann bei bestimmten Störungsbildern. Wo zu studiere ich dann dieses Fach wenn ich keine Materialien dazu habe, was ich konkret machen kann mit Patienten? Es ist alles zu abstrakt und zu weit weg von der Praxis. Veranstaltungen finden überwiegend am Dienstag

und Mittwoch statt. Kein Dozent ist bereit, seine Veranstaltungen mehr über die Woche zu verteilen, obwohl diese mehr als 2 Tage hat. Auch diesbezüglich ändert sich nichts trotz mehrmaligen Ansprechens. Die Fachliteratur in der Bibliothek ist uralt und es könnte wesentlich mehr Zugänge zu Zeitschriften geben. Wichtige Bücher sind ständig im Handapparat, d.h. bei Professoren. Das ist absoluter Blödsinn. Mitunter gibt es bei diesen Büchern nicht mal einen Präsenzbestand. Dann darf man erst bei Professoren fragen, Termine vereinbaren, abholen, wieder weg schaffen. Absolut studierendunfreundlich. Ich hatte nicht eine Veranstaltung auf Englisch und man lernt kein bisschen die englische Fachsprache. Dazu gibt es keine Veranstaltungen. Aufgrund des Chaos mit den Veranstaltungen in jedem Semester und der misserablen Betreuung von Abschlussarbeiten (weil es einfach zu wenig Befugte dafür gibt), kann ich den Masterstudiengang nicht weiter empfehlen. Ich habe schon davon abgeraten. Mein Bachelorstudium habe ich an einer anderen Hochschule absolviert.

- Ich wünsche mir eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Instituten, dem Prüfungsamt und dem Rektorat, damit es nicht zu unnützen Stellenstreichungen kommt (siehe [redacted] in der Anglistik), denn dies verzögert nun das Ende meines Studiums. Außerdem wäre es sinnvoll alle Mitarbeiter zumindest was ihre Englischkenntnisse angeht zu schulen, damit internationale Studierende (vor allem diejenigen die ihr gesamtes Studium hier verbringen) bessere Beratung und Hilfestellung bekommen und nicht immer auf ihre deutschen Kommilitonen als Übersetzer angewiesen sind.
- Ich wünsche mir für zukünftige Lehramtsstudiengänge die Veränderung des Hauptfaches. Dort gab es in meinem Studium zu viel fachlichen und zu wenig pädagogischen/ didaktischen Input. Die

wenigen Kurse, die ich in der Englischdidaktik hatte, bezogen sich zudem nicht auf die Grundschule. Daher wurde ich fast nur durch meine Praktika auf den Berufsalltag vorbereitet und kaum durch das Studium.

- Ich wünsche mir mehr Praxisbezug. Im Lehramtsstudium wird man SEHR WENIG auf die Herausforderungen an einer Schule vorbereitet.
- Ich wünsche mir, dass die Uni Potsdam auch im Bereich der Geisteswissenschaften stärker in die Lehre und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses investiert – gerade angesichts der steigenden Studierendenzahlen.
- Ich wünschte, ich hätte meinen Master nicht an der Uni Potsdam begonnen. Ich war sehr schockiert über viele xenophoben Aussagen von Kommilitonen. Ich war eigentlich die meiste Zeit damit beschäftigt, Leuten zu erklären, was verkehrt an ihrer Denkweise ist. In Hamburg wäre sowas an der Uni – am Institut für Soziologie zumindest nie passiert. In Potsdam haben sich auch keine Lehrkräfte oder andere Studierende kritisch positioniert. Ich war fach-technisch unterfordert – ich habe nichts neues dazu gelernt. Ich bin fachlich und wissenschaftlich auf dem selben Stand wie nach meinem Bachelor Abschluss. Ein wichtiges Anliegen was ich habe: Bitte trennen Sie Lehramt Studierende von Soziolog\_Innen. Das hat inhaltlich keinen Sinn – auch wenn die Fächer miteinander gemäß Durkheim verwandt sind. Die Ansätze und die Theorien sind unterschiedlich. Eine pädagogische Sichtweise auf bspw. Suizid ist eine andere als eine soziologische.
- Ich würde mich generell mehr Angebote hinsichtlich der Lehrveranstaltungen wünschen. Beispielsweise gibt es bei der Sport- oder Umweltsoziologie sehr wenig Angebot. In der Sportsoziologie soll man laut Prüfungsordnung 2 Seminare und eine Klausur belegen.

Es gibt aber auch nur 2 Seminare und eine Klausur, die angeboten werden (jedes Semester gleich). Man hat keine Auswahl. Bei der Befragung hätte ich mir manchmal die Kategorie "weiß nicht" gewünscht. Weil ich das Gefühl hatte, nicht immer ganz genau etwas dazu sagen zu können. Beim Studium finde ich die Leistungserwartungen von manchen Dozenten überzogen. Beim Lehrforschungsprojekt und einem anderen Seminar zum Beispiel hatte ich deutlich mehr Aufwand, als dies in der Prüfungsordnung vorgesehen war. Außerdem würde ich mir eine bessere Betreuung wünschen (vor allem bei der Masterarbeit). Sehr gut finde ich das Engagement von einzelnen Dozenten.

- Ich würde mir ein breiteres Feld der Themenschwerpunkte für Seminare wünschen, und vor allem auch einen höheren Praxisbezug, da mir das Philosophiestudium an Universitäten generell zu elitär erscheint, was nach meiner Auffassung den Sinn von Philosophie verfehlt.
- Ich würde mir mehr Freiräume bzw. Orte zum Arbeiten an der Universität (Standort Griebnitzsee) wünschen. Hier stehen nur die Mensa (sehr sehr voll zu Stoßzeiten), die Bibliothek und Seminarräume zur Verfügung. Freie Arbeitsräume oder Ruheräume wären sehr hilfreich. Die Kapazitäten der Mensa ist seit Jahren weit überschritten.
- Ich würde mir wünschen, dass das Soziologie-Studium nicht nur auf wissenschaftliches Arbeiten ausgerichtet ist, sondern auch mehr in die berufliche Praxis reingeht. Das heißt, dass man innerhalb des Kurses auch Ausflüge in soziologische Institute und andere, für das Seminar relevante Arbeitsplätze macht. So sammelt man durch das Verfassen von Hausarbeiten zwar Wissen, aber ich weiß nicht, wie ich dieses in die Berufswelt/ auf einen Job anwenden kann, mich damit bewerben kann (außer im Bereich der Forschung).

Außerdem würde ich es gut finden, wenn nicht in jedem Seminar eine Hausarbeit geschrieben werden müsste. Momentan habe ich durch das Verfassen von Hausarbeiten in der vorlesungsfreien Zeit nie die Möglichkeit, Praktika zu machen, um mich in der Berufswelt ein wenig zu orientieren. Ich bin eigentlich 365 Tage im Jahr nur mit der Universität beschäftigt und nie mit den (beruflichen) Möglichkeiten außerhalb der Seminare.

- Ich würde mir wünschen, dass die Dozenten mehr Interesse an dem zeigen, was Studierende denken, welche Fragen sie bewegen, sich einfach mehr mit ihnen unterhalten. Außerdem gibt es einige Dozenten, die aus verschiedenen Gründen sehr viel Frustration ausstrahlen und Studierende dadurch entmutigen.
- Ich würde sehr gerne die Fragen auch für das Zweitfach beantworten, denn zwischen den Fächern ist ein großer Unterschied. Meine Einschätzung für das Zweitfach wird nun überhaupt nicht berücksichtigt. Damit macht für mich diese Befragung wenig Sinn. Fragen zur praktischen Seminargestaltung sind in dieser Befragung nicht enthalten. Stichworte in diesem Zusammenhang: Teilnahmelisten/Respektvoller Umgang miteinander/VErgabe der Seminarplätze/Informationen zu den Kursen und Praktiken etc.). Ebenso ist der Bereich Prüfungsamt/Studierendensekretariat nicht aufgenommen. Dort kam es immer wieder zu Problemen und Falschankünften.
- Ich zweifle langsam wirklich daran, dass [REDACTED] eine angemessene Lehrperson darstellt. . . NIE lernen wir die eigentlichen Inhalte des Kurses, sondern erfahren stets, seiner Meinung nach, sehr interessante und pikante Informationen über sein Privatleben. Wie viel ich schon über seine Freundin, seit einigen Tagen Ehefrau, [REDACTED] erfahren habe. . . Und in seiner Sprechstunde

wird man auch nicht fachgerecht beraten. Wie lange wird das Theater wohl noch dauern...? Aber eigentlich darf man sich nicht beschweren, denn die Benotung verläuft überaus positiv. Meine aktuellen Lieblingsdozenten kommen aus der Romanistik und Germanistik! TOP :)

- Im Bereich des Masters Biochemie und Molekularbiologie ist es nicht immer möglich, seine Leistungen von Modulen über PULS zu erreichen. Dies liegt daran, dass es uns auch möglich ist Kurse aus anderen Fakultäten abzuleisten. Für diese gibt es dann keine Eintragung in PULS. Aus diesem Grund werden Leistungsscheine ausgestellt. Diese werden aber häufig im Prüfungsamt nicht anerkannt bzw. erst mit Durchsetzungsvermögen. Im Allgemeinen ist das Team des Prüfungsamts häufig sehr unfreundlich und unzureichend aussagefähig. Das PULS-System muss noch bezüglich allen Prüfungsmöglichkeiten im Master Biochemie und Molekularbiologie ausgeweitet werden, da wir im Wahlpflichtbereich C die Möglichkeit haben, Module von der gesamten UP zu belegen (die aber eben nicht in PULS angelegt sind). Die Organisation im Allgemeinen ist etwas schwierig und bedarf einem Organisations-talent und etlichen Unterhaltungen mit Kommilitonen. Da dieses Problem mit Sicherheit auch an anderen Universitäten der Fall ist, würde ich die UP im biochemischen Bereich immer weiterempfehlen, da sie sehr gut ausgestattet ist und die Dozenten und Professoren sehr freundlich sind.
- Im Fachbereich BWL sind die Dozenten minimal studierendenorientiert, soll heißen, dass auch nur kleinste Änderungen, die eine Erleichterung für die Studierenden darstellen würden, nicht in Betracht gezogen werden – es würde ja eine Veränderung und damit einen Aufwand bedeuten. Gleiches lässt sich beim Studierendensekretariat beobachten. Insge-

samt wird der Eindruck erweckt, man arbeite gegen die Studierenden, nicht mit ihnen. Das war bei meiner Almer Mater des Bachelors gänzlich anders. Zudem wird ein Auslandsaufenthalt eher erschwert. Es kann m.E. nicht sein, dass man während eines Urlaubssemesters für ein Praktikum am Ende des Semesters keine Nachprüfungen aus dem letzten Semester schreiben kann. Man war krank, besuchte die Veranstaltung im normal eingeschriebenen Semester und kann dann nur an der Nachprüfung teilnehmen, wenn man trotz Abwesenheit voll eingeschrieben ist. Ebenfalls problematisch ist die Einstellung zu Praktika. Für eine Unterstützung durch Erasmus+ (ehem. Leonardo) muss die Hochschule irgendwie das Praktikum anerkennen, dies scheint für BWL nicht eindeutig der Fall zu sein. Der zuständige Praktikumsbeauftragte ist hierbei keine Hilfe.

- Im Lehramtsstudium fehlt vielerorts der Bezug zum Berufsleben (z.B. Benotung, Vermittlung von Unterrichtsinhalten...)
- Immer wieder ein Kritikpunkt: Vermischung von Bachelor- und Masterkursen.
- In Golm sollte dringend das Haus 5 und das Haus 10a renoviert werden!
- In den Sprachen bzw. fremdsprachigen Schwerpunkten wünsche ich mir mehr Muttersprachler bzw. Lehrkräfte, die lange Zeit im Ausland ihrer Fremdsprache gelebt haben.
- In der Physik sollten mehr Forschungsarbeiten (kurz, aber über echt Forschung, die man selbst betrieben hat) geschrieben werden, evetuell anstelle von Klausuren, damit man sieht, wofür das, was man lernt, wichtig ist. Professoren sind zum Teil nicht sehr engagiert, was gute Lehre betrifft. Es ist schwer nach einem Lehramtsabschluss in der Physik zu promovieren, ohne nochmal studieren zu müssen. Man ist also

erstmal gefangen mit seinem Abschluss, was in anderen Ländern nicht so ist.

- Insbesondere die Politische Theorie ist leider sehr schlecht aufgestellt. Die Auswahl an Lehrveranstaltungen ist sehr gering und thematisch nicht sonderlich breit. Die Studierenden sind zudem überwiegend so unmotiviert wie ich es in meinem Bachelor-Studium nie erlebt habe. Häufig fragte ich mich, wer sie dazu gezwungen hat diese Module zu belegen. Das Niveau war dann auch häufig dementsprechend. [REDACTED] hat mit seiner akademischen Karriere auch schon mehr oder weniger abgeschlossen: Immer wieder die gleichen Stories. Nach eigener Auskunft hat er nicht mehr die Kraft sich mit neueren Debatten zu beschäftigen. Die Betreuung der Master-Arbeit war daher leider auch ein Witz. Sämtliche Gespräche mit Freunden haben mir bei der Präzisierung der Fragestellung wohl mehr geholfen, als die Konsultation der Lehrenden. Trotzdem ich eine sehr gute Note für meine Master-Arbeit bekommen habe, bin ich sehr unglücklich damit. Ich bezweifel doch sehr, dass die Arbeit intensiv gelesen wurde. In der Verteidigung machten die Korrektoren jedenfalls nicht den Eindruck groß Ahnung davon zu haben. Auch das hatte ich im Bachelor-Studium an der TU Dresden deutlich besser erlebt. Es fällt mir schwer das nur auf Überarbeitung des Lehrpersonals zu schieben. Hier stimmt grundlegend etwas nicht. Danke.
- Insbesondere in der Philosophie ist im Rahmen der Regelstudienzeit schwerlich ein genügender fachlicher Überblick zu gewinnen, der es ermöglicht, den für eine Promotion mit dem erforderlichen weiten Blick auf die Materie zu gewinnen. Dadurch wird die akademische Überspezialisierung erzwungen und die Bedeutung der eigenen Forschungsarbeit über den akademischen Rahmen hinaus unmöglich gemacht.

- Insgesamt finde ich, gerade bei Vergleichende Literatur- und Kunstwissenschaft, sehr schade, dass die studierte Objekte (Bücher und Kunst) sehr auf den deutschsprachigen Raum konzentriert sind. Es fehlt einen Blick auf die Nord- und Südamerikanische Literatur und Kunst, genauso wie einen Blick auf dem, was in den Bereichen Kunst und Literatur in U.K., sowohl wie im Westeuropa (z.B. Iberische Halbinsel) und auch im Osteuropa (z.B. Polen oder Rumänien) produziert wird/wurde. Die meisten der deutsch Muttersprachler Komillitonen sind sehr freundlich und hilfsreich, haben aber noch sehr viele Schwierigkeiten, wenn die Lehrveranstaltungen auf Englisch sind. Vielleicht soll die Universität Potsdam auf noch mehr Englisch Sprachkurse für alle Studierende investieren und auch sicher stellen, dass die Lehrkräfte der Anglistik und Amerikanistik auch ein gutes Niveau, bzw. gute englische Aussprache haben (was leider nicht immer der Fall ist).
- Instrumentalunterricht für 1 Semester = 1,5 Leistungspunkte ist unmöglich im Zusammenhang mit dem Aufwand den man für ein Instrument + Prüfung im Vergleich zu anderen Veranstaltungen betreibt. Ich bin leider enttäuscht vom Lehrangebot in der Germanistik, wo vor allem die Literatur der Klassik vernachlässigt wird. Wäre mir das vorm Studium bewusst gewesen, hätte ich eine andere Uni gewählt.
- Jegliche Freude an Bildung, Kultur und sozialen Engagement wurde mir durch das Studium an dieser Uni genommen. Die Dozenten habe ich als sehr hilfsbereit erlebt, der Verwaltungsapparat hingegen mit unfreundlichen & inkompetenten Sachbearbeitern, die jede Regel mehr als Vernunft und Mitmenschlichkeit lieben, sind ein großes Übel. Aus eigener und fremder Erfahrung weiß ich, dass andere Unis flexibler und weniger preußisch Regelvernarnt arbeiten.
- Keine Anregungen. Ich bin mit allem sehr zufrieden.
- Kritik: Absolut chaotischer Studiengang, der von Professoren ins Leben gerufen wurde, die keine Ahnung haben was es bedeutet einen Studiengang zu betreuen und zu koordinieren. Sie waren und sind schlecht über studienspezifische Regelungen informiert und können diese demzufolge nicht an die Studierenden weitergeben. Viele Dinge wurden verschlampt und nun haben wir den Ärger. Werden von den Modulbeauftragten für dumm verkauft und einfach schlichtweg nicht informiert und auf Nachfragen hin wird man auf die Prüfungsordnung verwiesen, die ich im Gegensatz zu dem Modulbeauftragten gelesen habe. Da bestimmte Regeln, auf die die Modulbeauftragten verweisen nicht der Prüfungsordnung stehen. Vorsitzende und Modulbeauftragte sind teilweise unwissend was den Studiengang und den Modalitäten betrifft. Hinzukommt, dass einem nicht zugehört wird, man unterbrochen wird und auf Dinge verwiesen wird, die schriftlich nirgends zu finden sind. Die Modulbeauftragten arbeiten gegen einander in ihrer Ego-Blase und sind nicht fähig die grundlegenden Regeln der Kommunikation auszuführen. Der gesamte Studiengang ist durch die schlechte und fehlgesteuerte Leitung ein wirklich schlechter Witz auf Kosten der Studierenden. Immer wurde uns gesagt, dass Puls für uns nicht zählt und wir nur die Leistungsscheine zu sammeln haben, aber jetzt wo es um die endgültige Modulnote geht, ist Puls plötzlich doch wichtig und wir erhalten alle schlechtere Modulnoten. Und das nur, weil die ehemalige Vorsitzende ihre Aufgaben nicht richtig erfüllt hat und die notwendigen Abläufe nicht zu Ende gedacht hat. Und was ich persönlich an Zeit und Nerven aufgebracht habe um Antworten zu erhalten, weil die Modulbeauftragten sich einen Scheiß für den Studiengang interessieren. Und das ist nicht meine Aufgabe!! Und von Anfang an hätte ich diesen Job besser gemacht! Und am liebsten würde ich nach dem Studium die gesamten Verwaltungs- und Studienabläufe optimieren. Es muss ganz einfach in den Arbeitsabläufen aufgeräumt werden. Ich bin Absolut unzufrieden mit meinem Studium an der Uni Potsdam. Verärgert über die Arbeitsabläufe und das Machtgehabe der Modulbeauftragten. Der nicht stattfindenden oder schlechten Kommunikation. Und es ist lächerlich, dass jeder wohl einfach einen Studiengang aufmachen kann. Mit welcher Berechtigung?! Das einzig gute bei dem ganzen ist, dass wir Studierenden untereinander zusammen halten, aber was anderes bleibt uns bei dem Chaos und den Verantwortlichen, die gegen uns arbeiten, auch nicht übrig. Und der Campus ist ganz schön. Aber auch das nutzt sich mit der Zeit ab. ICH RATE JEDEM VON EINEM STUDIUM AN DER UNI POTSDAM AB!!!! UND ICH BE-REUE MEINE WAHL!!!
- Kritikpunkte Studium: – Lehramt: keine Möglichkeit Schlüsselqualifikationen zu machen, zusätzlich Kurse (bei mir: 2 Semester Russisch-Kurs inkl. 1 Monat Sprachreise + 3 Semester Theaterkurs in polnischer Sprache) können nicht angerechnet werden – wenig Informationen über Berlin, extreme Zentrierung auf Brandenburg (z.B. Thema Schulgesetz oder Informationen zum Referendariat) – keine Zusammenarbeit zwischen den Fächern: Polnisch weiß nichts über Grundschullehramt, Grundschullehramt weiß nichts über System Polnisch usw. – einige Dozenten helfen, bieten flexible Termine an usw. – andere Dozenten scheinen alles dafür zu geben, dass man den Kurs bzw. das Studium nicht schafft – wenig allgemeine Informationen; alles über andere Studenten erfahren (z.B. "weißt du übrigens, dass du so ein PAUH-Praktikum machen musst?") – manchmal hatte ich das Gefühl, dass ich eine

Last für Dozenten/ Mitarbeiter bin (Praktikum zuteilen, Arbeiten bewerten usw.) — gesamtes Studium bzw. Fächerkombination schwer studierbar: Polnisch-Kurse werden nicht in jedem Semester angeboten (= Verlängerung Studium, Kreditaufnahme usw.), Erstfach KANN man bis zur 10. Klasse unterrichten, möchte ich aber nicht, muss ich aber lernen (will nur an GS arbeiten) → wie Fächer aus dem Erstfach in Grundschule unterrichten?? → Problem wurde aber anscheinend erkannt, weil das Studium abgeschafft wurde. So musste ich mein Studium auch schnell beenden (Möglichkeit meine Studienordnung im Master zu beenden wohl nur noch 4 Jahre möglich) – konnte zwischen Bachelor und Master nichts anderes machen (wollte eine Ausbildung in eine andere Richtung machen) Zur Befragung: Mehr offene Felder wären gut gewesen, denn trotz vieler Möglichkeiten, hat nicht immer alles zugehtroffen. Auch gab es keine Aufteilung zwischen Bachelor- und Masterstudium (die sich ja doch sehr unterscheiden). Warum keine Fragen zu Fach 2 und 3 sowie Primarstufenspezifischer Bereich und Erziehungswissenschaftliche Studien? Befragung sehr schlecht auf Smartphone zu machen (bei mir: iPhone) – bin im Auslandsstudium und habe keine andere Möglichkeit.

- Leider hat sich mein Studium aufgrund bürokratischer Bürden sehr verzögert und einigen Lehrveranstaltungen mit Professoren, die ihrer Lehrtätigkeit nicht nachgegangen sind. Da ich diese Kurse nicht weiter belegen wollte, musste ich meine Semester stets verlängern.
- Leider war mir bei der Bewerbung an einer Universität nicht klar, dass die Ausbildung Forschung und Lehre verbindet. Während ich dieses Prinzip für grundsätzlich nützlich empfinde, stehe ich den jeweiligen Anteilen (die eher forschungsorientiert) sind skeptisch gegenüber. Die Praxis pro-

fiziert zwar durch wissenschaftliche Erkenntnisse, doch das kann man nur beurteilen, wenn man überhaupt genügend Praxiserfahrung(en) sammelt. Ein großes Manko der Universität. Insbesondere die erziehungswissenschaftlichen Studien vermitteln wenig bis gar keinen Praxisbezug. Über die aktuelle Schulsituation hört man mehr in externen Veranstaltungen (die zumindest angeboten werden), als in Diskussionen von potenziellen Studienseminaren. Zur Befragung: Die Fragen zur Studienqualität sollten fächerintern geteilt werden (auch wenn das Ausfüllen des Fragebogens dadurch länger dauert, das Spektrum der Zufriedenheit ist größer als in diesem Fragebogen erfasst). Bei der Frage, der Rückmeldung von Evaluationen war ich überrascht, da ich noch nie eine Rückmeldung/Ergebnisse der Evaluation bekommen habe. Auch Dozenten habe keine Rückmeldung bekommen, obwohl ich die Kurse in der Regel bei PEP immer bewertet habe (Grund hierfür soll wohl sein, dass Rückmeldungen an Dozenten erst ab einer gewissen Teilnehmerzahl freigegeben werden). Wenn der Universität tatsächlich an der Evaluation liegt, dann doch lieber qualitative Erfassung (Student Vs. Dozent). Nach meiner Erfahrung viel effektiver als ein virtueller Fragebogen.

- Leider war mir nicht ersichtlich, inwiefern ich einen versehentlich gesetzten Punkt rückgängig machen kann, falls ein Punkt gar nicht zutrifft. (Befragung) Es gibt Beratungsstellen an der Uni, aber Menschen die Beratung brauchen, fehlt manchmal sogar die Motivation danach zu suchen. Eine psychologische Beratung (Sprechzeit) an allen Uni-Standorten wäre schön. Dies trifft bei mir im Sinne von Zukunftsängsten zu, weshalb ich mich streckenweise wie gelähmt fühle. Eine größere Bibliothek, mit mehr Sitzplätzen wäre toll (und mehr Steckdosen + ein Automat zum Aufladen der Chipkarte in der Biblio-

thek, weil man dort vermehrt Texte ausdrückt). Allgemein wären mehr Arbeitsräume (z.B. für die Vorbereitung von Gruppenreferaten) gut. Auf fachlicher Ebene wäre es interessant, wenn Lehrstuhl mit interdisziplinär übergreifenden Themen mehr zusammenarbeiten würden. So ergäbe sich für die Studierenden ein breites Feld, in dem sie sich wirklich spezialisieren könnten. Extrem schade, das neue Prüfungsordnungen nicht auch für StudentInnen gelten die unter der Vorherigen angefangen haben. Obwohl anscheinend verbesserungsbedürftige Regelungen aufgefallen sind, sonst gäbe es ja keine neue PO.

- Leider werden nur die einzelnen Fächer (Englisch/LER) evaluiert – aber ein Kernpunkt des Studiums ist die Erziehungswissenschaftliche Ausbildung – diese wird gar nicht bedacht in der Befragung. Dort gäbe es einige Kritikpunkte!!!!
- Leider wurde der Aspekt von einem Studium mit Kind nicht berücksichtigt, so wie es mir auch im Studium gegangen ist. Hier sehe ich noch viel Potenzial zur Evaluation und Notwendigkeit für Verbesserungen, da es immer mehr Studierende betrifft.
- Man könnte ein Praktikum für statistische Arbeit anbieten, damit die Inhalte der Statistik und Diagnostik besser vertieft und angewendet werden können.
- Manche Fragen sind etwas unklar formuliert. Das Studium an der Uni-Potsdam wirft in so fern Schwierigkeiten auf, dass beim Lehramt 4 Fachrichtungen übereinandergreifen. Neben den beiden Fächern muss noch die Erziehungswissenschaft und die Primarstufe koordiniert werden, die sich alle überschneiden und ein bestehen in der regulären Studienzeit kaum ermöglichen.
- Mehr Dozenten einstellen, das Kursangebot für Fremdsprachenlinguistik erweitern und die Regelstudienzeit evtl. anpassen (10 LP

pro Semester ist bei dem aktuellen Kursangebot nahezu unmöglich).

- Mehr Praxis!
- Mehr Praxisbezug im Studium wäre wünschenswert. Im Master Soziologie ist zum Beispiel kein Praktikum vorgesehen. Des Weiteren wird in den Lehrveranstaltungen durch die Lehrenden wenig auf die konkreten Lernziele eingegangen und dem möglichen Nutzen, der sich daraus ergeben kann. Manchmal bekomme ich den Eindruck, dass einige ProfessorInnen sich nicht direkt im Klaren über die Inhalte der Prüfungsordnung bzw. des Modulhandbuches sind. Dies verursacht deutliche Unsicherheiten bei Studierenden und sorgt manchmal für zusätzlichen und unnötigen Stress.
- Mehr Sicherheit durch Kontinuität im Lehrkörper ist wünschenswert! Außerdem sollte es mehr Möglichkeiten für die ProfessorInnen geben, Doktoranden eine Stelle anbieten zu können.
- Mehr Vielfalt und ein breiteres Fächerangebot, sowie neue Lehrende wären wünschenswert. Zudem wäre es toll, wenn in den Seminaren auch mal neue Aspekte behandelt werden würden, anstatt ewig dieselben Texte und Autoren. Die Prüfungsordnung ist ebenfalls nicht auf dem neusten Stand, da man für wenige Leistungspunkte unverhältnismäßig viel tun muss. Der Studiengang verspricht leider mehr, als er tatsächlich anbieten kann. Schade.
- Mein Studium an der Universität Potsdam hat mir nur wegen der vielen engagierten Professor\_innen und Dozierenden am Institut für Anglistik und Amerikanistik so gut gefallen. Alle Professor\_innen in den Kultur- und Literaturwissenschaften machen interessante und spannende Forschung, die in die Lehre in hohem Maße einfließt. Sie sind außerdem sehr daran interessiert, Studierende zu fördern und unterstützen z.B. Auslandsaufenthalte und die Teilnahme an Konferenzen und

Tagungen. An diesem Institut finden außerdem immer wieder interessante und sehr internationale Summer Schools, Tagungen und Konferenzen statt, die das Studium noch spannender und interessanter machen und immer wieder zeigen, wie relevant unsere Studieninhalte sind. Ich war während meines Studiums aber oft enttäuscht, wie schwer den Mitarbeiter\_innen im Institut und auch den Studierenden das Leben gemacht wird, durch Fehlentscheidungen in der Verwaltung und Leitung der Universität Potsdam.

- Mein Studium ist nur dank der guten Betreuung am Institut für Anglistik und Amerikanistik so gut und den hervorragenden Lehrenden dort, nicht wegen der Schwierigkeiten, die von der Unileitung und anderen Stellen kommen und das Studium und die Arbeit für alle erschweren.
- Meine Hauptkritik besteht im mangelhaften Praxisbezug des Studiums. Ich habe das Gefühl, dass viele Studierende im Laufe des Studiums eher demotiviert sind, den Lehrerberuf zu ergreifen. Dies liegt zum einen daran, dass didaktisch-methodisches sowie inhaltliches Wissen fehlt, zum anderen an der fehlenden Möglichkeit, dieses zu erproben. Auch in Aspekten wie Klassenführung, Umgang mit Eltern oder schwierigen SchülerInnen kann man keine Handlungskompetenz erwerben. Im Studium wird oft der ideale Schulunterricht propagiert. Es scheint schwer möglich, einen guten Unterricht in einer angemessenen Vorbereitungszeit zu gestalten, was frustrierend ist, hat man doch recht hohe Ansprüche im Laufe des Studiums entwickelt. Es wundert mich in Anbetracht der Ausbildungsorganisation nicht, dass so viele Lehrkräfte unter Burnout leiden. Ich für meinen Teil fühle mich gerade nicht dazu in der Lage, nach dem Master gestärkt mit dem Referendariat zu beginnen.
- Meine beiden Fächer sind sehr un-

terschiedlich, ich müsste zu jedem einzeln befragt werden.

- Mir ist nicht klar, wie die vielen statistischen Fragen die Situation im Studium verbessern sollen. Das es z.B. eher zu wenig Arbeitsräume am Campus Griebnitzsee gibt, sieht man, wenn man mal zur Mittagszeit in die Mensa geht (immer recht viele Studenten mit Büchern statt Tellern). Außerdem ist die Befragung eher zeitaufwendig. Wäre es nicht sinnvoller, anstatt alles in einer Umfrage abzudecken, stattdessen konkrete Probleme/Bereiche im Studium/ an der Uni anzugehen und da genauere Ansichten der Studenten etc. einzuholen?
- Nach wie vor müssen die Frauen gestärkt werden und Lehrende, die sich frauenfeindlich äußern, sollten angegangen werden. Außerdem sind beide Lehrstühle, an denen ich arbeite – Theoretische Philosophie und Musikwissenschaft – enorm von fehlenden finanziellen Mitteln eingeschränkt. Ein zufriedenstellendes wissenschaftliches Arbeiten ist absolut nicht möglich.
- Nein.
- Nicht ich selbst bin chronisch krank, sondern meine Mutter und Bruder, mit denen ich in einem Haushalt wohne. Es könnte also nicht nur nach Kindern im eigenen Haushalt gefragt werden, sondern auch ob leider kranke Personen mit im Haushalt leben, um die man sich zwangsläufig (auch ohne riesen Pflegestufe) kümmert und deshalb, sowie neben der Arbeit neben dem Studium, die Regelstudienzeit nicht einzuhalten möglich ist.
- Noch mehr Fragen dazu, wie Seminare konkret verbessert werden könnten! Was wir uns anderes wünschen würden! (z.B. weniger Referate, bzw. wenn dann eigene Themenauswahl, mehr Selbstgestaltungsmöglichkeiten, aber auch mehr Einbringen der Dozierenden!)

- Organisation und Transparenz der Bewertung muss dringend überarbeitet werden. Termine sollten auch von Lehrenden eingehalten werden. Stärkere Verknüpfung einzelner Module.
- PULS/das Prüfungsamt empfinde ich als äußerst studierendenunfreundlich und nicht kooperativ. Wäre ein Grund für mich die UP nicht weiter zu empfehlen auch wenn ich mit dem Fach zufrieden bin.
- Potentielle zukünftige Studenten sollten über den stark wissenschaftlichen Anspruch der Bildungseinrichtung Universität informiert werden, FH haben bei den meisten (zumeist praktisch ausgerichteten) Studiengängen einen Vorteil.
- Praxiserfahrungen kontinuierlich über das gesamte Studium sammeln, nicht nur gebündelt in einem Praxissemester; einzelne SPÜ sind sinnlos – Studierende sollten über ein Semester vllt. 2–3 Unterrichtsstunden pro Woche halten, um kontinuierlich Studieninhalte auf die Praxis transferieren zu können
- Schließt endlich den Studiengang Geoinformation und Visualisierung, Jahr für Jahr fallen neue Opfer drauf rein!
- Schnelleren Kontakt zum Prüfungsamt ermöglichen. Einigung zwischen Prüfungsamt und den bestehenden Prüfungsausschüssen herstellen. Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen im Prüfungsamt verbessern. Das Prüfungsamt der Universität Potsdam ist wirklich schlecht organisiert, unfreundlich, intransparent und hat mir persönlich einigen Ärger bereitet
- Sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte an dieser Stelle auf das unerträgliche Verhaltens des Prüfungsamtes aufmerksam machen. Es ist im Grunde eine Serviceeinrichtung, die den Studierenden helfen und Sie nicht behindern bzw. Ihnen Steine in den Weg legen sollte. Ich habe diese

Erfahrung machen müssen, aufgrund einer für meinen Studiengang nicht vorgesehenen Kurs-Belegung im Puls. Ich hatte einen Kurs in einem anderen Fachbereich belegt, der nicht automatisch einem Modul meiner Prüfungsordnung zugeordnet war. Im Grunde nichts Schlimmes. Jedoch weigerte sich das Prüfungsamt solche nachträglichen Verknüpfungen anzulegen und verweigert jegliche Hilfe solch eine Situation zu bereinigen. Die Uni macht sehr viel Werbung für den neuen Studiengang MSCOS und dessen Freiheiten neben der Informatik auch in naturwissenschaftlichen Fächern Erfahrungen zu sammeln. Das nicht alle Belegungen, in jeder Kombination zu Modulen, vorher planbar sind, ist doch selbstverständlich. Eine flexible Anpassung und ein nachträgliches Verknüpfen der gewählten Kurse zu den Module ist keine Aufgabe, die unleistbar ist. Das Prüfungsamt stellt sich aber in so einem Fall vollkommen quer und weißt dem Studierenden obendrein noch selbst die Schuld an der Misere zu. Man hätte sich ja vorher informieren müssen! Wie aber wenn selbst die Professoren/Studienfachberater und Dozenten nicht wissen, ob eine zusätzliche Verknüpfung imPuls gemacht werden kann. Die Studierenden haben keine Chance so etwas vorher zu klären und werden nun von Pontius zu Pilatus geschickt! Hintergrund ist ein interner Machtkampf zwischen Prüfungsamt und anderen Dezernaten, der auf dem Rücken der Studierenden ausgetragen wird und in dem furchtbar unpraktischen PULS System begründet liegt. Die Verantwortlichen des Prüfungsamtes sollten sich was schämen und lieber Ihre Arbeit vernünftig machen um eine Serviceeinrichtung zu sein, anstatt den Studierenden Steine in den Weg zu legen! Mit freundlichen Grüßen

- Studium an der Uni Potsdam: sehr schlechte Kommu-

nikation bezüglich Studienablauf, Planung von Masterarbeiten, trotz Belegung aller Seminare/Veranstaltungen nach Plan ist Studienverlängerung nötig, Unzufriedenheit mit inhaltlichem Schwerpunkt: sehr wenige Seminar in Klinischer Psychologie, allgemeine Veranstaltungen sinnlos oder sehr oberflächlich (dem Masterstudium nicht angemessen), Schwerpunkt der Uni Potsdam auf KINDER UND JUGENDLICHE in Klinischer Psychologie, der in keiner Weise vor Aufnahme des Studiums kommuniziert wurde und nicht meinen Interessen entspricht

- Toleranterer Umgang mit Behinderung und chronischer Erkrankung Abschaffung der Anwesenheitspflicht mehr selbstständiges Erlernen von fachlichen Kenntnissen keine Verschulung des Studiums
- Universität Potsdam (BWL): die Uni muss sich unbedingt stärker internationalisieren in der Lehre, mehr Erasmus-Kooperationen im englisch-sprachigen Ausland abschließen (der Wille der Koordinatoren ist definitiv da, vielleicht stärkere Unterstützung durch Dekane usw.), mehr Praxisbezüge herstellen, mehr Praxiskontakte für Studierende herstellen, einige Lehrende müssen ihre Vermittlung von Lehrinhalten verbessern und die Studierende stärker von ihrem Fach begeistern sowie mehr aktuelle Erkenntnisse einbringen, mehr Gelder für einzelne Lehrstühle zur Bereitstellung von Tutorien usw. Universität (allgemein): leider wird es den Studenten häufig sehr schwer gemacht, die Uni in Form von selbst organisierten Veranstaltungen zu bereichern. Es gibt einige bürokratischen Hürden, es werden einem viele Steine in den Weg gelegt und die Mitarbeiter sind teilweise wenig kooperativ. Die Uni muss eigene Initiativen von Studenten viel stärker unterstützen, das Gespräch suchen. Nur so können beide Seiten profitieren und den Studienalltag für

- alle besser gestalten. Befragung: ungünstiger Zeitpunkt in der Prüfungszeit. Dadurch, dass viele Module/Veranstaltungen noch nicht abgeschlossen wurden, lassen sich zu einigen Fragen noch keine Aussagen treffen.
- Unzuverlässige Aussagen bei Fragen an Prüfungsamt und teilweise sehr unfreundlich
  - Verbesserung der Vergleichbarkeit der Studiengänge hinsichtlich des Erwerbs von Leistungspunkten; Überprüfung der Sinnhaftigkeit des Schreibens von (wissenschaftlichen) Arbeiten für Lehrämter im Bereich der philosophischen und humanwissenschaftlichen Fakultät; Ausdehnung und Intensivierung der Sprachausbildung im Bereich Lehramt für Sprachenlehrer; direktere Unterstützung bei der Organisation und Finanzierung von Auslandssemestern für Sprachlehramtsstudierende; Verbesserung der Koordination von Kursen und Prüfungen im Bereich Lehramt (1.Fach 2. Fach Erziehungswissenschaften)
  - Verkehrsverbindungen aller Standorte ist ideal, es bedarf keine Tram-Verbindung oder dergleichen; Räume des Standortes Maulbeerallee etwas ältlich und teils sind Sitzbänke desolat, Technikausstattung in manchen Räumen dürftig; Warten beim Prüfungsamt vielleicht mit Wartemarken erleichtern
  - Viel zu viel... schreckt die meisten ab!!!!
  - Viele Fragen treffen auf das Lehramt nicht zu, denn Lehramtsstudierende wissen ja schon, was ihr Ziel ist und ihre Studienorganisation lässt es kaum zu, extrakurrikuläre Fähigkeiten bzw. Schlüsselkompetenzen zu erwerben.
  - Vielleicht sollten Sie mal die tägliche Fahrzeit vom Wohnort zur Uni und zurück mit einbeziehen. Das gibt sicher Aufschluss über diese zusätzliche Belastung. Weiterhin wäre es sicherlich auch interessant zu wissen wieviel Geld jedem Studenten insgesamt (durch Bafoeg, Eltern, eigene Arbeit) zur Verfügung stehen.
  - Vorschläge zur Verbesserung der studentischen Atmosphäre am Campus Griebnitzsee sollte in einer späteren Umfrage aufgegriffen werden. Fragen innerhalb der vorliegenden Befragung sollten nur einen Aspekt beinhalten.
  - Was an der Uni positiv hervorzuheben ist, ist die Möglichkeit, 2 Vertiefungen im Master zu wählen, denn nach meinem BA konnte ich noch nicht genau sagen, ob ich eher in Richtung HR oder Marketing gehen möchte, da mich beides gereizt hat. Ich konnte somit beides belegen und weiß jetzt, in welche Richtung ich möchte.
  - Was mir am meisten gefehlt hat die letzten 8 Jahre, sind Anregungen zum kritischen Denken und zum Hinterfragen. Ich habe das Gefühl, die Hochschule will mich ausbilden, um gut in die derzeitige Gesellschaft reinzupassen, nicht um sie zu verbessern. Das ist schade.
  - Was soll diese komische Erbsenzählerei? Es gibt viele gute Leute die sich ne Menge Mühe um ihre Studieren geben, aber was zählt das schon, wenn Bildung alleine Wissensanhäufung und möglichst schnelle Marktreife bedeutet? Wenn ihr nicht bereit seit ein wenig Geld in die Hand zu nehmen braucht ihr mich auch nicht nach meiner Kenntnis zur Modulordnung fragen, das ist totaler Bullshit! Dieses beschissene, durchrationalisierte Studium raubt mir mein letztes Bildungsinteresse und zerstört jeden Müßiggang, aus dem die größten Ideen wachsen. Erstickt an eurem Geldrausch, Wissenschaft sollte anders funktionieren!!!
  - Weitaus Überzogene Anforderungen des LS Rechnungswesen sowie eine schlechte Behandlung der Studenten an diesem LS.
  - Wenn man im Masterstudiengang ist, weiß man bei vielen Fragen nicht, ob sich die Angaben auch auf die Bachelorzeit an der Uni Potsdam beziehen oder nicht
  - Wie kann man so einen nie endenden Fragebogen erstellen und dann auch noch mit regelmäßigen Emails zur Ausfüllung des selbigen Auffordern? 30min für einen Fragebogen sind einfach zu viel, vielleicht wäre es ratsam mehrere kürzere zu machen. Schrecklich!
  - Wo soll ich da nur anfangen... Dozenten die keine Ahnung von dem haben, was sie uns eigentlich beibringen sollen. Allein auf Grund der Tatsache, dass es sie überhaupt nicht interessiert. Denn eigentlich ist ihr Spezialgebiet ja ein ganz anderes, aber sie müssen diese Vorlesung halten. Sich ständig ändernde Prüfungsordnungen, bei denen wirklich niemand mehr Durchblick hat. Vorlesungen werden einfach vergessen oder fallen aus, ohne wirklich nachgeholt zu werden. Das Masterstudium soll doch eigentlich ein Aufbau des Bachelorstudiums sein. Ich habe nicht das Gefühl, als würde man hier mehr lernen als während des Bachelorstudiums. Viele Vorlesungen sind auch für höhere Bachelorsemester ausgeschrieben. Das Niveau ist also nicht wirklich gestiegen. Es sollten mehr Kurse angeboten werden, die ausschließlich für den Masterstudiengang angeboten und dementsprechend auch etwas anspruchsvoller sind. Praktika werden nur für einen Bruchteil der Studenten angeboten, extern ausgeführte nicht anerkannt. Diese können auch nur im Zwischensemester durchgeführt werden. Also bleibt keine Zeit zum lernen für Klausuren, schreiben von Protokollen oder gar Freizeit! Die Damen im Prüfungsamt sind Arbeitsscheu und erschweren es den Studenten damit zusehends ihre Kurse für eine angemessene Punktzahl abschließen zu können.
  - Während des Masterstudiums habe ich mich auf mein Fach konzentriert. In Bachelor habe ich 61 Schlüsselkompetenz LP (von 30 möglichen LP) ge-

macht. Vorwiegend in Sprachen. In Master musste und konnte ich nicht die Schlüsselkompetenzen belegen. Die gleich bleibende Problem mit Abschluss der Eltern... Russische Bildungssystem unterschied sich sehr stark von deutschen, dem entsprechend und die Anerkennung von erworbenen Abschlüssen. Z.B. Schulabschluss – zur Zeit meine Eltern gab es nur 8 Klassen was Realschulabschluss entsprechen würde (6 Tage die Woche Schule)...

- Zeitliche Beschränkungen der Studiengänge aufheben. Überschreitung der doppelten Regelstudienzeit mit anschließender Exmatrikulation wie in der Rahmenordnung ab 2009 gehören dringendst abgeschafft. Das führt nur zu weiterem Druck dem der Ein oder Anderen Student nicht gewachsen ist. Gehen sie mal ins Bergmann-Krankenhaus und erkundigen sie sich mal, mit was für Probleme dort Studenten, speziell im Prüfungszeitraum, eingeliefert werden. Kommen dazu noch ein oder zwei Nebenjobs ist die Regelstudienzeit ein reines Fantasiegebilde. Auch die Uni kann sich langsam mal den Realitäten anpassen unter denen wir heute studieren dürfen/müssen (psychologischer Druck, eklatante Wohnraumsituation, Nebenjob).
- Zu Studium: Das Praxissemester erfolgt als letztes Semester im Master Lehramt. Warum???? Absolut unbrauchbar. Sollte Ende des Bachelors passieren, damit Studenten Chance auf Studienwechsel beibehalten. Zum Studium: Öffnung des Lehramtsstudium allgemein. Studium ist zu geschlossen, man hat keine Chance andere Berufe kennenzulernen Kritik: Der Primarstufenbereich ist zu 0% praktisch orientiert. Nur Studenten die später an der Uni arbeiten wollen finden hier Freude.
- Zu dieser Befragung: Es fehlt oft die "Ich weiß nicht" Kategorie bzw. "Habe ich nicht genutzt". Das zwingt zu einer Aus-

wahl, wo keine präferiert wird. Zur Uni Potsdam: Keine Fachspezialisierungen (Umweltsoziologie) bewerben, die man nicht anbieten kann – es gibt nicht mal ernstzunehmende Masterarbeits-Betreuer. Die Geschlechtssoziologie wird höchst unprofessionell geführt (nach Kündigung eines Hiwi-Jobs am LS wandelte sich meine Bewertung von 1,0 zu "bitte wechseln Sie die Veranstaltung"). Um ein umweltsoziologisches Auslandssemester durchzuführen, musste ich mich an die Politikwissenschaft wenden. Manchmal müssen Prüfungen separat im PULS angemeldet werden, manchmal nicht, manchmal stehen sie unter falschem Namen drin – dadurch muss ich nun einen Kurs neu belegen, weil es nicht korrekt im System eingebucht wurde (... war das einfach mit Papierscheinen...). Gäbe es nicht eine Handvoll guter Dozenten (insb. [REDACTED]), hätte ich vermutlich schon längst die Universität gewechselt. Die Bibliothek ist miserabel ausgestattet (ich bin den Standard von Halle/Saale gewohnt, und jetzt muss ich grundsätzlich ganz Berlin und die Fernleihe konsultieren). Ohne mein Auslandssemester hätte ich nahezu keine Umweltsoziologische Erfahrung sammeln können. Nach einer grandiosen Studiumszeit für meinen BA in Halle/Saale hat die Uni Potsdam mein Interesse und meine Begeisterung am Studium nachhaltig zugrunde gerichtet. Ich hätte wohl damals mehr auf das schlechte CHE-Ranking der Uni hören sollen.

- Zu lang!
- Zum Thema "aufbauende Lehrinhalte": kann ich nicht sagen, dass da irgendwas überhaupt in meinem Master aufbauend ist. Feld "Berufswunsch": Schwierig, da man als Studentin eines sozialwissenschaftlichen Faches meistens keine Angabe des Berufsgriffs machen kann, eher zu zukünftigen Arbeitsgebern.

- Zum Thema Pflichtpraktikum: Da ich seit 3 Jahren neben dem Studium studiengangsnah arbeite, empfand ich das Pflichtpraktikum eher als überflüssig. Zum Thema aktuelle Situation: Ich weiß nicht genau, ob ich noch einmal studieren würde, wenn ich mich noch einmal entscheiden könnte. Das Studium mit Kind ist eine riesige Herausforderung, wenn man den Lebensunterhalt fast ausschließlich aus eigener Kraft plus der staatlichen Hilfen (ohne Hilfe der eigenen Eltern) finanzieren muss. Ich bin mir sicher, dass sich mein Studium zu einem großen Teil auch verlängert hat, weil wir als Familie ständig um die Finanzierung bangen mussten.
- Zur Befragung: Als separater Punkt im Hinblick auf die Berufstätigkeit der Mutter wäre die Kategorie "Hausfrau" sinnvoll.
- Zusammenarbeit zwischen den Fachgebieten und dem Verwaltungsapparat, seitens Verwaltung verbessern, sprich fachliche Kompetenz den Fachgebieten nicht absprechen und der Meinung sein, es besser zu wissen!
- Zusätzlich zu den einzelnen Änderungssatzungen der Prüfungs- und Modulordnung auch eine vollständig aktuelle Version zur Verfügung stellen. Es ist sehr mühsam herauszufinden ob, wo und wie Module, Prüfungsleistungen, Bezeichnungen, LP oder Inhalte sich geändert haben.
- Zwar ist das Lehrangebot der Uni breit gefächert und vielfältig, allerdings wird es Studierenden verbaut, Spaß am Studieren zu haben. Viele Dozenten haben sehr viel Ahnung von dem, was sie unterrichten, und es ist schade, dass a) in FSL ein Kurs 3LP bringt (das bedeutet 9 Kurse im Semester plus Modularbeit, das sind 15 Stunden + 1,5 jeweils An und Abreise – dann sind wir bei 30 Stunden – Vor- Nachbereitung der Kurse je Kurs 1–2 Stunden und dann für jeden Kurs noch eine Prüfungsleistung.) Der Arbeitsaufwand ist einfach zu hoch für

so einen Umfang an LP. Außerdem ist ein weiteres Problem, dass niemand sich für FSL-Studenten verantwortlich fühlt – zu Anfang des Semesters wurden wir gefragt, ob wir FSL Studis seien, weil der Kurs ja eigentlich für Anglisten ist. Es gibt einfach keine eigenen Kurse für diesen Studiengang und deshalb müssen wir uns mit den Restplätzen von anderen zufriedengeben. Die Kurse waren wieder hoffnungslos überbelegt, viele Male wurden Studenten (ohne Berücksichtigung des Studiengangs) raus geschmissen. So viel zum Thema ich schaff zehn Kurse in einem Semester. Nächstes Thema: Prüfungsamt. Die haben mir meinen Sprachkurs Chinesisch in den Bachelor geschrieben, obwohl der als Schwerpunkt für mein FSL Studium galt. Nach mehrmaliger Bitte, das in den Master einzutragen, kam irgendwann die Antwort "Ja, das machen wir zwar hier, aber jetzt ist das zu spät". Sechs LP für die Katz. Die Organisation der UP ist eine Katastrophe, aber das ist Ihnen ja bestimmt bereits bekannt. Es ist nur eine große Schande, dass man dadurch den Studenten das Studium verbaut. Ich hoffe, die übertriebene Bürokratie und Gleichgültigkeit bringt Ihnen auch weiterhin Brot auf den Tisch.

- auch das Zweitfach miteinbeziehen sehr pauschale Antwortmöglichkeiten/ keine Individualisierung (z.B. ein Dozent war sehr engagiert ein anderer überhaupt nicht, was gibt man dann an?)
- außeruniversitäre Aktivitäten vernachlässigt
- befragung ist ein bisschen lang. manchmal hatte ich das gefühl fragen hätten sich wiederholt. etwa die frage nach beratung kam erneut, obwohl ich angegeben hatte, diese nicht in anspruch genommen zu haben
- bei den Leistungskursen kann man nur drei Fächer nennen. In manchen Bundesländern muss man aber obligatorisch in Deutsch

und Mathe, einer Fremdsprache und einem weiteren Wahlfach eine schriftliche Abiturprüfung ablegen

- einschlägige, gute Lehrveranstaltungen (Militärsgeschichte, Geschichte) sind nicht Teil dieses Masterstudiums. Beschränkung des Master-Studiums auf Seminare. Es fehlt ein Master allgemeine Geschichte. Dadurch werden Historiker in Master-Studiengänge gezwungen, für die sie nicht optimal motiviert sind. Bisher zu viel Soziologie.
- ich habe deutlich länger als 25–30 min gebraucht. . .
- im Fach BWL ist die Ausbildung zu Forschungsmethoden nur sehr oberflächlich. Kaum Statistik, Befragungstechniken, Aufbau von Forschungsdesigns etc. es bestehen kaum Möglichkeiten für BWL-Studenten abseits vom Pflichtkurs Englisch einen weiteren Englisch-Kurs zu belegen. Zu wenig Angebote.
- kann mich nur bedanken! ;)
- keine
- mehr Praxisbezug im Hauptfach des Lehramtsstudiums —> Bezug speziell zum Grundschulalltag hat teilweise völlig gefehlt, dabei wurde gerade hier das Hauptfach Deutsch gewählt, um sich hier für den zukünftigen Beruf ganz besonders intensiv ausbilden zu lassen. Am Ende meines Studiums muss ich aber leider sagen, dass ich jetzt zwar viel über mittelalterliche Sprache oder die Frühe Neuzeit weiß (was für die Grundschule überhaupt keine Rolle spielt), aber immer noch keine Ahnung habe, wie man einem Kind vermittelt, was Buchstaben sind oder wie man schreiben lernt, und das ist wirklich traurig, denn das muss ich mir jetzt alles nach dem Studium selbst beibringen. In den kleinen Fächern Mathe & Kunst fühle ich mich hingegen super auf die Grundschule vorbereitet.
- mehr freien platz für anmerkungen – wahl der lehrveranstaltungen oder Aufwand für Fächer –

man kann das leider nicht über einen Kamm scheren

- mehr praktische Erfahrungen/Exkursionen/praktische Arbeit während des Studiums wären schön;
- nein
- positive allgemeine Angaben zum Studienfach bezogen sich ausschließlich auf mein Erstfach Latein. Negative Angaben ausschließlich auf mein Zweitfach Geographie. Verbesserung der Befragung: keine allgemeinen Fragen zu beiden Fächern stellen, sondern so wie bei einigen Fragen bereits erfolgt, immer fachspezifisch, da Angaben zum Standort, zu Lehrinhalten, Praxisbezug, Betreuung durch Dozenten usw. stark vom Fach abhängen!
- speziell die Frage nach der Empfehlung eines Studiums an der PU ist ziemlich vage – für den Philosophie Master ist es sehr empfehlenswert, decken sich die eigenen Forschungsschwerpunkte mit denen der Professoren, ansonsten sollte man sich wirklich eine andere Uni suchen . . . es ist also nicht möglich, eine generelle Aussage zu tätigen! die Zusammenarbeit mit anderen Universitäten sollte nicht nur aufgrund persönlicher Kontakte passieren, sondern auch strukturell gefördert werden das Schließen der Mensa um 16Uhr bzw. 15Uhr am Freitag ist absolut unangemessen, solange keine allgemeinen Mittagspausen vorgesehen sind. das Prüfungsamt sollte sich wieder auf seine genuinen Aufgaben besinnen: Verwaltung . . . und sich nicht anmaßen, vom Prüfungsausschuss der einzelnen Fächer getroffene Entscheidungen zu negieren . . . offensichtlich sind diese ja doch bindend und es ist technisch möglich, sie auch in puls einzutragen, da dies ja geschieht, sobald rechtliche Schritte angekündigt werden.
- weiterführende Angebote für den späteren Beruf (wie z.B. derzeitiges Projekt/Seminar "Souverän

Führen im Unterricht“) mehr Praxisbezug, SPS früher vornehmen (man merkt eher, ob der Lehrerberuf zutreffend ist) bessere Übereinstimmung der einzelnen Fächer (ich habe in den ersten zwei Semester mein Zweitfach nicht studieren können, aufgrund von zu vielen Überschneidungen)

- zur Befragung: Es würden sicher mehr Studierende an ihren Befragungen teilnehmen, wenn sie diese nicht immer kurz vor oder während der Prüfungszeit durchfüh-

ren würden und man daher seine gesamte Zeit mit dem Lernen verbringen würde.

- Über die Anzahl meiner absolvierten Module habe ich nach 5 Jahren Studium leider keinen Überblick. Es wäre schön, wenn sich auch die Dozenten an die Verpflichtung halten, die Noten für einen Kurs in der vorgesehenen Zeit zu erbringen. Es kann nicht sein, dass man seine Noten vom letzten Semester noch nicht mal am Ende des jetzigen Semesters

erhalten hat oder das die Dozenten vergessen, dass man eine Prüfungsleistung abgegeben hat. Der zeitliche Aufwand der Leistungsanforderungen einiger Seminar steht in keinem Vergleich zu denen anderer Seminare. Wer nicht unbedingt nach Interesse studiert, erzielt gute Noten ohne großen zeitlichen Aufwand.

- Über eine finanzielle Unterstützung für das Praxissemester könnte und sollte nachgedacht werden.

## A Anhang

Die folgenden Angaben beziehen sich auf alle befragten Masterstudierenden der Befragungen zum Studienverlauf auf Universitätsebene.

### A.1 Angaben zur Soziodemographie und zum Studium der Befragten

Das mittlere Alter der befragten Studierenden liegt zum Zeitpunkt der Befragung bei 28 Jahren. Die meisten Befragten (90,6%) sind ledig, aufgeteilt in 54,8% mit PartnerIn und 35,8% ohne PartnerIn. 10,7% der Befragten haben ein oder mehrere Kinder.

91,1% der Studierenden besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft. Mit 91,0% ist die Allgemeine Hochschulreife (Abitur) der häufigste Weg zum Hochschulstudium. 29,7% der Studierenden mit in Deutschland erworbener Hochschulzugangsberechtigung (HZB) erhielten diese in Brandenburg und 30,6% in Berlin. 7,6% der Studierenden erwarben ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland.

### A.2 Vergleich zwischen Grundgesamtheit und Befragten

Um einen Überblick darüber zu geben, inwieweit die Gruppe der Befragten mit der Grundgesamtheit der Masterstudierenden zum Studienverlauf in den Wintersemestern 2014/15 und 2015/16 übereinstimmt, werden diese Populationen in Bezug auf die Verteilung der Studienabschlüsse, der Fakultäten, des Geschlechts und nach dem Land der HZB betrachtet.

		Verteilung		Differenz*
		UP Statistik <sup>1*</sup>	TeilnehmerInnen <sup>2</sup>	
Studienabschluss	Master Lehramt	23%	23%	1%
	Master ohne Lehramt	77%	77%	0%
	Magister Legum	1%	0%	0%
	<b>Gesamt</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	
Fakultät	Juristische Fakultät	5%	1%	-4%
	Philosophische Fakultät	31%	31%	1%
	Humanwissenschaftliche Fakultät	13%	15%	1%
	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	24%	24%	-1%
	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	27%	29%	3%
	<b>Gesamt</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	
Geschlecht	männlich	38%	33%	-5%
	weiblich	62%	67%	5%
	<b>Gesamt</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	
Land der HZB	Deutschland	88%	92%	4%
	Ausland	12%	8%	-4%
	<b>Gesamt</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	

<sup>1</sup> Alle Studierenden der Universität Potsdam, mit Abschluss Master und Magister Legum, die sich zum Wintersemester 2014/15 und 2015/16 im höheren Semester (>2) befanden.  
<sup>2</sup> Anteil der Studierenden, die an der Befragung teilgenommen haben.  
 \*Es sind mathematische Rundungsabweichungen möglich.

Tabelle: Vergleich der Grundgesamtheit mit der Gruppe der Befragten

Der Vergleich der Merkmale zwischen der Grundgesamtheit und den TeilnehmerInnen der Befragung zeigt, dass die Grundgesamtheit mit ihren Merkmalseigenschaften mit Schwankungen von maximal 5% wiedergegeben wird.

### A.3 Angaben zum Rücklauf der Befragung

Auf Basis der Grundgesamtheit der Studienjahrgänge 2014/15 und 2015/16 haben 19% aller Masterstudierenden an der Befragung zum Studienverlauf teilgenommen (vgl. Tabelle: Rücklauf nach Fach und Abschluss). Betrachtet nach Fächern und Abschlüssen variiert der Rücklauf zwischen 0% und 75%.

### A.4 Rücklauf nach Fach und Abschluss

Rücklauf auf der Basis der Grundgesamtheit <sup>1</sup>				
Fach	Anteil der TeilnehmerInnen in Prozent (Absolut)			
	Master Lehramt	Master	Master Legum	Alle Abschlüsse
Angewandte Romanische Literaturwissenschaft				0% (0)
Anglophone Literaturen und Kulturen		55% (12)		55% (12)
Anglophone Modernities in Literature and Culture		12% (13)		12% (13)
Arbeitslehre				0% (0)
Arbeitslehre/Technik	29% (2)			29% (2)
Betriebswirtschaftslehre		17% (87)		17% (87)
Biochemie und Molekularbiologie		21% (41)		21% (41)
Bioinformatik		29% (18)		29% (18)
Biologie	19% (20)			19% (20)
Chemie	28% (8)	27% (26)		27% (34)
Clinical Exercise Science		7% (3)		7% (3)
Cognitive Systems: Language, Learning and Reasoning		33% (4)		33% (4)
Computational Science		20% (9)		20% (9)
Deutsch	23% (52)			23% (52)
Deutsch-russischer Master Verwaltungswissenschaft		50% (1)		50% (1)
Economics		16% (3)		16% (3)
Economics and Business				0% (0)
Englisch	21% (56)			21% (56)
Ernährungswissenschaft		20% (17)		20% (17)
Erziehungswissenschaft		30% (54)		30% (54)
Europäische Medienwissenschaft		7% (9)		7% (9)
European Masters in Clinical Linguistics				0% (0)
Experimental Clinical Linguistics		15% (3)		15% (3)
Französisch	22% (13)			22% (13)
Fremdsprachenlinguistik		16% (45)		16% (45)
Geographie	19% (19)			19% (19)
Geoinformation und Visualisierung		25% (29)		25% (29)
Geoökologie		21% (27)		21% (27)
Geowissenschaften		23% (37)		23% (37)
Germanistik		23% (32)		23% (32)
Geschichte	16% (29)			16% (29)
Informatik	25% (1)	12% (8)		13% (9)
Internationale Beziehungen		2% (4)		2% (4)
IT-Systems Engineering		11% (31)		11% (31)
Italienisch				0% (0)
Judentum und Christentum im Vergleich		75% (3)		75% (3)
Jüdische Religion, Geschichte, Kultur				0% (0)
Jüdische Studien		6% (3)		6% (3)
Jüdische Theologie				0% (0)
Kommunikationslinguistik		18% (2)		18% (2)
Kulturelle Begegnungsräume der Frühen Neuzeit		28% (11)		28% (11)
Kunst	14% (2)			14% (2)
Latein	27% (4)			27% (4)
Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde	19% (11)			19% (11)
Linguistik		43% (16)		43% (16)
Linguistik: Kommunikation-Variation-Mehrsprachigkeit		22% (20)		22% (20)
Master of Business Administration		5% (4)		5% (4)
Mathematik	20% (22)	38% (9)		23% (31)

<b>Rücklauf auf der Basis der Grundgesamtheit<sup>1</sup></b>				
<b>Fach</b>	<b>Anteil der TeilnehmerInnen in Prozent (Absolut)</b>			
	<b>Master Lehramt</b>	<b>Master</b>	<b>Master Legum</b>	<b>Alle Abschlüsse</b>
Militärsgeschichte/Militärsoziologie – Military Studies		18% (25)		18% (25)
Musik	19% (25)			19% (25)
Ökologie/Evolution/Naturschutz		22% (59)		22% (59)
Osteuropäische Kulturstudien		23% (8)		23% (8)
Philosophie		23% (18)		23% (18)
Physik	32% (7)	24% (22)		25% (29)
Politikwissenschaft		19% (41)		19% (41)
Politische Bildung	18% (9)			18% (9)
Polnisch	33% (3)			33% (3)
Polymer Science				0% (0)
Psychologie		22% (68)		22% (68)
Public Management				0% (0)
Rechtswissenschaft			5% (2)	5% (2)
Romanische Literaturen der Welt				0% (0)
Romanische Philologie		30% (15)		30% (15)
Romanistische Linguistik				0% (0)
Russisch	32% (6)			32% (6)
Soziologie		29% (71)		29% (71)
Spanisch	14% (6)			14% (6)
Sport	14% (27)			14% (27)
Sportwissenschaft, Leistungssport		23% (5)		23% (5)
Unternehmens- und Steuerrecht		4% (13)		4% (13)
Vergleichende Literatur- und Kunstwissenschaft		25% (28)		25% (28)
Verwaltungswissenschaft		23% (63)		23% (63)
Volkswirtschaftslehre		16% (26)		16% (26)
Wirtschaft-Arbeit-Technik	10% (3)			10% (3)
Wirtschaftsinformatik und Electronic Government		36% (17)		36% (17)
Zeitgeschichte		18% (17)		18% (17)
<b>Gesamt</b>	<b>19% (325)</b>	<b>19% (1077)</b>	<b>5% (2)</b>	<b>19% (1404)</b>

<sup>1</sup> Alle Studierenden der Universität Potsdam, mit Abschluss Master, Master Lehramt und Magister Legum, die sich zum Wintersemester 2014/15 und 2015/16 im höheren Semester (>2) befanden. Zahlen aus der Hochschulstatistik der Universität Potsdam, Stand 26.01.2016.

Tabelle: Rücklauf nach Fach und Abschluss

## A.5 Fächergruppen des Statistischen Bundesamtes

Zuordnung der Masterfächer der Universität Potsdam zu den Fächergruppen des Statistischen Bundesamtes.	
<b>Aufschlüsselung der Fächergruppen des Statistischen Bundesamtes bezogen auf die (Erst-)Fächer der Universität Potsdam.</b>	
<b><u>AgrFoErn</u></b> <u>Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften</u>	<b><u>Kunst</u></b> <u>Kunst, Kunstwissenschaft</u>
Ernährungswissenschaft	Kunst
Ökologie/Evolution/Naturschutz	Musik
<b><u>Geistwiss</u></b> <u>Geisteswissenschaften</u>	<b><u>MathNat</u></b> <u>Mathematik, Naturwissenschaften</u>
Angewandte Romanische Literaturwissenschaft	Biochemie
Anglophone Modernities in Literature and Culture	Biochemie und Molekularbiologie
Cognitive Systems: Language, Learning and Reasoning	Biologie
Deutsch	Chemie
Englisch	Geographie
Europäische Medienwissenschaft	Geoökologie
European Masters in Clinical Linguistics	Geowissenschaften
Experimental Clinical Linguistics	Mathematik
Französisch	Physik
Fremdsprachenlinguistik	Polymer Science
Germanistik	Zelluläre und molekulare Biologie
Geschichte	
Italienisch	<b><u>ReWiSo</u></b> <u>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</u>
Judentum und Christentum im Vergleich	Arbeitslehre/Technik
Jüdische Studien / Jewish Studies	Betriebswirtschaftslehre
Jüdische Theologie	Deutsch-russischer Master Verwaltungswissenschaft
Kommunikationslinguistik	Economics
Kulturelle Begegnungsräume der Frühen Neuzeit	Economics and Business
Latein	Erziehungswissenschaft
Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde	European Governance and Administration
Linguistik	Executive Master of Public Management
Linguistik: Kommunikation-Variation-Mehrsprachigkeit	Internationale Beziehungen
Militärgeschichte/Militärsoziologie - Military Studies	Master of Business Administration
Osteuropäische Kulturstudien	Politikwissenschaft
Philosophie	Politische Bildung
Polnisch	Psychologie
Romanische Literaturen der Welt	Public Management
Romanische Philologie	Rechtswissenschaft
Romanistische Linguistik	Regionalwissenschaften
Russisch	Soziologie
Spanisch	Unternehmens- und Steuerrecht
Vergleichende Literatur- und Kunstwissenschaft	Verwaltungswissenschaft
Zeitgeschichte	Volkswirtschaftslehre
	Wirtschaft-Arbeit-Technik
<b><u>Ingwiss</u></b> <u>Ingenieurwissenschaften</u>	<b><u>Spo</u></b> <u>Sport</u>
Bioinformatik	Clinical Exercise Science
Computational Science	Integrative Sport-, Bewegungs- u. Gesundheitswissenschaft
Geoinformation und Visualisierung	Sport
Informatik	Sportwissenschaft
IT-Systems Engineering	
Wirtschaftsinformatik und E-Government	

Tabelle: Zuordnung der Fächer zu den Fächergruppen des Statistischen Bundesamtes

## A.6 Zusammensetzung der Vergleichsgruppen

Bei der Zusammensetzung aller Vergleichsgruppen wurde nach der Abschlussart des ausgewerteten Studienganges, wie Ein–Fach–, Zwei–Fach–Bachelor, Master, Bachelor Lehramt, Master Lehramt, Staatsexamen Lehramt, Diplom, Magister oder Staatsexamen Rechtswissenschaften gefiltert.

Folgende Vergleichsgruppen werden in diesem Bericht unterschieden:

**Studiengang:** alle TeilnehmerInnen des ausgewerteten Faches

**Fächergruppe (FG):** alle TeilnehmerInnen aus allen Fächern der Fächergruppe des ausgewerteten Faches, gemäß der Klassifikation des Statistischen Bundesamtes (aktuelle Klassifikation aus 2015)<sup>3</sup>

Für die ReWiSo–Fächergruppe werden die Unterkategorien Wiwi–Institut und Sowi–Institut (nicht lehramtsbezogene Studiengänge) gebildet.

**Fakultät:** alle TeilnehmerInnen der Fakultät an der Universität Potsdam, der das ausgewertete Fach angehört

**Universität:** alle TeilnehmerInnen der Universität Potsdam

---

<sup>3</sup>siehe <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/BildungKultur/StudentenPruefungsstatistik.pdf>